

Grundgedanken einer religiösen Entwicklung

„an diesen Gott kann ich nicht mehr glauben“ –
acht Entwicklungsstufen eines
Gottesverständnisses

Schritte zu einem nächsten „Gottes-update“

Oft diskutiert und debattiert man über Glaubensinhalte....
Wie verstehe ich sie aber?
Gemäss dem Welt – und Gottesbild.
Deshalb ist es wesentlich, dieses im Folgenden zu betrachten

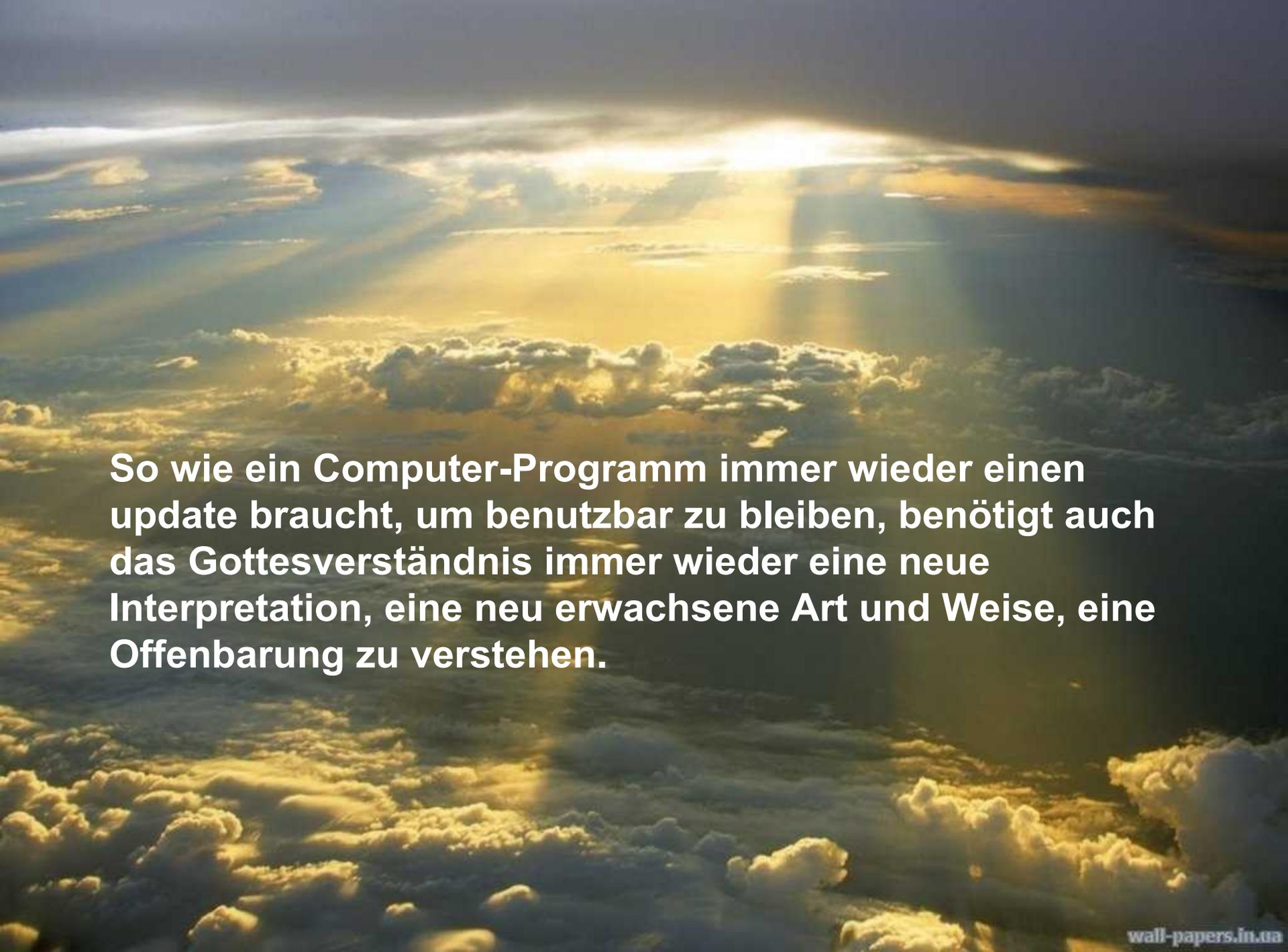


Es geht hierbei um Grundmuster der Weltschau, die in allen heiligen Offenbarungen anzutreffen sind.

Der Fokus ist nicht auf die einzelnen religiösen Traditionen gerichtet und deren in der Geschichte erwachsene Ausdrucksvielfalt, sondern um deren Inhalt und Grundmotivation zur Praxis.

In der Welt wurden unzählige Konflikte ausgetragen aufgrund von Konfessions-Festlegungen. Wache Menschen wandten sich deshalb lieber säkularen Themen zu.

Alte religiöse Struktur hat ausgedient. Unsere Zeit fordert ein nächstes Gottes-update.



So wie ein Computer-Programm immer wieder einen update braucht, um benutzbar zu bleiben, benötigt auch das Gottesverständnis immer wieder eine neue Interpretation, eine neu erwachsene Art und Weise, eine Offenbarung zu verstehen.



Ähnlich wie nicht alle Menschen zugleich die verschiedenen windows-Versionen aktualisieren, sind auf diesem Planeten parallel verschiedene updates von Gottesverständnis vorhanden.



Allerdings kann man bei Computerprogrammen auch einmal eine Software-Generation überspringen. Doch Bewusstseinsentwicklungen sind nicht umgebar.

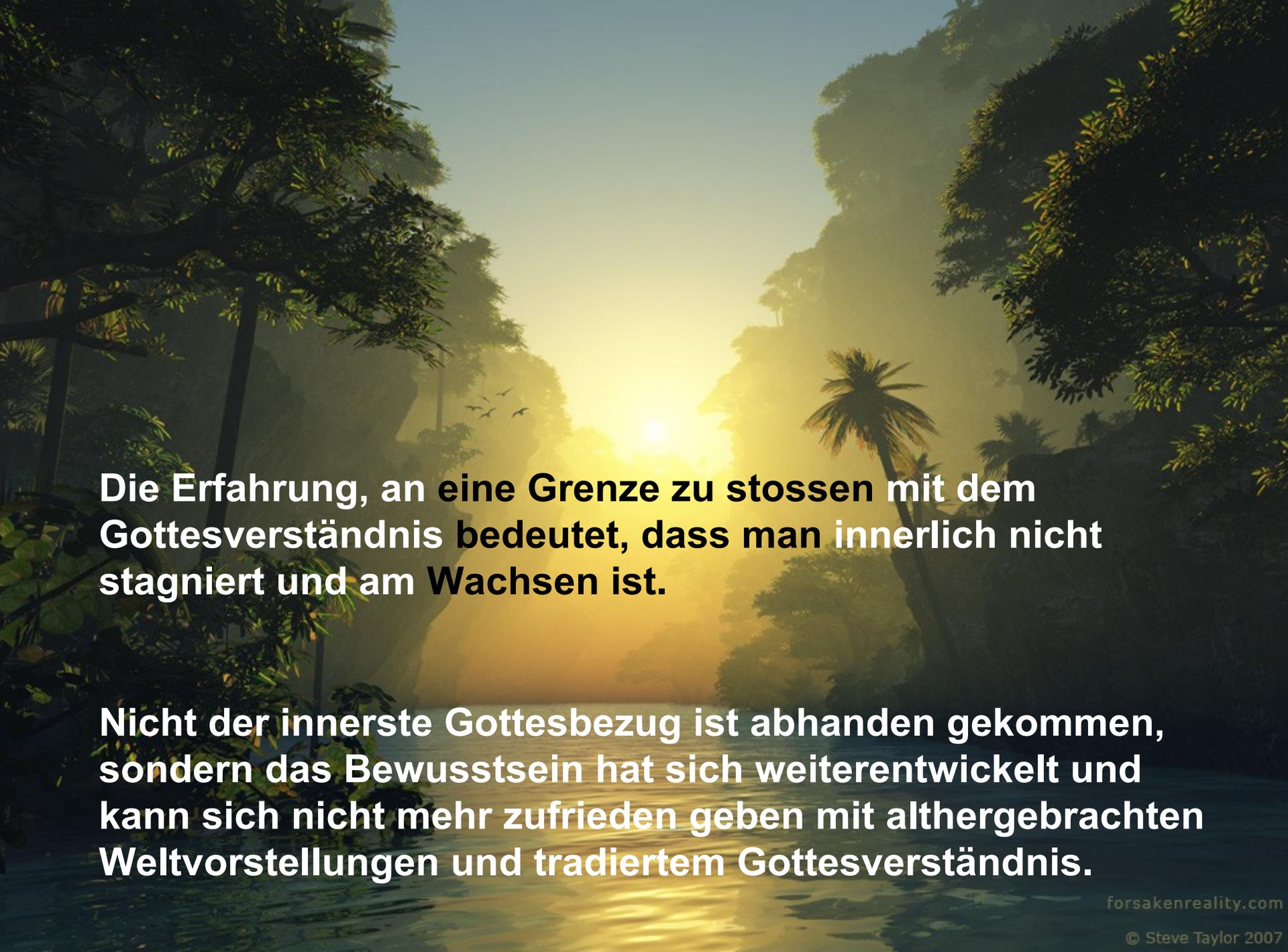
Wenn ein Gottesbild die Menschen nicht mehr anzusprechen vermag, den Nerv der Zeit nicht mehr anspricht, findet man zwei wesentliche Reaktionen darauf:

-einige fühlen sich bedroht in ihrer Sicherheit, da das Weltfundament in Frage gestellt wird. Das führt zu verbissenem Festhalten an der Form und man kann sich gar nicht mehr vernünftig über deren Inhalte austauschen.

Das führt zu Fundamentalismus und einem Verständnis der Religion, das sich von äußerer Form und der Abgrenzung her definiert. Das ganze Paket der Offenbarung soll unterschiedslos akzeptiert werden, da es aus göttlicher Quelle stamme. Die Rückweisung der Tradition wäre die Zurückweisung Gottes.

-Andere können einfach nicht mehr blind mitmachen.... Die eigenen Beobachtungen lassen einen sehr skeptisch werden und infolgedessen distanziert man sich von der religiösen Tradition. Besser keine Religion als verdrehte Religion.

Das muss nicht gerade in einen Enttäuschungs-Atheismus münden, aber die wesentliche Frage wird aufgeschoben. Da ist eine Tendenz zum Agnostizismus.



Die Erfahrung, an eine Grenze zu stossen mit dem Gottesverständnis bedeutet, dass man innerlich nicht stagniert und am Wachsen ist.

Nicht der innerste Gottesbezug ist abhanden gekommen, sondern das Bewusstsein hat sich weiterentwickelt und kann sich nicht mehr zufrieden geben mit althergebrachten Weltvorstellungen und tradiertem Gottesverständnis.

Das Gottesverständnis darf immer wieder von neuem erschüttert werden.

Nicht Gott entwickelt sich dabei weiter, sondern nur die eigene begrenzte Erfahrung von ihm.

Wahrheit scheut genauere Untersuchung nicht – nur die Lüge.

Das Wahre bleibt übrig, auch nachdem man alles in Frage gestellt hat.

A young green plant with several leaves is growing out of a blue perforated mesh surface. The plant's stem is thin and green, and its leaves are bright green with visible veins. The background is a solid blue color.

Sie wie ein Teenager das Interesse am Kinderspielzeug verliert und sein Bewusstsein neu ausrichtet, wächst man natürlicherweise aus einem bestimmten Gottesverständnis wieder hinaus.

Wenn da keine Führung existiert, welche einen zu einem vertiefterem Gotteszugang hinweist, denkt man, man hätte den Glauben verloren. Die Umgebung wollte einen nur im Alten blockieren. In dieser Situation braucht es das klare Nein... die Trotzmacht.

Das umschreibt den Zugang zum Heiligen von vielen Menschen dieser Zeit.

Eigentlich fühlt man von innen her nur, dass man wie herausgewachsen ist aus dem Spielzeug-Alter und es eine Regression darstellen würde, aus der althergebrachten Religion Identität zu schöpfen.

Innerhalb dieser Welt gibt es die verschiedensten Weltanschauungen.

Die Seele, die sich nach effektiver Transzendenz sehnt, ist aufgefordert, sich der ungeheuren Vielfalt von Perspektiven zu stellen ohne dabei irritiert zu werden. Es ist praktisch eine Offenheit auf 360 Grad - nach allen Seiten hin.

Aus dieser Konfrontation frei von Angst, etwas zu verlieren, was einem lieb war, kann Gott einen erst weiter führen. Denn sonst liegt man dem "Betrug der Überseele" auf, den Krishna in der Bhagavad Gita beschreibt (7.21) - dass er nämlich einfach die Weltsicht unterstützt, die man gerade haben möchte... auch wenn diese gar nicht der Wahrheit entspricht.

Das abgeschlossene sakrosankte Weltbild ist die Perspektive der Verhaftung und nicht im Geiste der Wahrheitssuche.

In der Haltung der konzeptionellen Flexibilität und der Bereitschaft, alles Bisherige und Angewöhnte vollständig zu hinterfragen, braucht einem Gott nicht einfach nur das unsichere Gemüt zu stabilisieren, sondern darf nun wahrhaft intervenieren und einen weiterführen.

Die folgende Ausführung skizziert generelle Betriebssysteme des Bewusstseins und eine innere Evolution menschlichen Bewusstseins.

Die gleiche göttliche Offenbarung kann gemäss dem Bewusstseins-update vollkommen verschieden verstanden werden.

Menschen verteidigen eine bestimmte religiöse Tradition gegen eine andere, be-missionieren und kritisieren andere oder weisen Religion als rückständig zurück...

...eigentlich meint man nicht die ewigen Inhalte einer spirituellen Tradition, sondern nur ein bestimmtes Gottesverständnis; die Art und Weise, wie die heilige Offenbarung verstanden und interpretiert wird – und vorallem die Anwendung derer in der Praxis. „Wie geht man mit einem bestimmten Glaubensbekenntnis mit der Welt um?“

Gott 1.0

Archaische Stufe des Überlebenswillens

Man lebt in einer gefährlichen Welt

und die Haupt-Mission darin ist:

Das nackte Überleben des Einzelnen.

Grundbedürfnisse wollen erfüllt werden:

(Nahrung, Wasser, Wärme,
Fortpflanzung, Sicherheit)



Wir erleben diese Ebene bei

- Lebensgefahr
- Krankheit und Alter
- Obdachlosigkeit,
- traumatisierenden Naturkatastrophen
- Krieg
- mangelnder Sicherheit



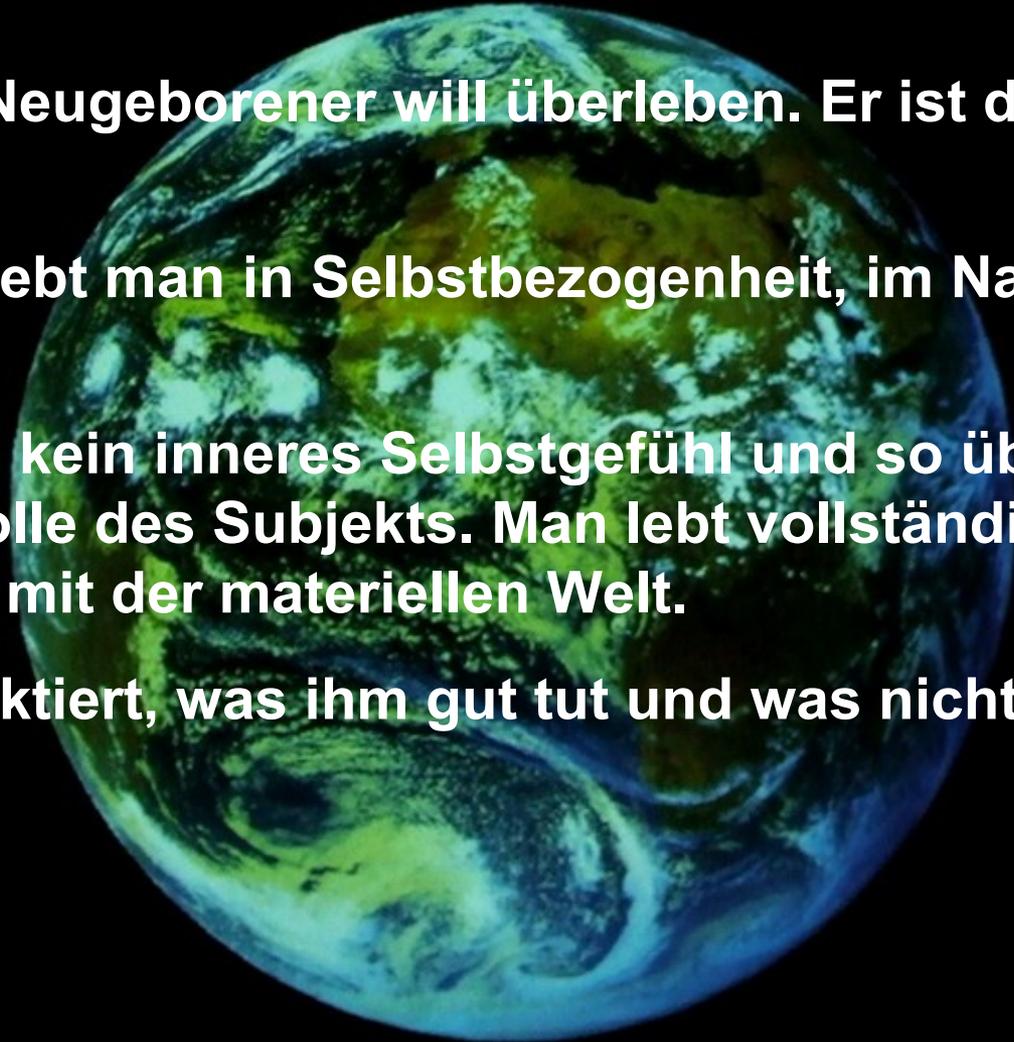
Wenn es hart auf hart kommt, greift man zurück auf die Gefühle im Bauch und bleibt nicht in intellektuellen Anschauungen. In Gefahr funktioniert das Konstrukt des Über-ich (die moralische Verhaltens-Instanz) nicht mehr. In solchen Situationen geschieht schnell eine Regression ins die archaische Selbstbezogenheit.

Ein hilfloser Neugeborener will überleben. Er ist der Ur-Angst ausgeliefert.

In der Angst lebt man in Selbstbezogenheit, im Narzissmus.

Man hat noch kein inneres Selbstgefühl und so übernimmt der Körper die Rolle des Subjekts. Man lebt vollständig in der Identifikation mit der materiellen Welt.

Der Körper diktiert, was ihm gut tut und was nicht.



Im Yoga nennt man das „anna-maya“ – „ich konsumiere die Welt, also bin ich.“

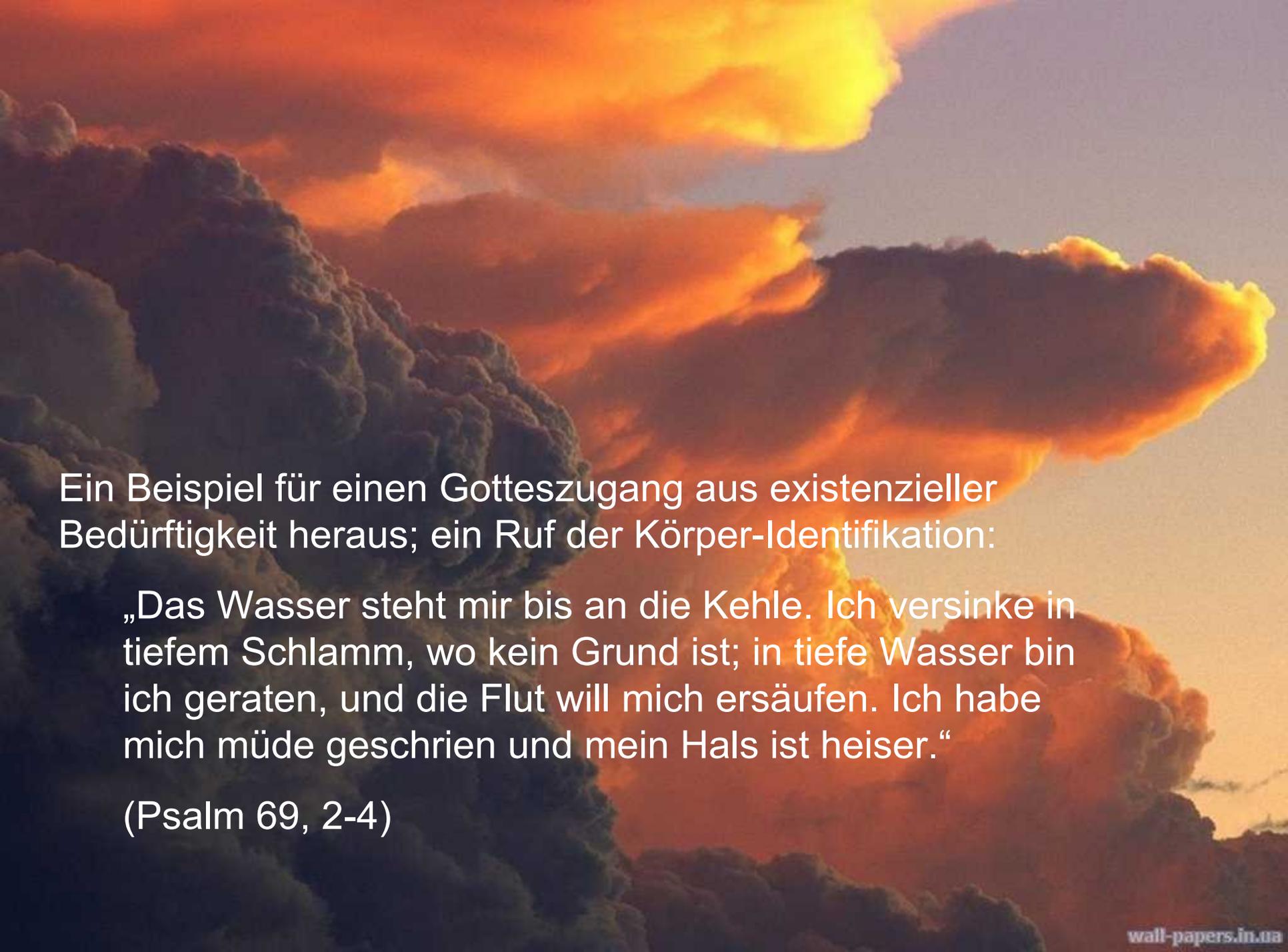
Die sinnliche Stimulation gibt einen das Gefühl zu leben. Das gesamte Leben ist überschattet von tiefer Existenzangst.

Gebetsbücher in Kirchen und Flughäfen sprechen die Sprache von Gott 1.0:

Darin geht es nicht um Gott um Gottes willen, sondern um Gott um meines Willen.

Man will bewahrt und beschützt sein.

(„Hauptsache, man ist gesund“)



Ein Beispiel für einen Gotteszugang aus existenzieller
Bedürftigkeit heraus; ein Ruf der Körper-Identifikation:

„Das Wasser steht mir bis an die Kehle. Ich versinke in
tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; in tiefe Wasser bin
ich geraten, und die Flut will mich ersäufen. Ich habe
mich müde geschrien und mein Hals ist heiser.“

(Psalm 69, 2-4)

Jesus schenkt seinen Jüngern die elementare Zusage:



„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

(Johannes 14,19)

Aus dem Weltbild des Mangels erhebt man sich nicht in die Transzendenz, sondern schaut eigentlich nur auf den eigenen Kampf gegen die nie endenden Bedrohungen gegen die Verletzlichkeit an der Oberfläche. Meine Situation in dieser Welt ist immer gefährdet und unsicher - und nicht einmal die Erleuchtung kann etwas dagegen ausrichten.

Aufgrund der Einengung der körperlichen Identifikation erkennt man nicht, dass der Überlebenswunsch ins Zeitweilige übertragen in sich schon eine Leidensursache darstellt.

(abhinivesha, der Wunsch „mein Körper soll überleben“ wird im Yoga als eines der kleshas, der Grundleiden, verstanden).

Gottesbild:

Gott als Mutterbrust, grosse Hand

Als ständig bedrohtes Geschöpf sucht man die Aufgehobenheit.

Man wird geschützt und genährt.



Der auf sich selbst gestellte Kampf ums Überleben weitet sich zu einem Bewusstsein eines „Wir“, das einen selbst und die Stammesgeschwister umfasst.

Denn in der Schar sind die Überlebungs-Chancen in der bedrohlichen Welt wahrscheinlicher.

Das ist der Raum für ein neues Lebensverständnis und somit auch eines neuen Gottesverständnis.

Gott 2.0

Man sichert das Überleben, indem man sich in Gruppen zusammen schliesst.

Die Institution / Glaubenszugehörigkeit schenkt Sicherheit.

Zusammengehörigkeitsgefühl in der Sippe.

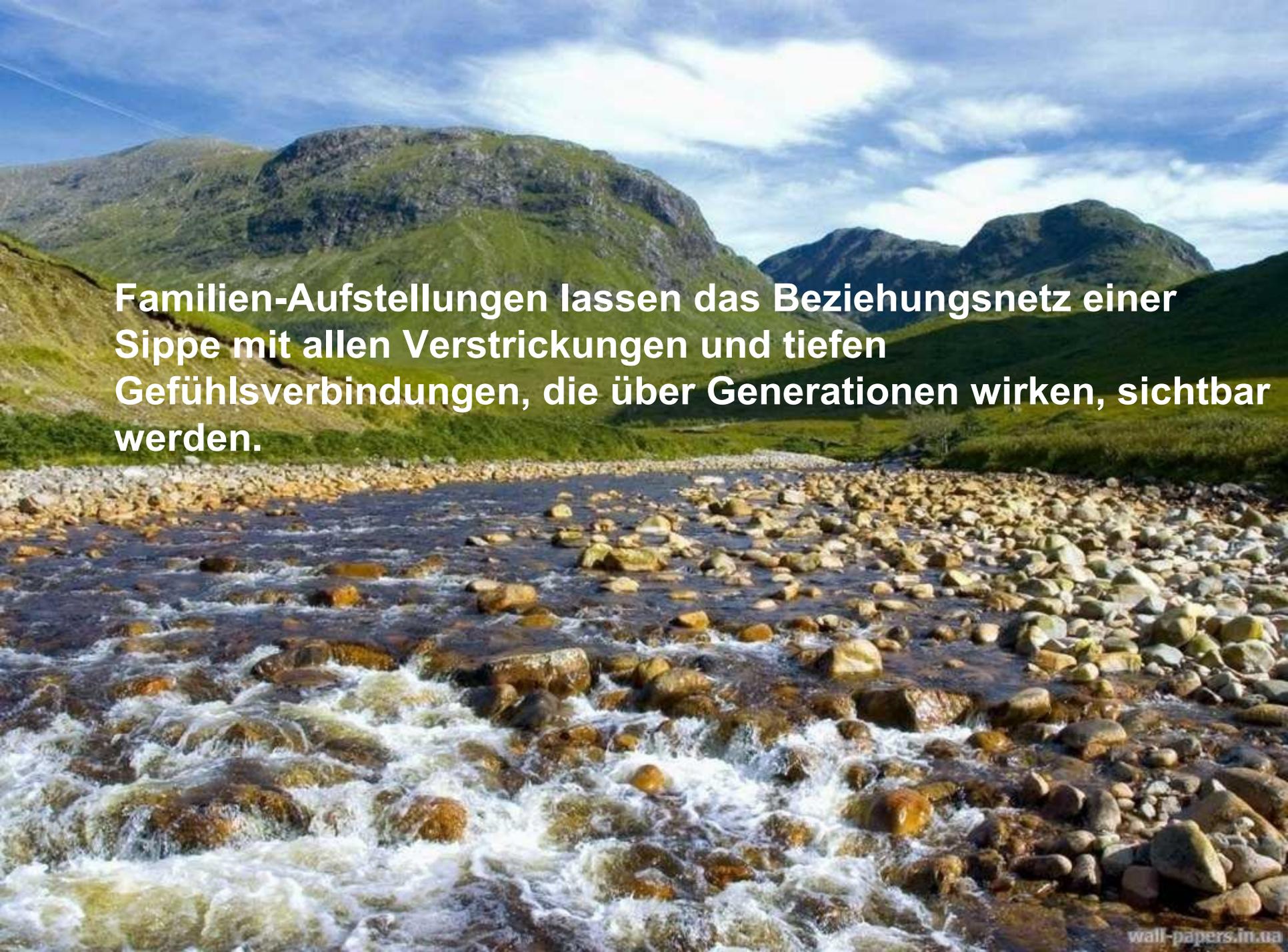
Magisch animistische Stufe



Vom Ich zum Wir.

In der Entwicklung eines Menschen beginnt das Baby zu fremdeln. Es unterscheidet zwischen Familienangehörigen und den anderen weiter draussen.





Familien-Aufstellungen lassen das Beziehungsnetz einer Sippe mit allen Verstrickungen und tiefen Gefühlsverbindungen, die über Generationen wirken, sichtbar werden.

1885 hatte der russische Ethnologe Michail Kulischer den bemerkenswerten Dualismus der Ethik festgestellt. In seiner Auswertung der Reiseberichte früher europäischer Völkerkundler kam Kulischer zu dem Ergebnis:

„Auf den primitiven Kulturstufen existieren zwei diametral entgegen gesetzte Sittensysteme. Das erste umfasst die Angehörigen einer Gemeinschaft und regelt die Verhältnisse der Mitglieder untereinander. Das andere beherrscht die Handlungsweise gegenüber den Anderen. Die erste schreibt Milde, Güte, Solidarität, Liebe und Frieden vor, das andere Mord, Raub, Hass, Feindschaft und Diskriminierung. Das eine gilt für die Zugehörigen, das andere gegen die Fremden.“

Der Schatten von 2.0:

Das Wort „Mensch“ bezeichnete in vielen alten Kulturen nur die Angehörigen der eigenen Gruppe.

Im alten Griechenland bezeichnete man die Nicht-Griechen als „bar bar“.

Mit „Barbaricum“ bezeichneten die Römer „nicht-römisches Gebiet.“

„Wir, die Guten – die da, die Bösen.“ (Nazi-Deutschland, USA)

Der Nationalsozialismus griff zurück auf solche archaisch-magische Sehnsüchte.



Gott 2.0

Diese Bewusstseinssebene nimmt alles in der Natur als belebt wahr.

Alles in der Natur sind persönliche Wesen und ich bin abhängig von ihnen.

Die Wesen sind zufrieden zu stellen, damit man vor der bedrohlichen Welt bewahrt wird.

Wenn die Erfahrung eines effektiven Austausches mit den Wesen verloren geht, bleibt man mit einem leeren Aberglauben übrig.



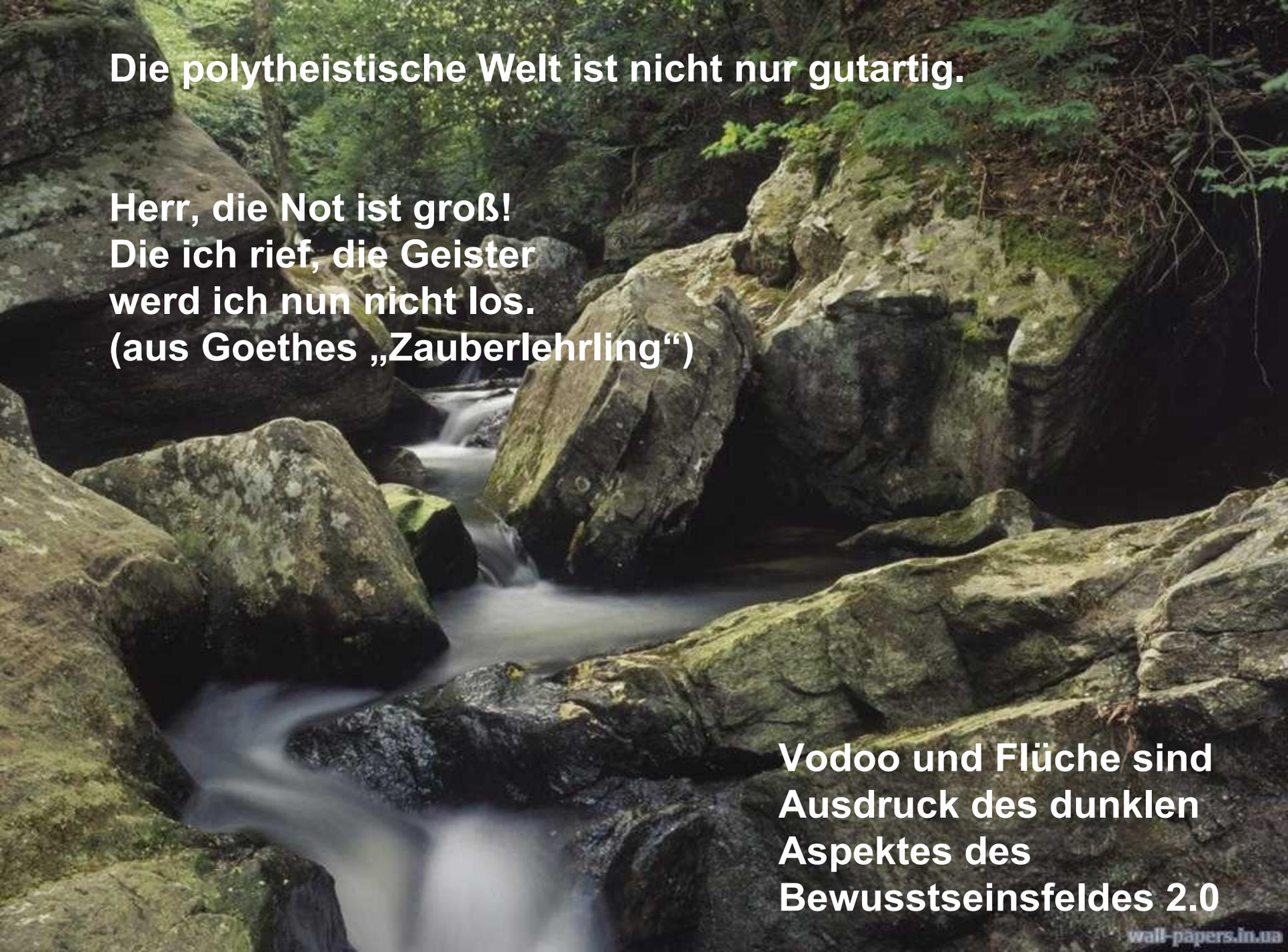
Verehrung von Vorfahren



Welt wimmelt von
übersinnlichen Wesen.

Feen, Kobolde, Zwerge,
upadevas...

Sie bringen Segen und Fluch.
Man muss sie besänftigen.



Die polytheistische Welt ist nicht nur gutartig.

**Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
werd ich nun nicht los.
(aus Goethes „Zauberlehrling“)**

**Voodoo und Flüche sind
Ausdruck des dunklen
Aspektes des
Bewusstseinsfeldes 2.0**



Heilige Symbole und
Sakramente dienen dem
Zusammenhalt.

Identifikation im Stamm durch Abgrenzung (Sportfans, sakrale Kleidung, Mode, Tätowierungen, Schönheitsoperationen).

Zugehörigkeit ermöglicht das Überleben und ist das wesentliche Thema. Man ist loyal gegenüber Häuptling, Ältesten, Ahnen und Clan, denn die Ausgrenzung würde den Tod bedeuten.

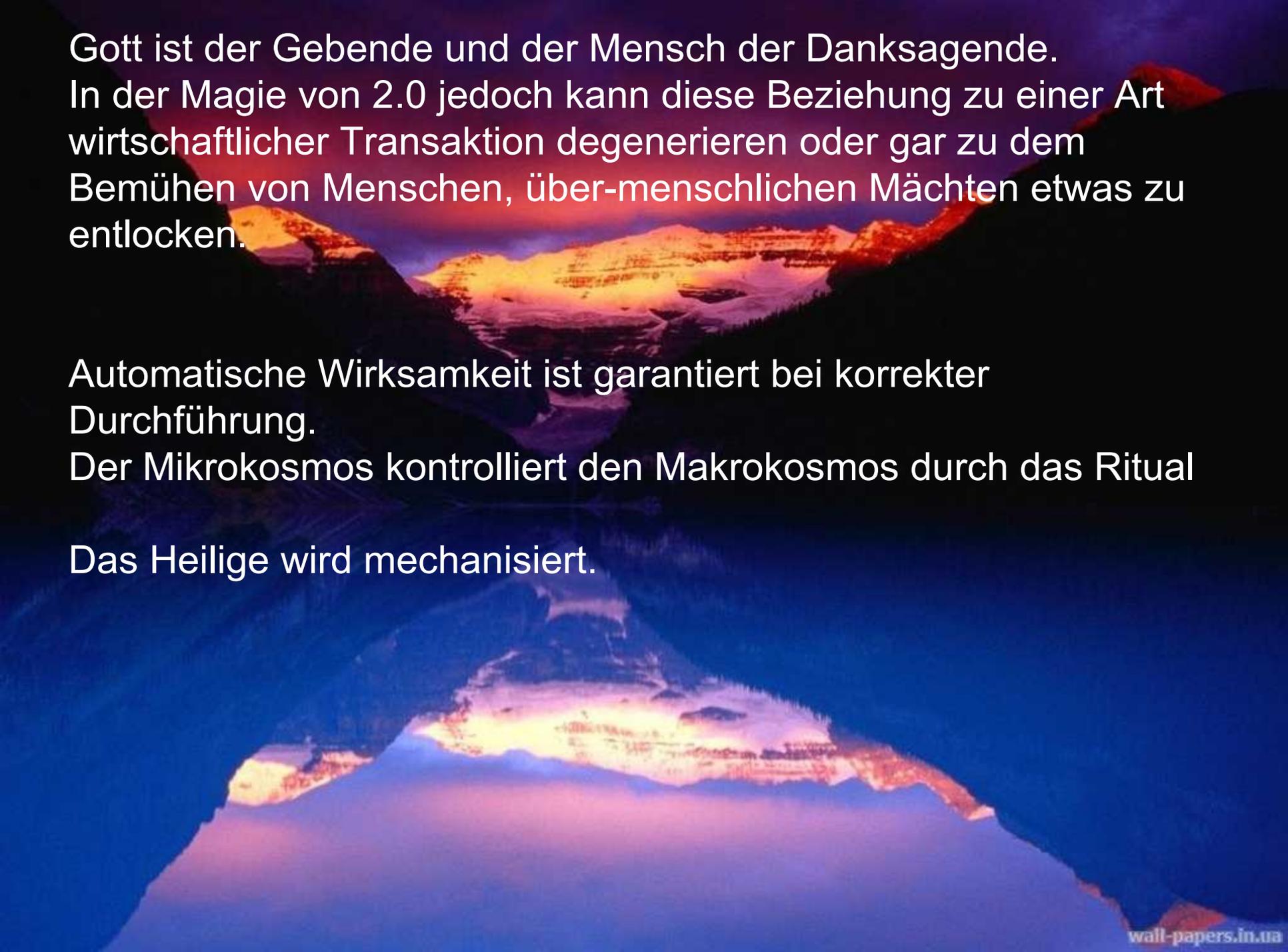
Das Individuum wird der Gruppe untergeordnet.

Institution und religiöse Struktur schenken diese Zugehörigkeit – und sind wichtiger als der eigene innere Weg.

Auch in der modernen Welt findet man diese magische Sehnsucht von 2.0:

- oft aber nicht auf eine bewusstseinsverändernde Ehrfurcht und Verehrung ausgerichtet, sondern auf Unterhaltung.

Z. B. Avatar, Star-wars, Harry Potter, Herr der Ringe, Science Fiction



Gott ist der Gebende und der Mensch der Danksagende.
In der Magie von 2.0 jedoch kann diese Beziehung zu einer Art wirtschaftlicher Transaktion degenerieren oder gar zu dem Bemühen von Menschen, über-menschlichen Mächten etwas zu entlocken.

Automatische Wirksamkeit ist garantiert bei korrekter Durchführung.

Der Mikrokosmos kontrolliert den Makrokosmos durch das Ritual

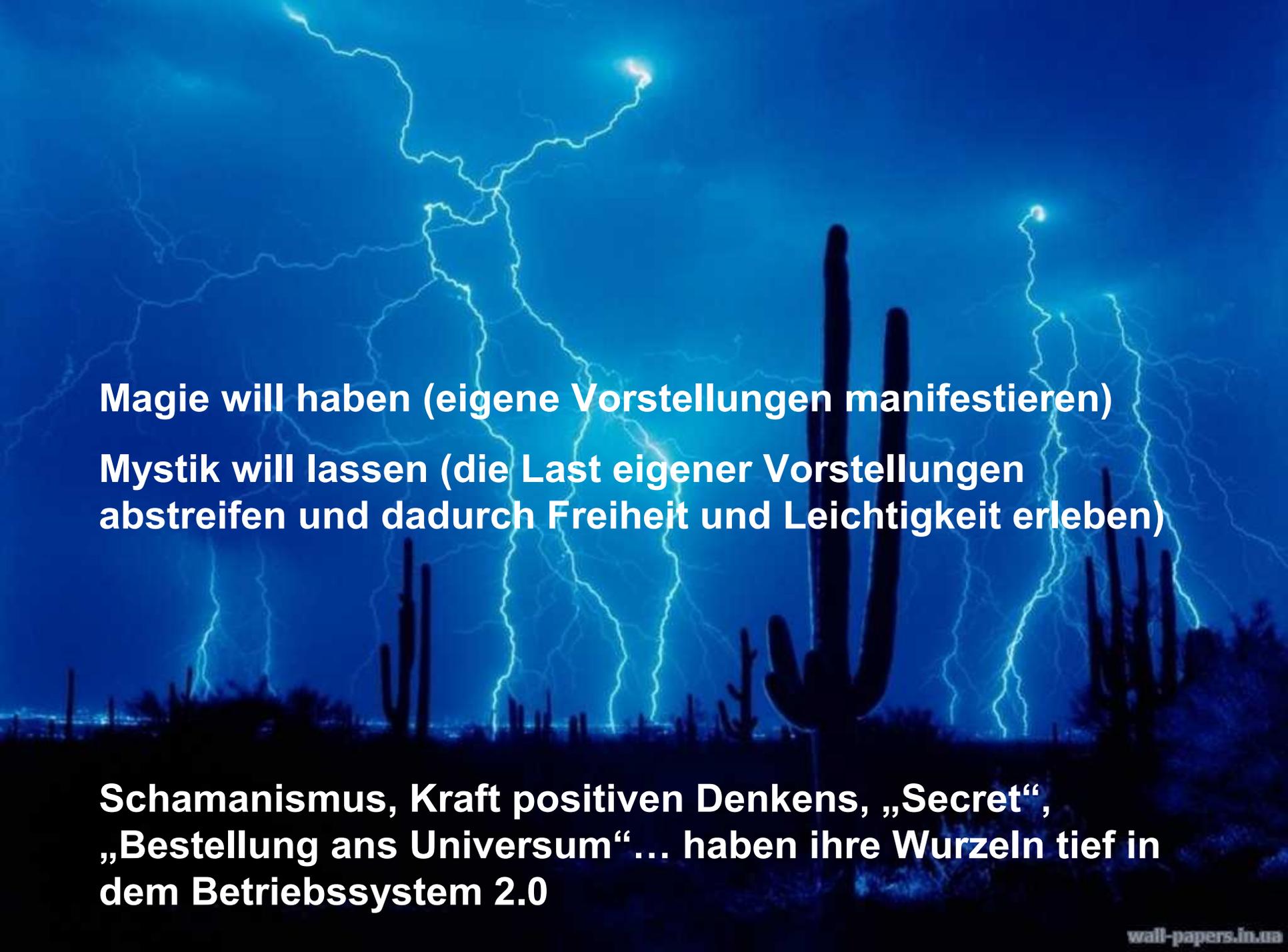
Das Heilige wird mechanisiert.

Im Gottesverständnis (update) 2.0 werden heilige Rituale ausgeführt, Übergangsriten – im Glauben, dass sie dann automatisch eine Wirkung erzeugen.



Alles ist genau festgelegt aus der Überlieferung und kann nicht hinterfragt werden.

Es wurde schon immer so gemacht. Das Althergebrachte ist wertvoll und kostbar.



Magie will haben (eigene Vorstellungen manifestieren)

Mystik will lassen (die Last eigener Vorstellungen abstreifen und dadurch Freiheit und Leichtigkeit erleben)

Schamanismus, Kraft positiven Denkens, „Secret“, „Bestellung ans Universum“ ... haben ihre Wurzeln tief in dem Betriebssystem 2.0

Gottesbild: Geister, Totenreich der Ahnen, Stammesgötter (der Gott Abrahams)

Zu Abraham spricht Gott:

„Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen.“
(1. Mose 12,3)

„Als Abraham starb, wurde er versammelt zu seinen Vätern“
(1. Mose, Genesis 25,8)

Das Betriebssystem 2.0 gehorcht dem Willen der Geistwesen und mystischen Zeichen.

Es bewahrt heilige Objekte, Orte, Ereignisse und Erinnerungen;
Befolgt jahreszeitliche Zyklen und Stammes-Sitten.

-Jesus wird gesehen als Wundertäter (verwandelt Wasser in Wein, heilt Blinde und Gelähmte und erweckt Tote zum Leben) und der Guru als jener, welcher einfach Segnungen gibt (für die Kinder und meine berufliche Karriere).

-Religion wird als die Fähigkeit zur Souveränität über die Materie verstanden (siddhis).

-Religion soll pragmatisch Vorteile bringen.
Immanent und nicht transzendent orientiert.

Wenn die Gruppe einem ein gewisses Aufgehobenheitsgefühl vermittelt und dieses sich in der Psyche etabliert hat, und der Mensch primär nicht nur aus Existenz-Ängsten agiert, wird man wieder zurück geworfen auf sich selbst.

Ein neues Grundparadigma, ein neues Gottes-update, kann Fuss fassen.

Was ist, wenn man trotz aller Verehrungen und Ritualen seine Ziele dennoch nicht erlangt? Dann glaubt das erwachende Selbstgefühl, selber die Zügel in die Hand nehmen zu müssen.

In der bewussten
Wahrnehmung der
Begrenzung wird eine
Sehnsucht nach einer
umfassenderen Freiheit
geboren



Der Clan von 2.0 gab
Zusammenhalt vor der
gemeinsamen Angst vor
Gefahren. Der Kreis bot
Sicherheit.

Einige Sippenmitglieder
beginnen, eigenständige
Vorstellungen zu entwickeln.

Sie überwinden die
existenzielle Angst und wollen
sich dadurch auch nicht mehr
anpassen.



Gott 3.0

Wer die Gruppe verlässt, ist angreifbarer.

Als Folge davon wird die Ich-Macht geboren – und sie kämpft mit Aggression zum Selbstschutz.

Egozentrisch, ausbeuterische Stufe

(2.0 war friedlicher)

Sei, was du bist und mach, was du willst – ohne jede Rücksicht

Erstes Auftreten eines sich vom Stamm (religiöser Institution) unterscheidenden Ich; machtvoll, impulsiv, heroisch.





Might is right

Einteilung der Welt in Starke
und Schwache

Kämpfe, damit du zu den
Starken gehörst

Ego soll aufgebaut werden, bevor es zerstört werden darf.

Im Übergehen dieser Phase würde man nicht in die Freiheit gelangen, sondern in die existenzielle Schwäche.

3.0 verhilft zu eigenen Einsichten, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Selbstbehauptungs-Drang

Alles ist im Dienste der eigenen Ambition (das „ich“ ist der Nabel der Welt).



Das Betriebssystem 1.0 kämpft, um zu überleben.

Das Betriebssystem 3.0 kämpft für Macht und Ichgefühl.

Draufgängerisches und rücksichtsloses Selbstbewusstsein.

Bei Bedrohung und Einengung reagiert das Bewusstseins-Schema 3.0 mit roher Gewalt.

Durch einen solchen Bewusstseinswandel verändert sich auch die Gesellschafts-Struktur:

Von der Stammesherrschaft (2.0) zu Grossgrund-Besitzern (Feudalismus)

Der Starke herrscht. (3.0)

Die Stimmung des Bewusstseinsfeldes 3.0:

- Alexander der Grosse löst den gordischen Knoten mit einem Schwert-Hieb.
- Weisse Eroberer (3.0) verdrängen Indianer (2.0) in Amerika.
- 3.0 will Konventionen brechen.

In der modernen Welt wurden die Möglichkeiten, die Grenzen auszutesten, immer geringer. Dann hat die Stimmung 3.0 eine Tendenz, sich in destruktiver Form auszudrücken:

Drogenkonsum, Computerspiele, Filme, Zerstörungswut bis hin zu Terrorismus.

Bewusstseinsfeld 3.0 im vedischen Kontext:

- Im Mahabharata wird oft beschrieben, wie ein Kshatriya seine Frau erobert im Kampf (svayambhara)
- Sastrata (Man argumentiert über heilige Schriften nicht in Sinne der Wahrheitssuche, aber in der Ambition zu gewinnen und Recht haben).
- Das Paradigma der Rache (man muss jemand töten, weil er einem Leid angetan hat) findet sich stark in der vedischen Literatur (so viele Widersacher von Dharma werden getötet, Dhruva tötet Yakshas, Arjuna rächt sich bei Asvatthama...)
- Das Denken des Kämpfen-Müssens und der Selbstbehauptung seiner Ehre.

Sport ist meistens ein Ausdruck vom Bewusstseinsfeld 3.0

Sport (lat. Deportare) bedeutet „Sich zerstreuen“

Die Idee davon ist mit der Industrialisierung entstanden. Der Mensch wurde herausgerissen aus dem bäuerlichen Umfeld.

Es entstand die Entfremdung in Fabriken.

Marx sprach davon, dass man Kompensation anbietet, damit sich die Rebellionskraft nicht gegen den Arbeitgeber richtet.

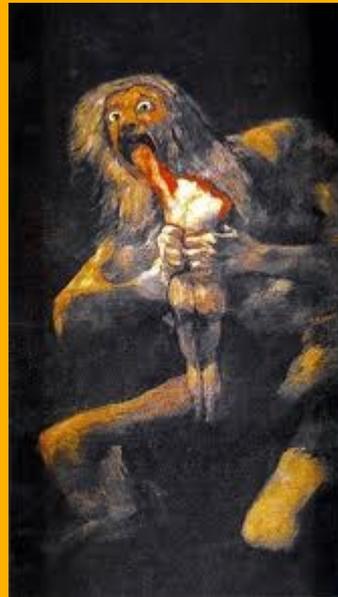
„Sport ist eine Disziplinierungs-Massnahme der Bourgeoisie, ein Ablenkungsmanöver der Herrschenden.

Im Sport agieren noch Konkurrenz-Prinzip, Angriff und Gewinnwollen – die wir sonst in unserer Welt überwunden haben.



Das Ich will... Das Paradigma des Konfliktes ist geboren.

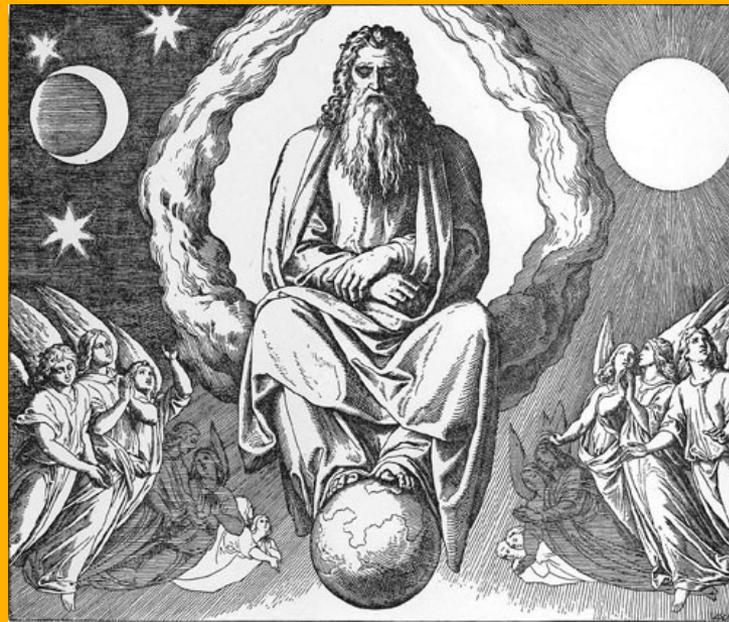
Man erkennt die bestehende Ordnung nicht – so kreierte man seine eigene und will sie selber durchsetzen.



Gott ist stärker als das Heer der Kobolde, Gespenster, Zauberer und Feen.

Der Sieg eines Volkes über ein anderes wird verstanden als der Sieg des überlegenen Gottes. („Gott mit uns!“)

Gott existiert nun nicht mehr pantheistisch in der Natur gegenwärtig (2.0), sondern auf erhabenem Ort (Olymp, Walhalla, Kailasha).



Gottesbild:

Machtgott, neidischer Gott, reagiert allergisch auf religiösen Seitensprung.

Jahwe sucht seine Feinde heim „mit Donner und Getöse, Wind und mit den Flammen des verzehrenden Feuers (Jesaja 29,6)

Er „stösst die Feinde aus ihrem Land in grossem Zorn, voller Grimm und ohne Erbarmen.“ (5. Mose 29, 27)

Da man glaubt, den einzigen richtigen Gott zu haben, wird aus diesem Gottesverständnis ein Missionseifer geboren, der ein Ausdruck vom Gottesverständnis 3.0 ist.

Geschichte des Propheten Elia:

Er fordert die Priester des Baal zum spirituellen Zweikampf auf.

Jeder soll auf dem heiligen Berg Karmel einen Altar bauen, Holz darauf tun und Gott bitten, das Feuer zu entzünden.

Trotz stundenlangen Beschwörungen (2.0) gelang dies den Priestern nicht.

Elia giesst noch zusätzlich Wasser über das Holz, betet und - Feuer steigt vom Himmel herab.

Das heisst, er hat den richtigen Gott.

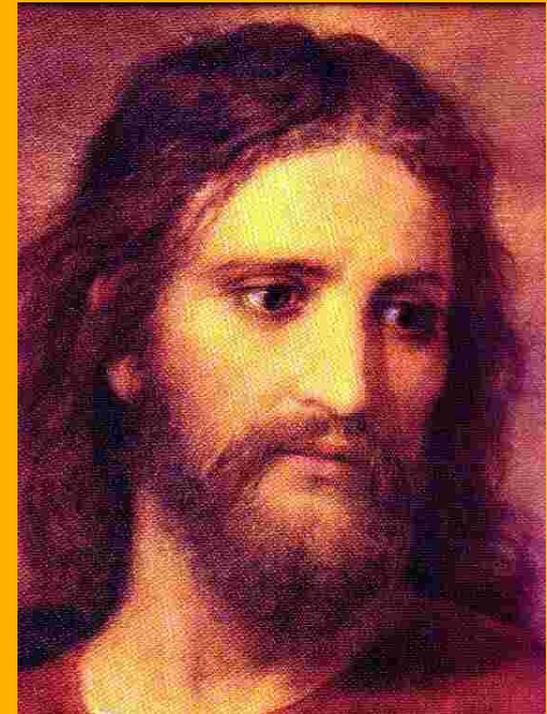
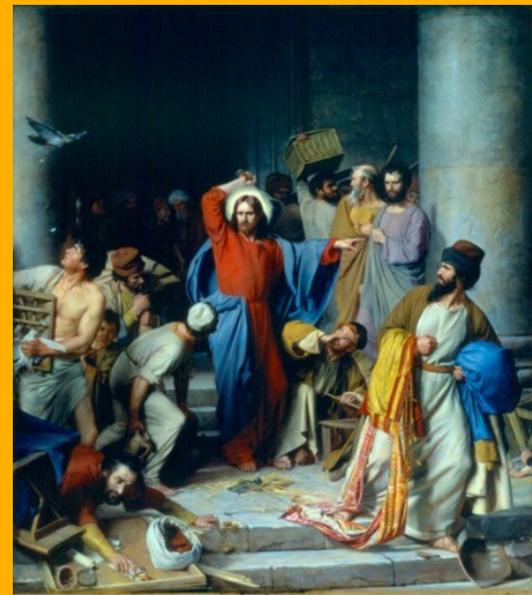
Danach liess er alle 450 Baalpriester töten.

Heilige Rebellion

(die helle Seite der Aggression)

„Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter.“
(Matthäus 10.34-35)

- Jesus vertreibt die Händler im Tempel
- Verbal-Attacken gegen Pharisäer
(Schlangen und Otternbrut (Matt, 23, 2-3))



„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig;

Wer sein Leben finden will, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“

(Matthäus 10.38)

Verheissung im Jenseits...



Leben ist ohne innere Ausrichtung

Aus dem Schmerz des Sinnvakuums wird man bereit, alles anzunehmen. Sich unterzuordnen.

Man erkennt den Schmerz, einfach nur gelebt zu werden von Impulsen.

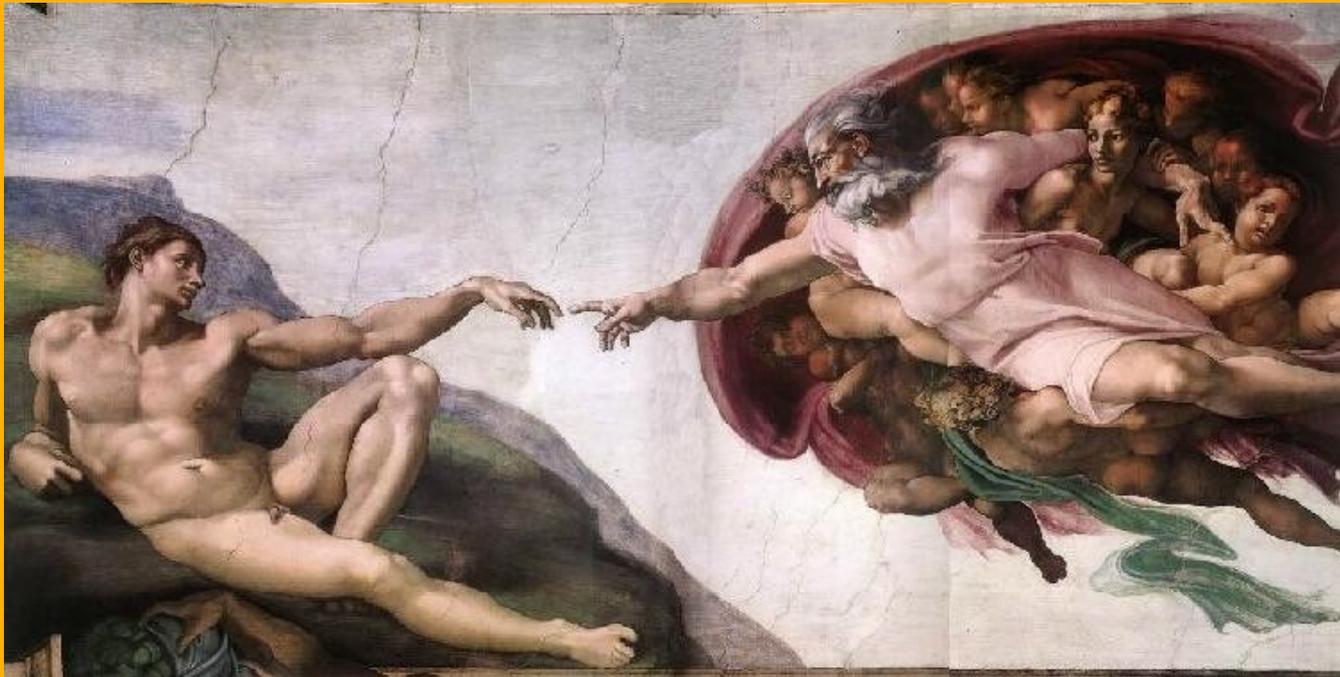
Das Chaos der Ichzentriertheit...



lässt Sehnsucht nach Geordnetheit gebären.

Nicht mehr das Faustrecht oder die Willkür sollen herrschen, sondern verbindliche Rechtsverhältnisse.

Gott 4.0



Das ist ein Bewusstseins-update, in welchem vielleicht 50% der Menschheit schwerpunktmässig leben.

Geordnete Existenz ist das Abbild einer ultimativen
Wirklichkeit.

Das Leben hat einen Sinn, eine Richtung und einen Zweck.

Diese wird von einer allmächtigen Ordnung, von Gott,
bestimmt.



4.0 ist ein gigantisches Erziehungsprogramm.

Es integriert alle gesellschaftlichen Aspekte: Kunst, Kultur, Musik, Architektur, Bildung (Universitäten).

Es lässt die Sozial-Idee gebären (Hilfe für die Schwachen).

Überwindet die geistige Trägheit.

Schafft eine geistige Elite (Brahmanen, Klerus).



Kinder brauchen verbindliche Regeln und eine Struktur.
Dadurch erhalten sie ein Zugehörigkeitsgefühl zum Ganzen.
Sonst würde es zu Verwahrlosung führen.

-Anonyme Alkoholiker bekämpfen ihre Sucht (3.0) mit fester Struktur (12 Schritte Programm und Meetings)

-der indische Verkehr (3.0) versus Schweizer-Verkehrsregeln (4.0)

-Post-koloniales Afrika:

Im Kolonialismus drückten sich Nationalstaaten (4.0) auf die Stammeskulturen (2.0).

Wenn die Ordnung der Kolonialstaaten (4.0) zusammenbricht, bevor sie internalisiert wurde, erfolgt der Rückfall ins Chaos und die Gewalt (3.0).

Legitimation der Macht ist nicht mehr körperliche Stärke oder die Fähigkeit, andere mit Waffengewalt oder Willenskraft in Schach zu halten.

4.0 etabliert ein Wertesystem, das in der Transzendenz gründet.

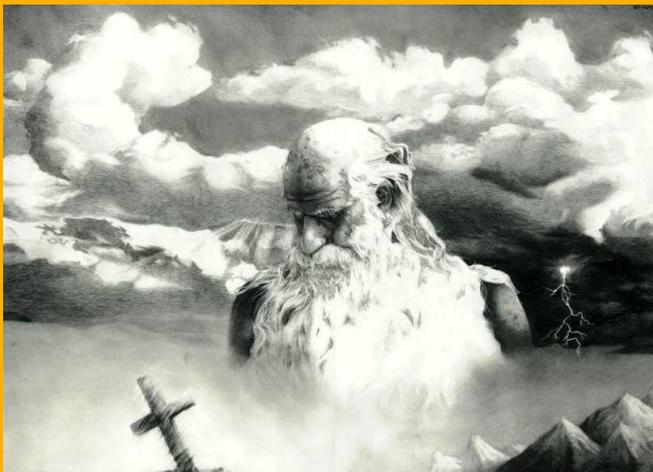
Der König ist nicht mehr selbtherrlicher Alleinherrscher (3.0), sondern Vertreter Gottes – und bürgt sich vor höherer Instanz. Er hat ein Gesetz über sich.

Mächtige Impulse (3.0) werden nun kontrolliert durch Gehorsam, Schuld, Scham. Begierde gezügelt (denn sie erzeugte Schmerz)

Rigide Ordnung wird etabliert, Stabilität, Disziplin

Die Institution vermittelt Klarheit – nichts mehr ist missverständlich, alles gegeben.

Anpassung an die Konvention ist gefordert.



Heilige Bücher reflektieren die Absicht Gottes und legen das Gesetz fest. Sie haben absoluten Stellenwert.

Es ist das Buch der Bücher.



Das Sicherheits- und Klarheitsbedürfnis will die heilige Schrift wörtlich verstehen.

Tendenz zu Ideologie und Fundamentalismus.

Geringste Abweichung erzeugt Verunsicherung und führt zur Abspaltung.

Es braucht die Abschirmung gegen den Widerspruch.

In der Wüste erlebt Jesus die Versuchungen des Satan:

„Wenn du Gottes Sohn bist, dann...

- verwandle Steine in Brot

(1.0 – animalische Angst vor dem Verhungern.)

**-springe unbeschadet vom Tempeldach herunter (2.0
magische Kräfte, wundersüchtiger Aberglaube)**

-unterwerfe die Welten

(3.0 Machtbedürfnis, egozentrische Gier)

Jesus zitiert als Antwort die heilige Schrift

**(Strategie von 4.0 – Die Versuchung
durchschauen)**

Monotheistische Traditionen

Gott ist allmächtig.

Der Einzelne wird in das grosse Absolute eingebunden.

Nicht mehr individualistisch, sondern kollektivistisch.

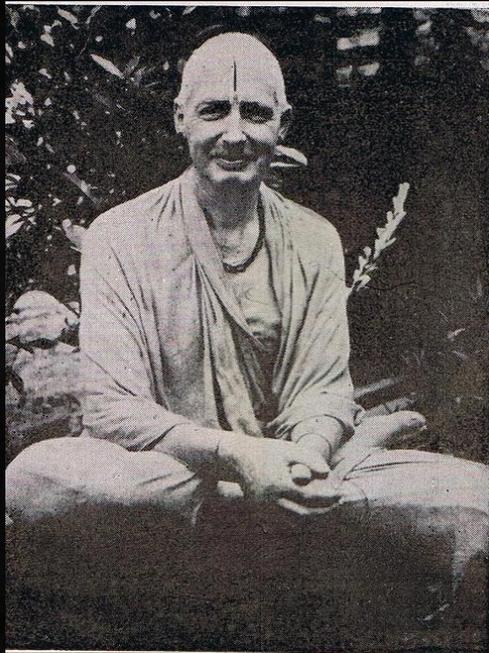
„Bin ständig von ihm umgeben. Getragen. Lebe in seiner Führung eingebettet.“

Jenseits unseres Willenseingriffes oder intellektuellen Verstandes gibt es ein Mitwirken, ein Mitgestalten Gottes.

**Gott hat ein Interesse an uns...
theologisch ausgedrückt nennt man das: Gnade.
Seine Barmherzigkeit sucht die Seele.**

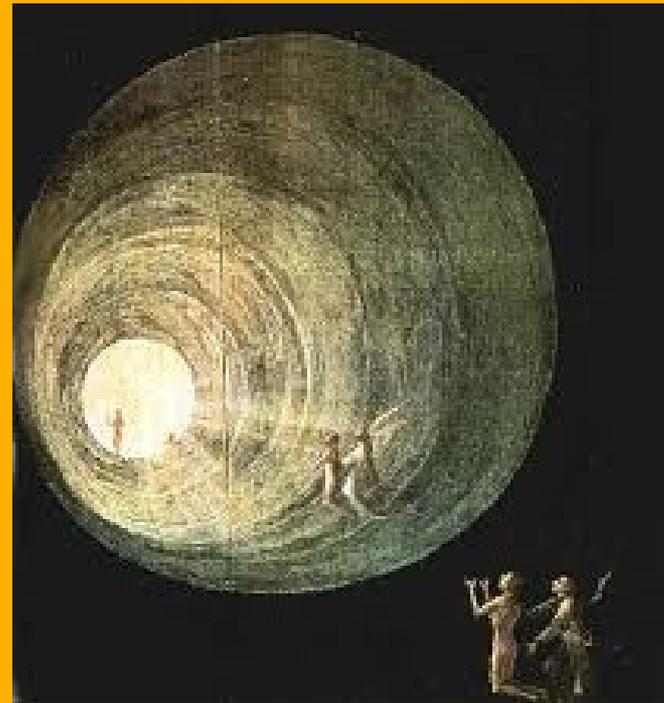
Was ist Gnade?

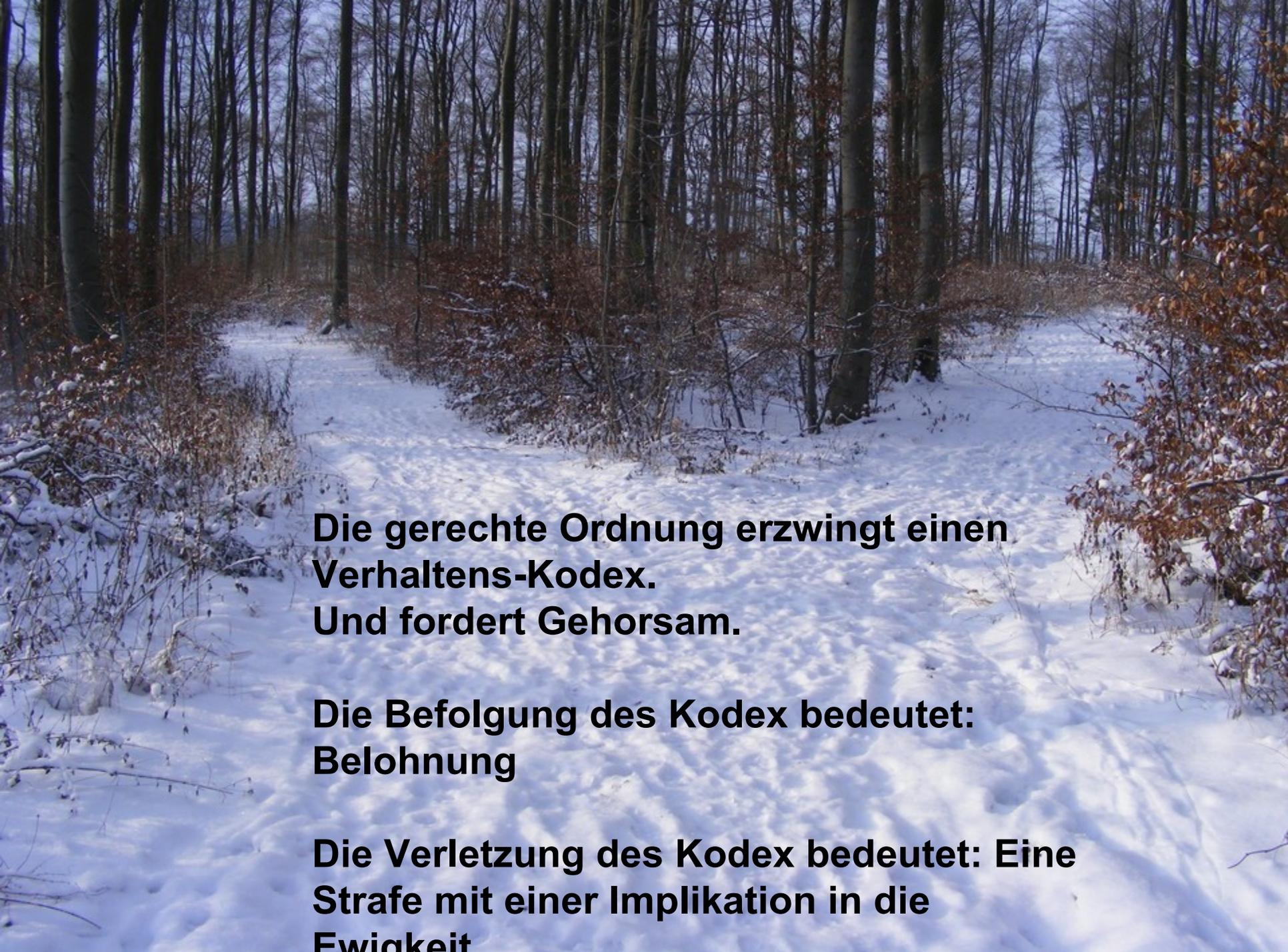
„Wenn jemand inmitten dieser Welt aus Staub und Getöse sich selbst vollständig als Opfergabe bereitstellt und sich verzehrt in der Flamme der Sehnsucht nach göttlicher Liebe, dann gibt es eine ungeheure Explosion – das ist die Gnade.“ (Swami Krishna Prema – Ronald Nixon)



Es gibt ein erlösendes Jenseits –
Welt wird zur Vorhalle der Wirklichkeit.

Das Irdische bekommt den
Charakter eines Transitraumes



A photograph of a snowy forest path. The path is covered in a thick layer of snow, and the surrounding area is filled with snow-covered bushes and tall, thin trees. The sky is a pale blue, suggesting a clear day. The overall scene is peaceful and serene.

**Die gerechte Ordnung erzwingt einen
Verhaltens-Kodex.
Und fordert Gehorsam.**

**Die Befolgung des Kodex bedeutet:
Belohnung**

**Die Verletzung des Kodex bedeutet: Eine
Strafe mit einer Implikation in die
Ewigkeit**

„Wenn ihr mir aber nicht gehorcht, nicht all diese Gebote tut, meine Satzungen verachtet, meine Rechte verwerft, so will ich euch heimsuchen mit Schrecken, mit Auszehrung und Fieber.“

(3. Mose/ Leviticus 26, 1-5)



Hingabe aus Angst vor Konsequenzen.

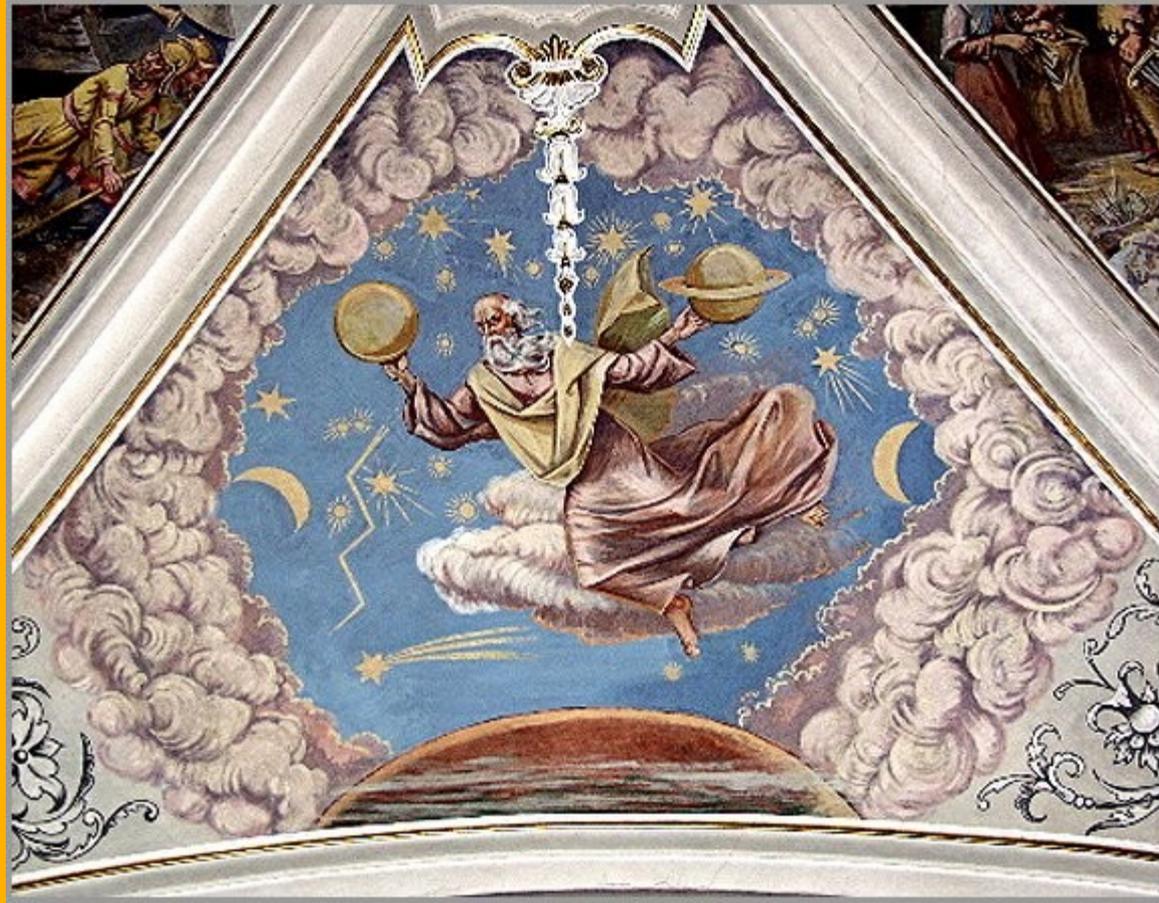
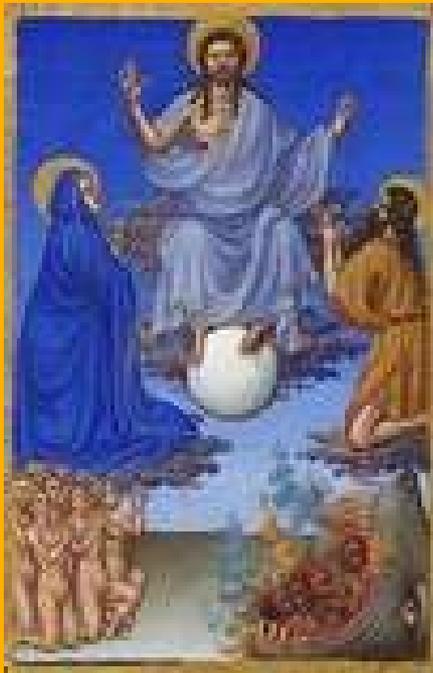
“Da die Welt voller Leiden ist, musst du dich an Gott erinnern, den Kontrollierenden aller Existenz. Er ist derjenige, der einen von aller Angst zu befreien vermag.” (Bhagavatam 2.1.5)

Im Sanskrit nennt man den Gotteszugang aufgrund des Impulses einer Furcht oder der Abwehr von Unannehmlichkeit: “vaidhi bhakti”.

Gottesbild:

Der einzige Gott, Allmächtiger Schöpfer

Gott als Richter



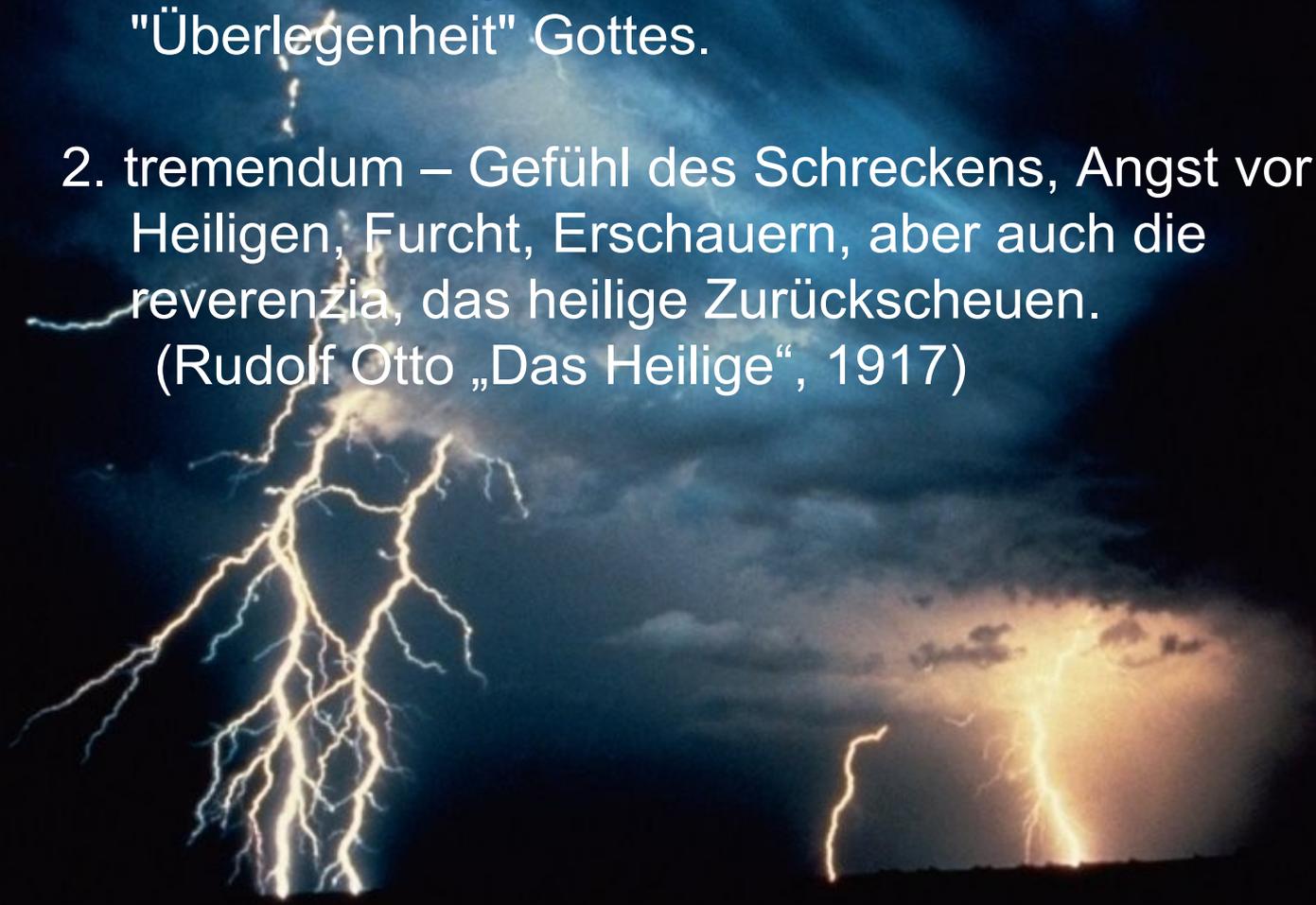
Gott ist ehrfurchtsgebietend (aisvarya-jnan).

Erzitternd kann sich die Seele vor ihm verneigen.

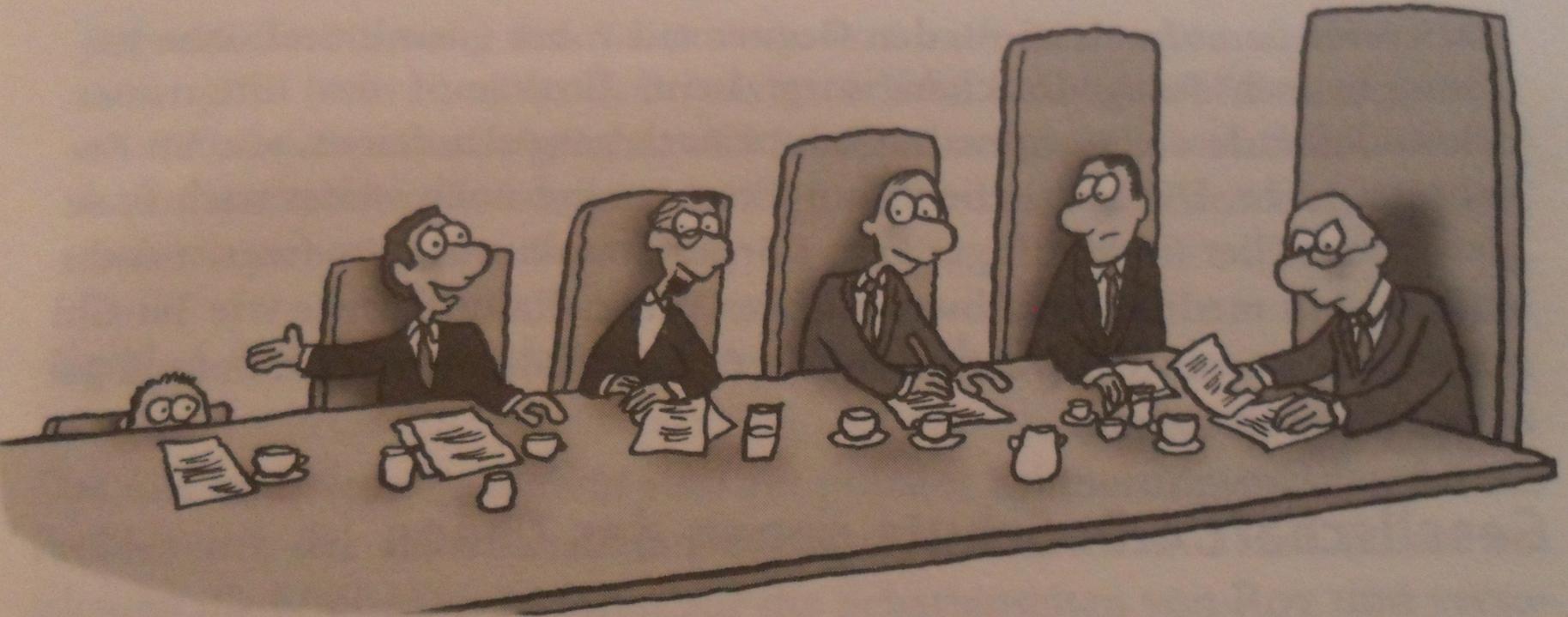
Sein Tun übersteigt die Befähigung und Kapazität von allen Seelen, selbst die von Devas wie Brahma (dem Weltbildner).

Die Gotteserfahrung besteht in

1. Majestas - Gefühl des Übermächtigen, das Erleben der eigenen Kleinheit und der Grösse des Numinosen welche einhergeht mit einer unendlichen "Überlegenheit" Gottes.
2. tremendum – Gefühl des Schreckens, Angst vor dem Heiligen, Furcht, Erschauern, aber auch die reverenzia, das heilige Zurückscheuen.
(Rudolf Otto „Das Heilige“, 1917)



Hierarchische Ordnung.....

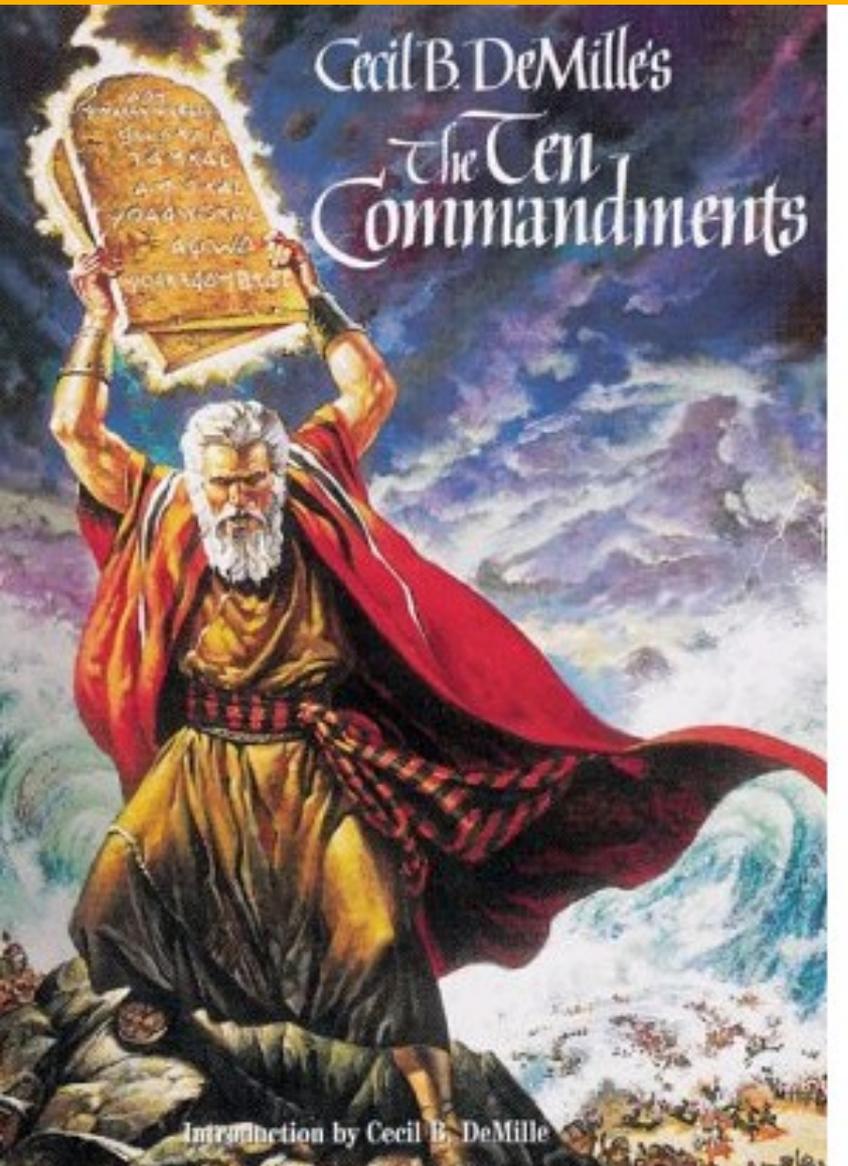


»Ich darf Ihnen meinen zweiten stellvertretenden
Unterstaatssekretär vorstellen.«

Ein Autokrat im Himmel und ein zentralistisches System als Verwalter göttlicher Wahrheiten als sein Stellvertreter auf Erden.

(auch das indische Kastensystem ist Ausdruck dieser übergestülpten Ordnung!)



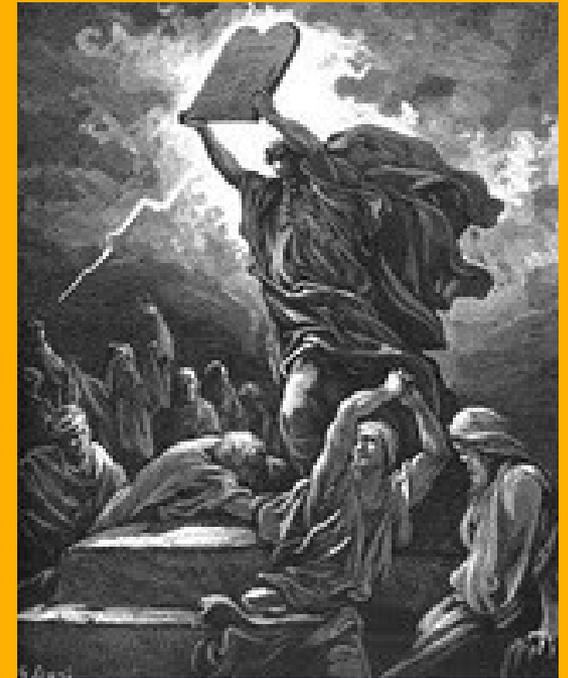


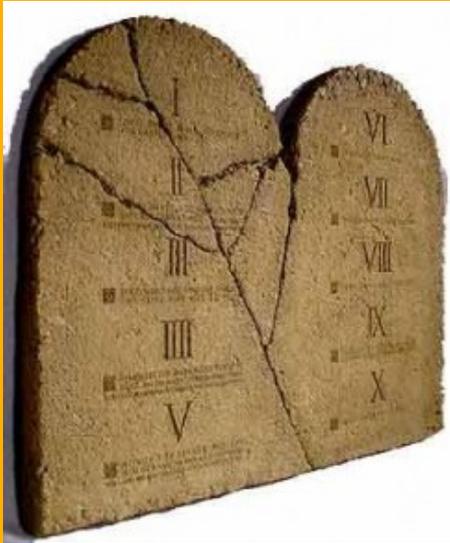
Der Schritt von der Egozentrik zur Ethnozentrik wird vollzogen.

Traditionen bewahren einen vor dem Chaos eigennütziger Wesen (3.0).



Moralische Gebote – von Gott gegeben – Erhalten dadurch Absolutheitsanspruch.



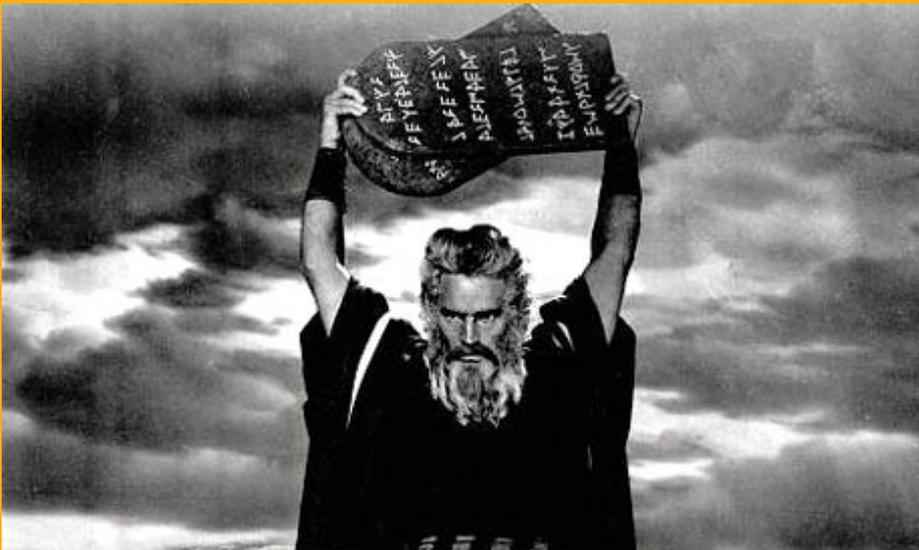


Du sollst ausser mir keinen anderen Gott haben

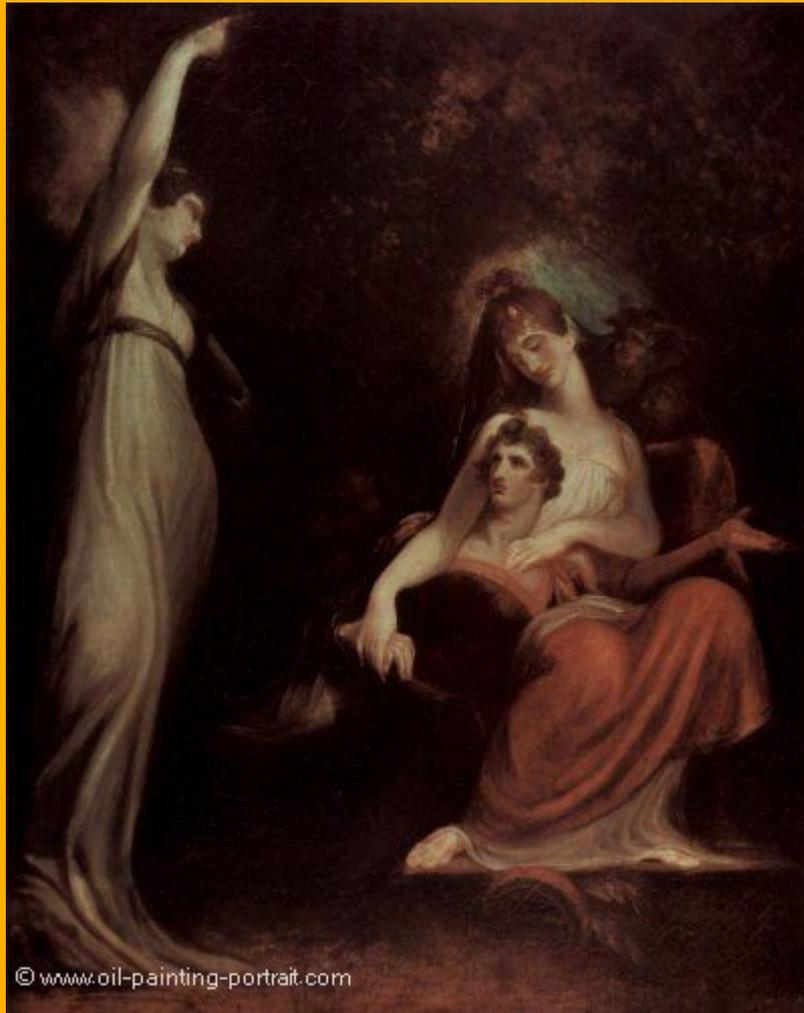
Gebote sind in Stein gehauen – feststehend und unbeweglich.

Gibt Sicherheit.

Einige sind im Recht
- andere im Unrecht.



4.0 entwickelt Tugenden wie Fleiss, Pünktlichkeit, Ordnung, Höflichkeit.



Die Tugend ruft die Seele zurück aus den Armen der Sünde

Durch das Befolgen von Vorschriften wird die Triebenergie (3.0) in Bahnen gelenkt.

Dadurch geschieht eine Gleichsetzung Gottes mit einem Über-ich.

In der Nichtbefolgung wird man den Zorn Gottes provozieren.



Der Drang wird zurückgehalten durch

Scham und Schuld.

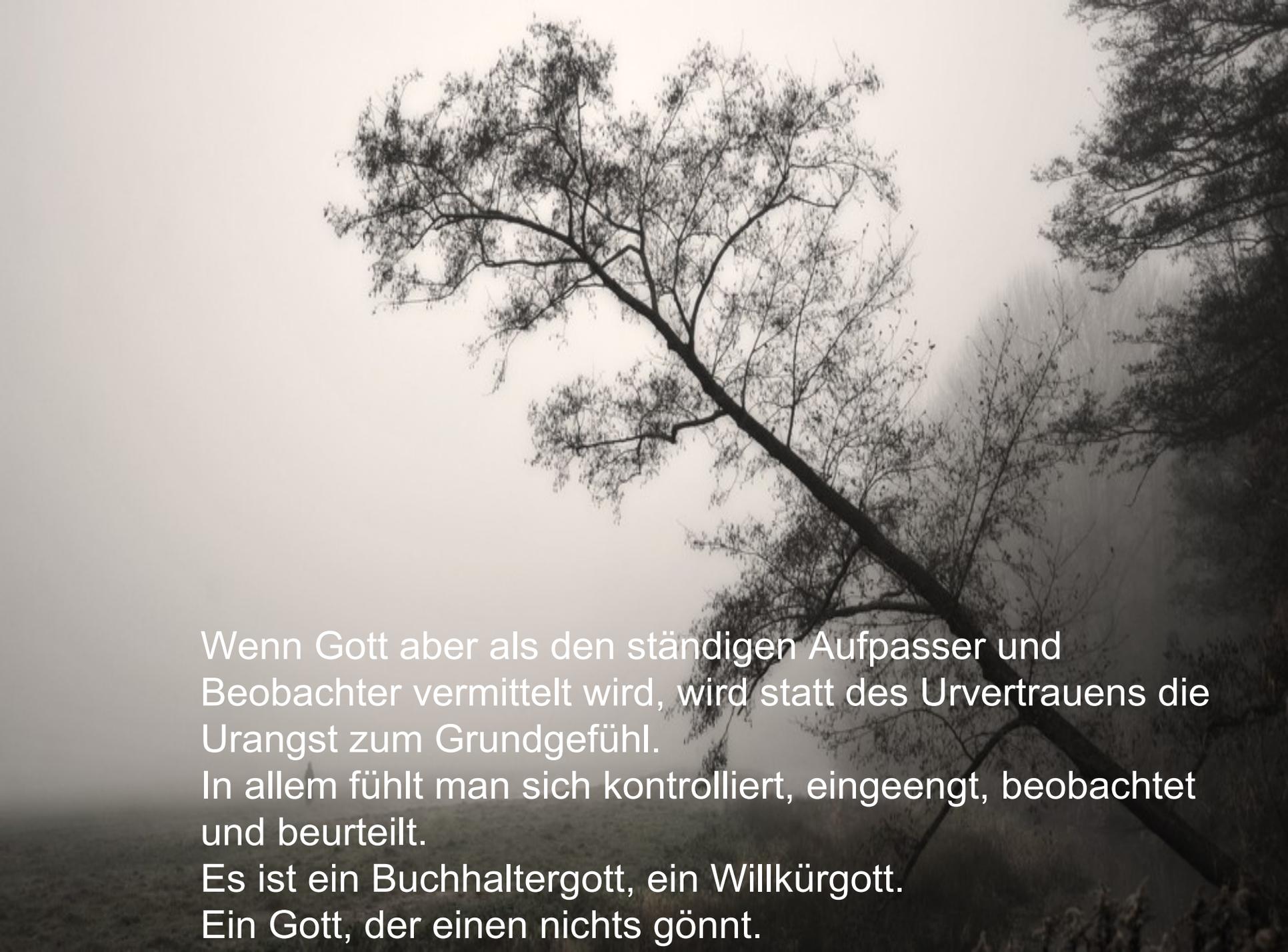


Das Navigationssystem beim Auto zeigt auf eine Ausfahrt hin, aber man nimmt sie einfach nicht. Es berechnet sofort eine neue Route und sagt dann innerhalb von Sekunden mit einer freundlichen Stimme: „Bitte biegen sie in 200 Metern links ab.“ Die Abfahrt in 200 Metern verpasst man aber wieder. Das Navigationsgerät berechnet wieder eine neue Route und sagt mit einer noch immer freundlichen Stimme: „Bitte ordnen sie sich an der nächsten Kreuzung rechts ein.“ Aber dort fahre ich gerade aus statt rechts und immer noch bleibt die stimme gleich freundlich und berechnet mir den neuen Weg. Plötzlich fällt mir sogar ein, ein neues Ziel anzusteuern, ohne das alte erreicht zu haben. Ich gebe es ein. Das Gerät berechnet sofort die neue Route und dann, innerhalb von Sekunden, sagt es mit der gleichen freundlichen Stimme: „Bitte fahren sie über den nächsten Kreiselpfad geradeaus hinüber.“

Nun taucht eine Frage auf: Wie oft muss man immer wieder den falschen Weg wählen, bis die Stimme des Navigationsgerätes sauer wird? Zehnmal? Hundertmal? Einfach niemals!

Stellen sie sich vor, ihr Partner wäre die Stimme des Navigationsgerätes. Wie oft dürften sie sich verfahren oder zwischendrin das Ziel ändern, bis die Stimme des Partners sich ein wenig verändern würde? Nach wahrscheinlich bereits drei oder vier Mal (bei anderen Partnern vielleicht schon nach dem ersten Mal...). Dann würde unterdrücktes Gift in die Stimme kommen. Wohldosierte Rechthaberei. Unterschwellige Vorwürde. Offene Verurteilung. Lautstarke Prinzipien Diskussion.

So einen Partner bieten uns die Religionen an. Gott zürnt und bestraft. Man kann es effektiv verspielen mit ihm. Es ist nicht so angenehm, so einen Partner ständig an seiner Seite zu haben.



Wenn Gott aber als den ständigen Aufpasser und Beobachter vermittelt wird, wird statt des Urvertrauens die Urangst zum Grundgefühl. In allem fühlt man sich kontrolliert, eingeeengt, beobachtet und beurteilt. Es ist ein Buchhaltergott, ein Willkürgott. Ein Gott, der einen nichts gönnt.

Religion bekommt dadurch die Atmosphäre von
Schwerheit.

Sinneskontrolle ist nun gefordert. Denn die Disziplin
bewahrt vor dem Chaos (3.0).



Vorher war man vereint durch Verwandtschaft (2.0) und enge Freundschaft (3.0).

Doch nun folgt man der absoluten Wahrheit.

Und man hat sich an die Masse anzupassen.



4.0 ist in Gefahr, Religion als Macht-Zweck zu benützen.

Dieses Bewusstseinsfeld warf einen schwarzen historischen Schatten auf die Religion:

Zensur, Entzug der Lehrerlaubnis, Häresie, Ablasshandlungen für die Sünder, Exkommunikation, (Inquisition im Namen der Gerechtigkeit).....

In Vollmacht aller Heiligen
und in Erbarmung gegen Dich,
absolvire ich Dich von allen
Sünden und Missethaten und
erlasse Dir alle Strafen auf
zehn Tage. Johannes Tetzel



Ausschliesslichkeitsansprüche
(=unreflektierte Spiritualität)
führen Menschen in die
religiöse Gleichgültigkeit.

Für 4.0 ist die Infragestellung
unangenehm.

Galileo Galilei – der Konflikt von 4.0 und 5.0



Giordano Bruno



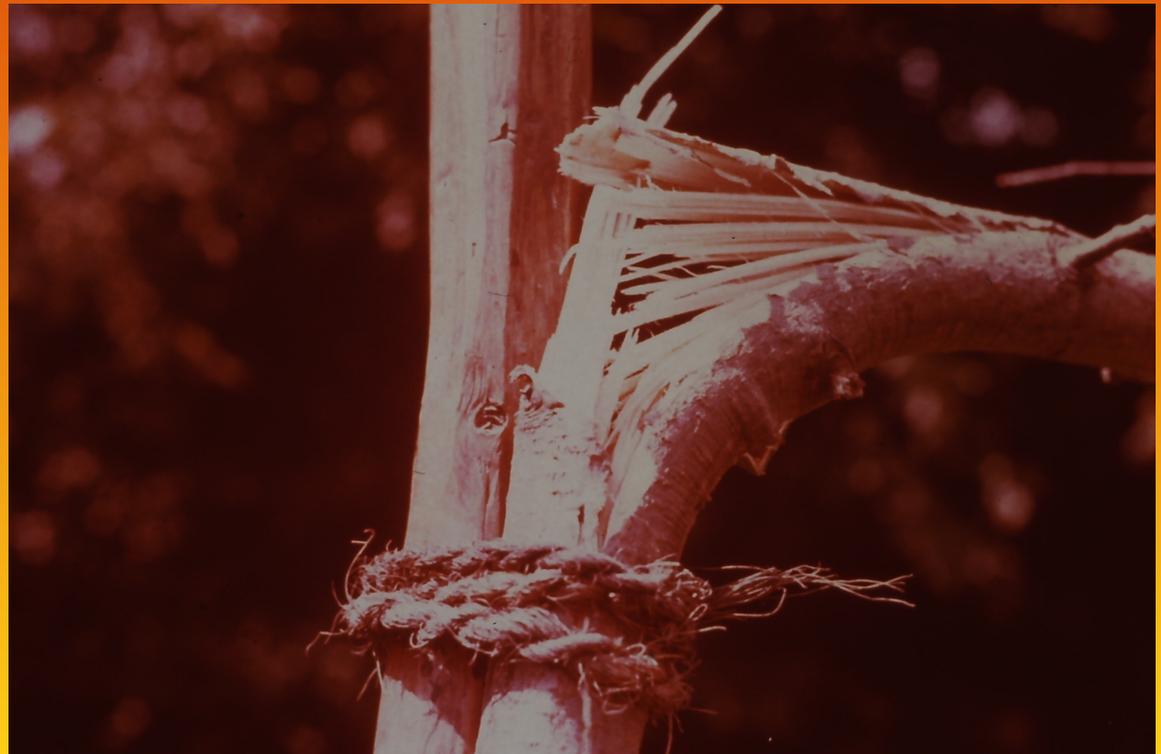
Man fühlt die Enge der Strukturen.

Da man an die Abgesichertheit im Verabsolutierten von 4.0 nicht ankommt, nimmt man davon Abstand und forscht mit seinem Verstand weiter.

-festgefahrene Systeme haben die Tendenz, sich selber von der Lebensquelle zu isolieren.

Was ursprünglich Leben bewahren wollte, kann selber lebensfeindlich werden.

Die verwaltenden Systeme der Gottesvermittlung (Institutionen) werden nun nicht nur als überflüssig, sondern als hinderlich betrachtet.



Gott will nicht mehr als der Privat-Gefangene eines bestimmten theologischen Systems gesehen werden.

Die Monarchie im Namen Gottes (dass bestimmte Stellvertreter exakt den Willen Gottes reflektieren können) wird innerlich als überholt gefühlt. Zumindest darf man Fragezeichen setzen.

Man wendet sich ab von vorgekauften Glaubensinhalten (Dogmatismus) und begibt sich auf eine neue frische Suche.

Sehnsucht nach persönlichem Glauben ersetzt die Amtsmagie.

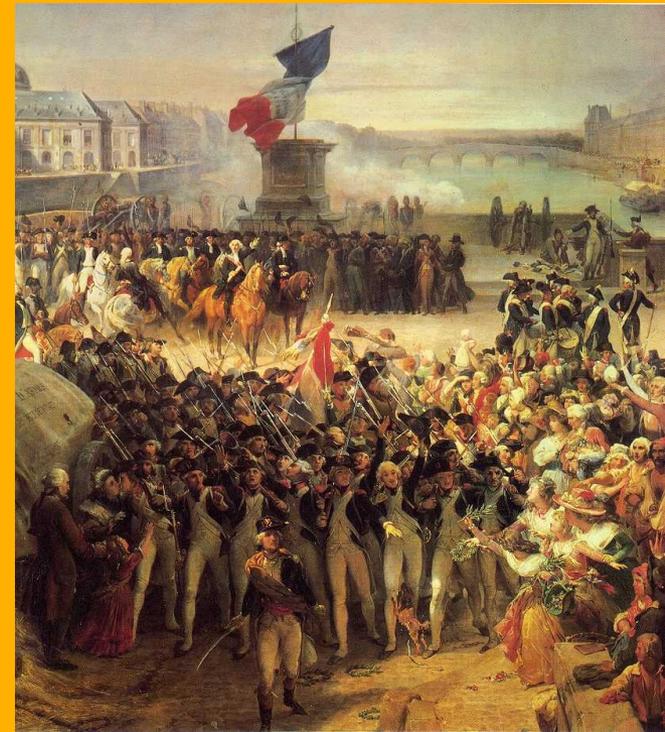
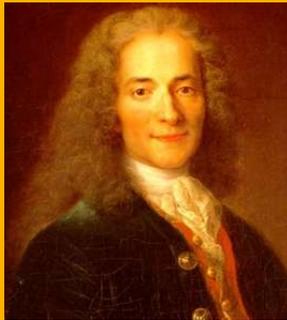
Gott 5.0

Nach der Phase der Jenseits-Konzentration folgt Aussöhnung mit der Welt.

Aufklärung und Moderne schaffen einen neuen Menschentyp:

Forschend kritischer Bürger.

Ständiger Sucher



Veränderung und Verbesserung gehören zur Gedankenstruktur von 5.0

Die Verstocktheit und Machtgefüge, die sich ins Religiöse eingeschlichen hatten, lässt einen lieber in die Distanz davon gehen.

Man entwickelt sich weiter, indem man von den Geheimnissen der Natur lernt und die besten Lösungen sucht.

Da der Glaube auch zum blinden Glauben führte, will der Mensch nun schlüssige Begründungen.

Vernunft betont.

Wunsch nach Autonomie und Ausbruch aus der Bevormundung.

sapere aude!
habe mut, dich deines
eigenen verstandes zu
bedienen ...

Entwicklungs-psychologisch kann man das update 5.0 mit der Pubertät vergleichen.

Nachdem das Kind den stabilisierenden Umgang mit sozialen Regeln und Rollen gelernt hat, beginnt man sich mit ihnen zu reiben.

Ohne Verankerung im update 4.0 äussert sich der Protest des Jugendlichen aber regressiv im Raum 3.0 (destruktive Rebellion).

Die gesunde Entwicklung will einen auf die eigene Spur hinführen.



Das effektiv Eigene finden....



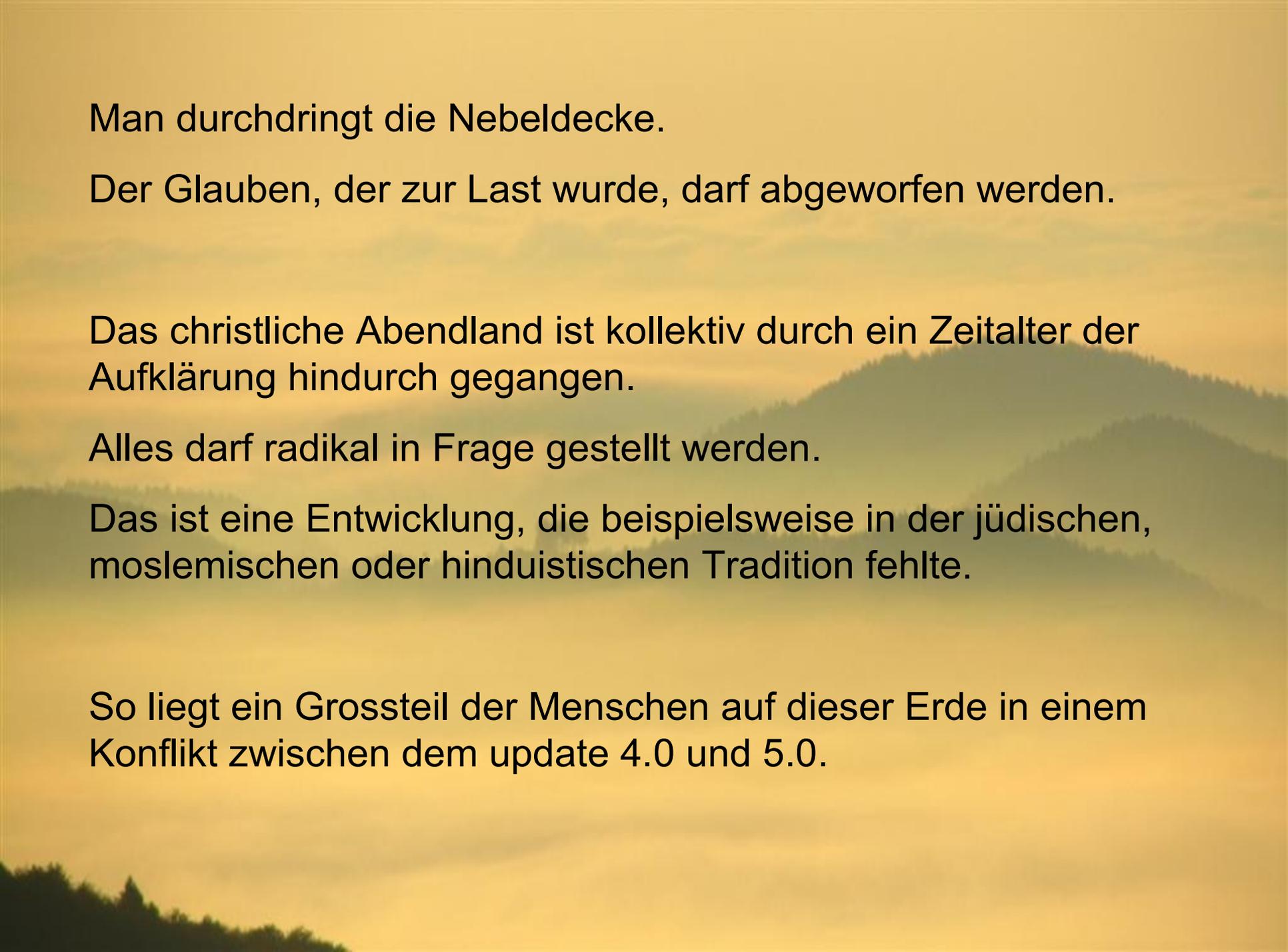
Mündig werden

5.0 ruft auf zum Gebrauch der eigenen Vernunft
im Gegensatz der Anpassung an die
Konvention (4.0).

Das Freiheitsgefühl des Menschen zieht ihn nun heraus aus vielen
Regulierungen und Vorschriften.

Eigenständigkeit





Man durchdringt die Nebeldecke.

Der Glaube, der zur Last wurde, darf abgeworfen werden.

Das christliche Abendland ist kollektiv durch ein Zeitalter der Aufklärung hindurch gegangen.

Alles darf radikal in Frage gestellt werden.

Das ist eine Entwicklung, die beispielsweise in der jüdischen, moslemischen oder hinduistischen Tradition fehlte.

So liegt ein Grossteil der Menschen auf dieser Erde in einem Konflikt zwischen dem update 4.0 und 5.0.

5.0 ist der Ausbruch aus der alten, heilen Welt





Sri Chaitanya Mahaprabhu stellt alle Überzeugungen der Tattvavadis in Udupi in Frage.

Sie spüren zwar, dass es wahr ist, wollen aber dem Bisherigen nicht untreu werden...

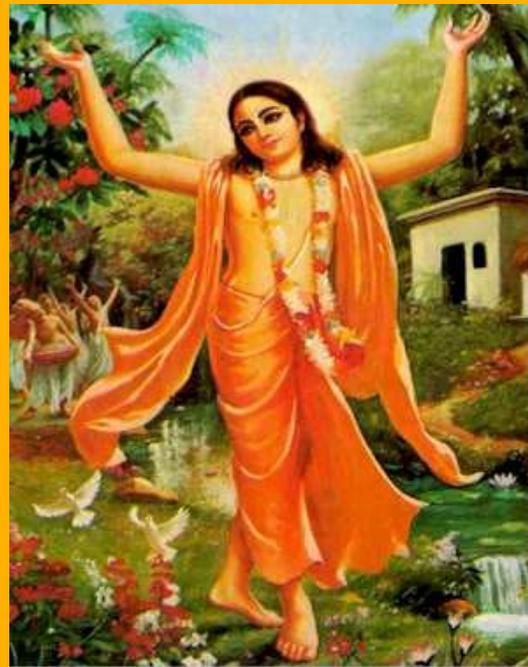
Die Freiheitsliebenden stellen eine Gefahr für die Amtsbesitzer dar.

Ein freier Mensch stellt eine Provokation für ein System dar, das im Namen des Absoluten herrschen will (4.0)

Sri Chaitanya geht provokativ mit dem Gottesverständnis 4.0 um.

Er akzeptiert alles von der Gesellschaft Ausgestossene als seine engsten Gefährten.

Er ist glücklich, wenn der perfektste aller Brahmanen, Sarvabhauma Bhattacharya, eine Essensregel übertritt.



Ein bedeutender religiöser Moment, in welchem sich 5.0 aus der Eierschale von 4.0 befreit ist die Reformation Martin Luthers.

Als Angeklagter vor dem Reichstag, dem höchsten Gremium der herrschenden politischen und kirchlichen Hierarchie (4.0) sprach er die berühmten Worte:

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“



»Er sagt, er will unseren Glauben upgraden, aber es wäre ein furchtbares Downgrade für unsere Hüte.«

Mutiges
Aufbegehren
eines
Individuums
gegen die
autoritäre
Struktur.

Grundstimmung von 5.0

-Die französische Revolution erhebt sich über die Monarchie (4.0).

-Innerhalb eines Jahrhunderts wird die Sklaverei praktisch abgeschafft.

Man beginnt, Menschenrechte zu formulieren.

-Frauen erhalten Gleichberechtigung



4.0 fürchtet diesen Geist und setzt sich zur Wehr.

-Vatikan setzt Kants „Kritik der reinen Vernunft“ noch 1827 auf den Index der verbotenen Bücher.

-Bücherverbrennungen der Nazis.

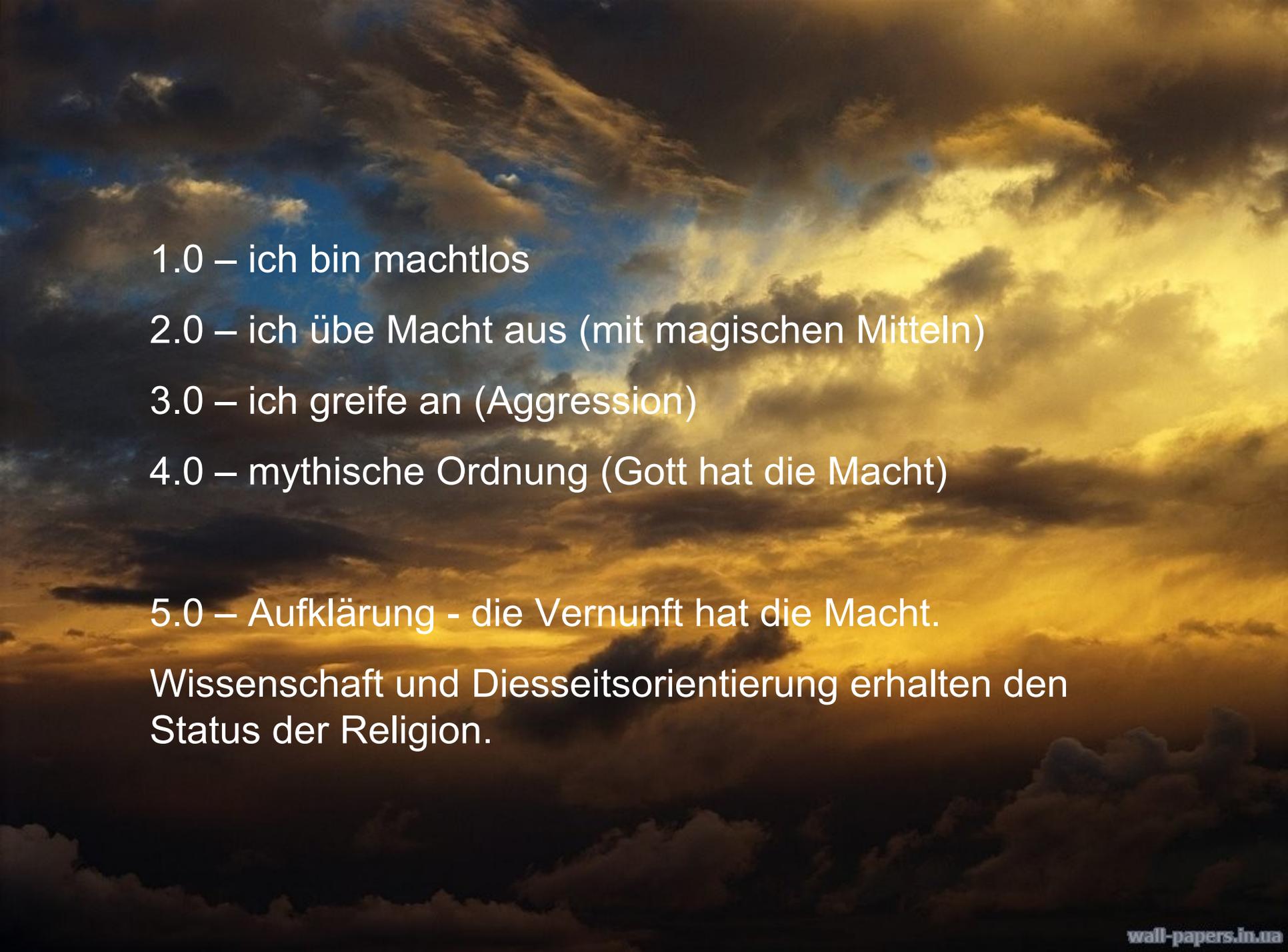
-Stasi hört Intellektuelle ab.

-iranischer Gottes-Staat lässt die Regimekritiker verschwinden.

-China filtert das Internet.

Eine verzweifelte Angst,
das Altbewährte könnte
untergehen.





1.0 – ich bin machtlos

2.0 – ich übe Macht aus (mit magischen Mitteln)

3.0 – ich greife an (Aggression)

4.0 – mythische Ordnung (Gott hat die Macht)

5.0 – Aufklärung - die Vernunft hat die Macht.

Wissenschaft und Diesseitsorientierung erhalten den Status der Religion.

5.0 lässt den Zweifel zu. Das Echte wird durch die Infragestellung vertieft.

Selbst Atheismus mag ein heilendes Korrektiv sein für verformte Glaubensanschauungen, die man in sich getragen hat.

Secound-hand-Spiritualität (in der einen alles zuerst vorgekaut wurde) war richtig, aber nicht mehr jetzt. Man muss sich nun erstmals von der Form distanzieren.

-Hitting the roof – man ist an die Grenze gekommen.

Würde man nun nicht ausbrechen, wäre die Stumpfheit der Stagnation die Folge.

Aus der Sicht des Gottes-update 4.0 sind diese Zweifler gefallen, verloren und ungläubig.

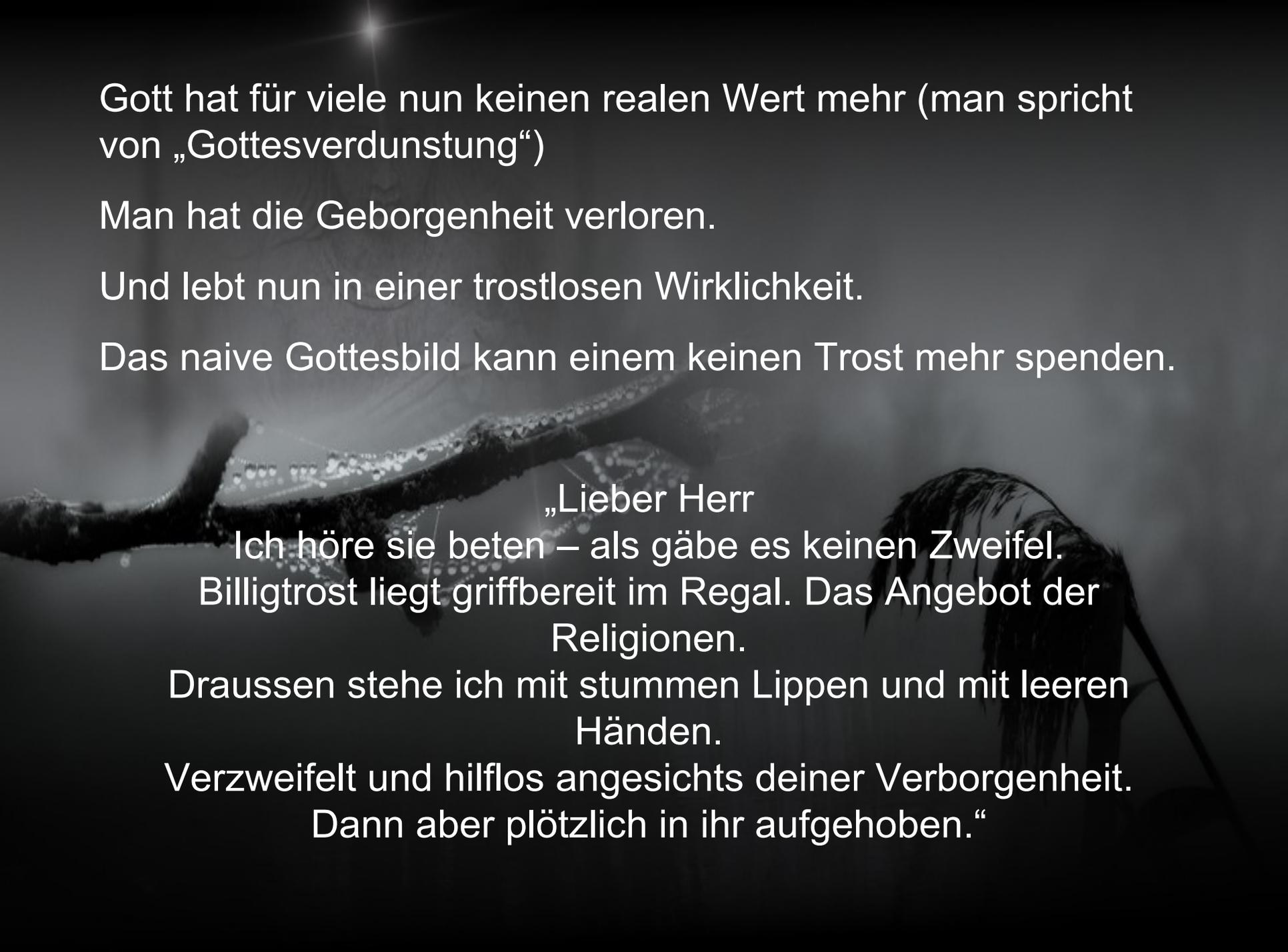
Aber sie sind Wahrheits-Sucher geblieben. Nur die bisher so genau definierte Form ist weg.

Es gibt kein Zurück mehr zu dem alten Glauben (4.0), obwohl man es manchmal bereut und sich irgendwie heimatlos fühlt.

Aber man beobachtet klar, wieviel Verwirrung verzerrte Glaubensinhalte bewirken.



Martin Luther in Rom



Gott hat für viele nun keinen realen Wert mehr (man spricht von „Gottesverdunstung“)

Man hat die Geborgenheit verloren.

Und lebt nun in einer trostlosen Wirklichkeit.

Das naive Gottesbild kann einem keinen Trost mehr spenden.

„Lieber Herr

Ich höre sie beten – als gäbe es keinen Zweifel.
Billigtrost liegt griffbereit im Regal. Das Angebot der
Religionen.

Draussen stehe ich mit stummen Lippen und mit leeren
Händen.

Verzweifelt und hilflos angesichts deiner Verborgenheit.
Dann aber plötzlich in ihr aufgehoben.“

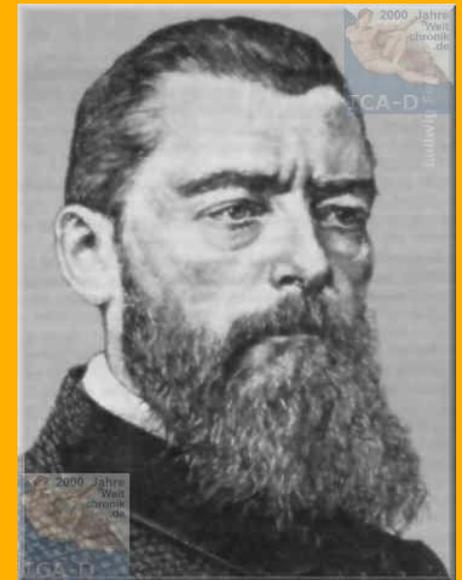
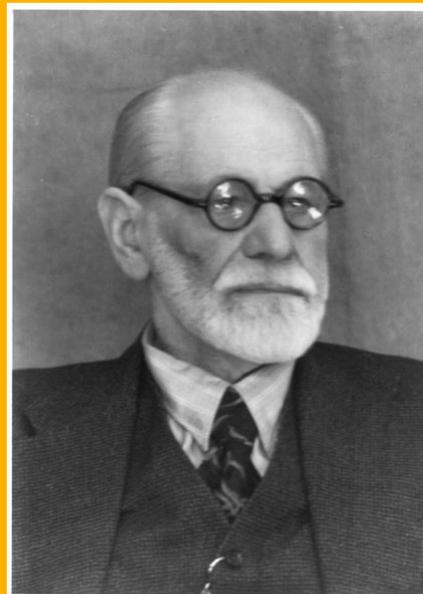
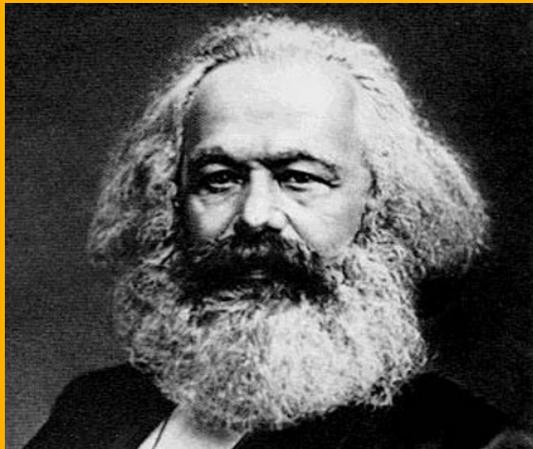
Die traditionelle Religionskritik ist die Reaktion von 5.0 auf das Gottesverständnis von 4.0.

Religion kann als Opium und ein Mittel sozialer Beschwichtigung und Vertröstung, von Repression („ein Seufzer der leidenden Kreatur“) sein (Marx). Der reife Ansatz von 5.0 anerkennt Religion aber auch als Grundlage für individuelle Freiheit, Gerechtigkeit und der Stille geistiger Klarheit an.

Sigmund Freud hatte Recht: Religion kann Illusion, Ausdruck einer psychischen Unreife oder gar Neurose („Menschheitsneurose“), von infantiler Regression sein. Vertieft erkennt 5.0 in der Religion aber auch die Sehnsucht nach personaler Identität, dem Ausdruck nach menschlicher Reife und dem natürlichen Bedürfnis, aus der Welt hinauszuwachsen.

Ludwig Feuerbach hatte Recht: Zweifellos enthält Religion wie alles menschliche Glauben, Hoffen und Lieben einen Anteil der Projektion.

Aber Religion 5.0 vermittelt auch das unerschütterliche Grundvertrauen, von welchem aus man effektiv alles angstlos in Frage stellen darf. Wahrheit lädt genauere Untersuchung ein.



Richard Dawkins schreibt in seinem Buch „God-delusion“:

(offensichtlich ist er ein wenig unversöhnt hängen geblieben mit dem Gott 4.0)

"Der Gott des Alten Testaments ist wohl der unsympathischste Charakter in der gesamten Belletristik: Eifersüchtig - und auch noch stolz darauf, ein kleinlicher, ungerechter, nachtragender, von der Idee, alles kontrollieren zu müssen Besessener ("control-freak"), ein rachsüchtiger, blutdürstiger Massenmörder, ein frauenfeindlicher, homophober, rassistischer, kindermordender, völkermordender, sohnmordender, verpesteter, größenwahnsinniger, sadomasochistischer, launenhaft übel wollender Tyrann."

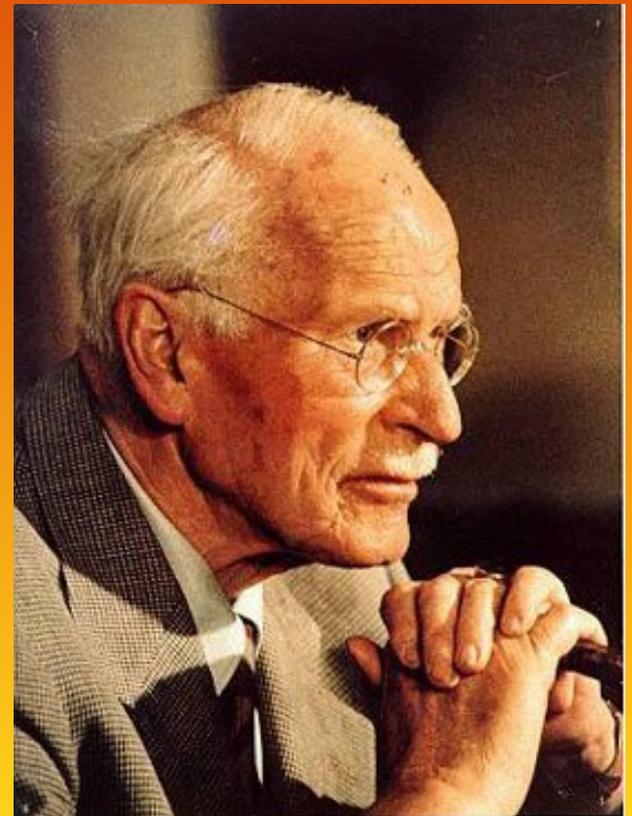


Der Pfarrerssohn C.G Jung hat den Geschmack verloren an einer leeren Theologie und Kirchlichkeit, die „alle Möglichkeiten, unmittelbar an Gott zu gelangen, verrammelt hatten.“

Er befreit sich vom Gottesverständnis 4.0 und findet aber Erlösung in der Freiheit des Individuums.

Seinen Weg bezeichnete Jung rückblickend als „eine Gnade Gottes.“

„Die christliche Botschaft gehört ins Zentrum des Menschen. Allerdings bedarf sie einer neuen Sicht, um den säkularen Wandlungen des Zeitgeistes zu entsprechen. Sonst steht sie neben der Zeit und die Ganzheit des Menschen neben ihr.“



4.0 verstand die Transzendenz ausrichtung als wesentlichste Aufgabe. Glaube.

5.0 erkennt die Notwendigkeit, zuerst auf das eigene Selbst zurück geworfen zu werden. Eigenverantwortlichkeit zu ergreifen.

4.0 lehrte, den Grundschmerz gar nicht anzuschauen und sich einfach Gott zu widmen.

5.0 will Authentizität. Man stellt sich allen Tendenzen. Es wird kritisch aussortiert.

5.0 erkennt auch, dass man eine Tradition nicht einfach kulturell transplantieren kann.

Das heisst, man sucht neue Formen.

Z.B:

-Man kann die Bhakti-Tradition nicht eins zu eins aus Indien in die westliche Welt hineinkopieren.

-Es entsteht eine historisch kritische Exegese der heiligen Texte.

**5.0 will das Spannungsfeld zwischen
Denken und Glauben, zwischen Sehnsucht und Wirklichkeit
überwinden.**

Der Theologe Hans Küng spricht von einem
„vernünftigen Glauben“

Gottesverständnis 5.0

„Richtiges Tun nicht aus Angst vor der Konsequenz im Jenseits“ (Bonhoeffer)

Man sucht nach dem verborgenen, ganz anderen Gott.

Gott loslassen um Gottes willen.

Entwöhnungsphase vom mythischen Gott.

rahasyam hy etad uttamam

„Gott ist das grösste aller Geheimnisse.“

(Bhagavad Gita 4.3)

Jesus verstieß immer wieder bewusst gegen die Regeln, Reinheitsgebote und Gesetze seiner eigenen Religion, wenn sie zu buchstäblich verstanden, ohne Mitgefühl für die menschlichen Situationen ausgelegt oder als Herrschaftsinstrumente missbraucht wurden.

Er lehnte Schuldzuweisungen ab, mit denen Menschen ausgegrenzt wurden.

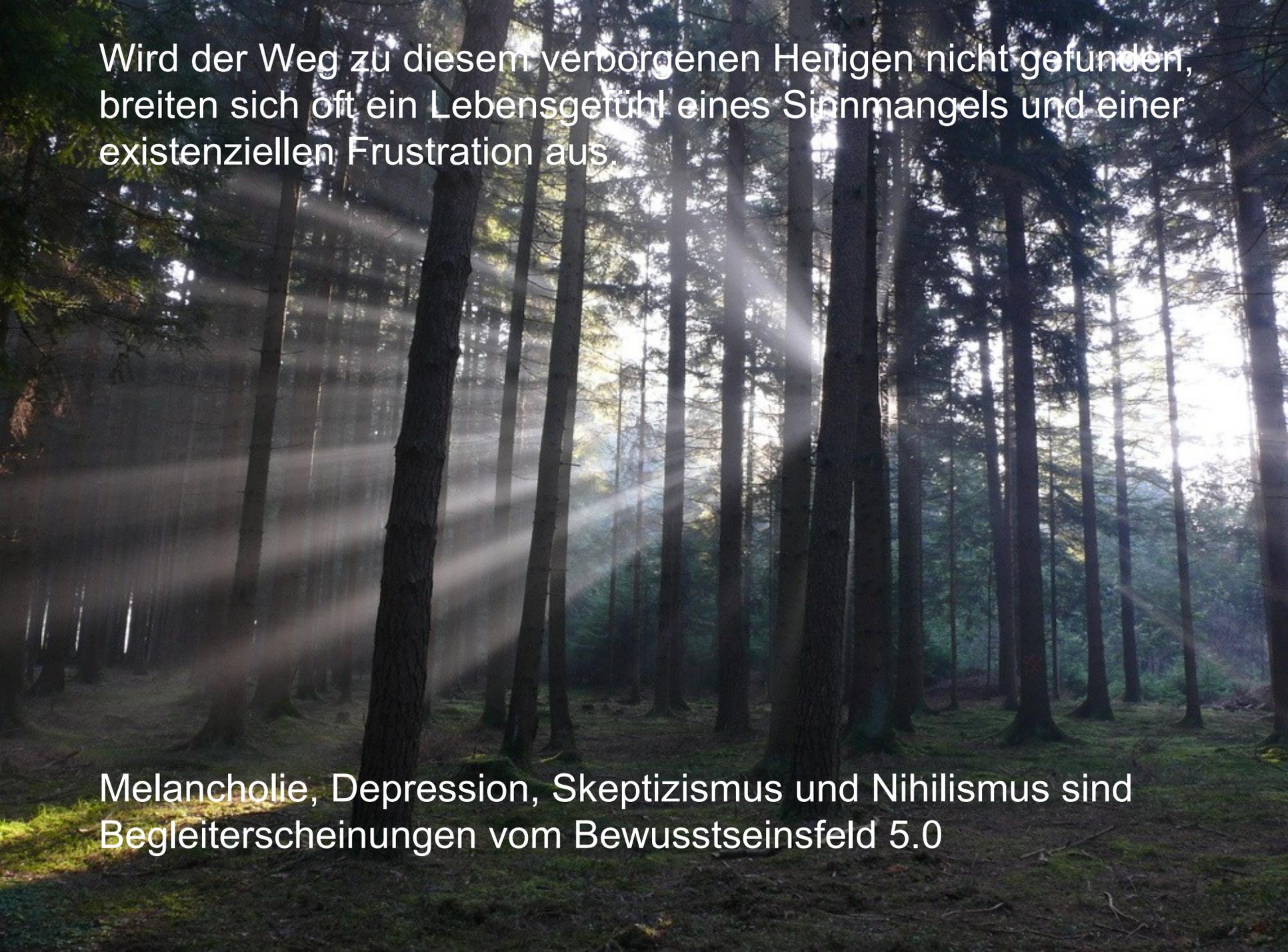
Er bezeichnete Menschen, die in Schwierigkeiten waren, nicht als Sünder (4.0), sondern als Verlorene des Paradieses.

(Lukas 18, 1-4)



Befreiungstheologie ist ein Ausdruck von 5.0.

Erlösung ist nicht in einem verheissenen Jenseits, sondern
mitten in dieser Welt.

A photograph of a dense forest with tall, thin trees. Sunlight rays are visible, filtering through the mist and foliage, creating a serene and somewhat melancholic atmosphere. The ground is covered in moss and fallen leaves.

Wird der Weg zu diesem verborgenen Heiligen nicht gefunden,
breiten sich oft ein Lebensgefühl eines Sinnmangels und einer
existenziellen Frustration aus.

Melancholie, Depression, Skeptizismus und Nihilismus sind
Begleiterscheinungen vom Bewusstseinsfeld 5.0

Auch eine
Materialistische
Weltbetrachtung:

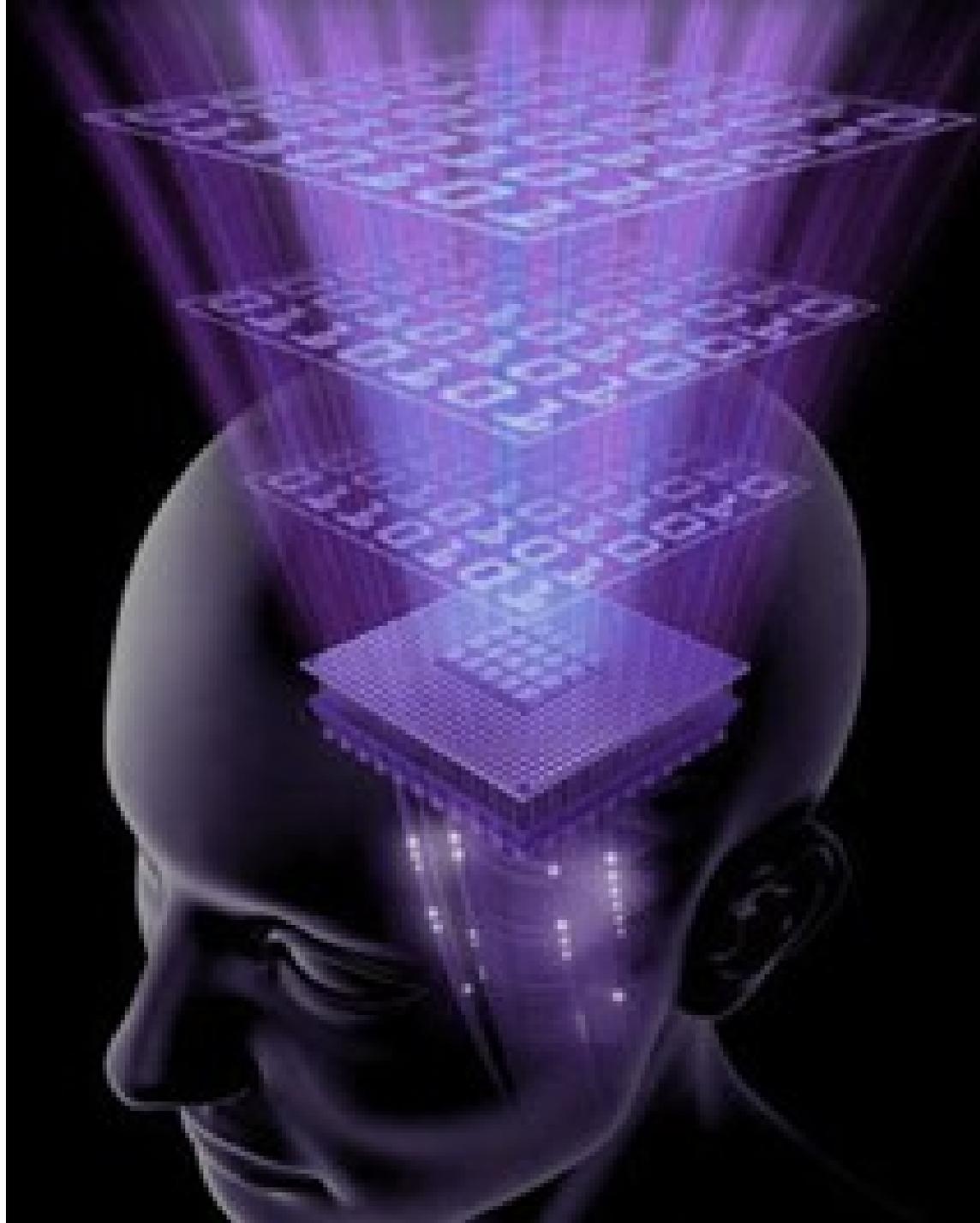
Der Mensch ist ein
Trockennase-Affe zufällig
entstanden auf einem
Staubkorn am Rande der
Milchstrasse

- ohne Sinn
- ohne Zweck
- auf sich selbst gestellt



„Für das Universum
und den Menschen
existiert keinen Plan,
keine Absicht, kein
Gut und Böse,
sondern nichts ausser
blinder,
erbarmungsloser
Gleichgültigkeit.“

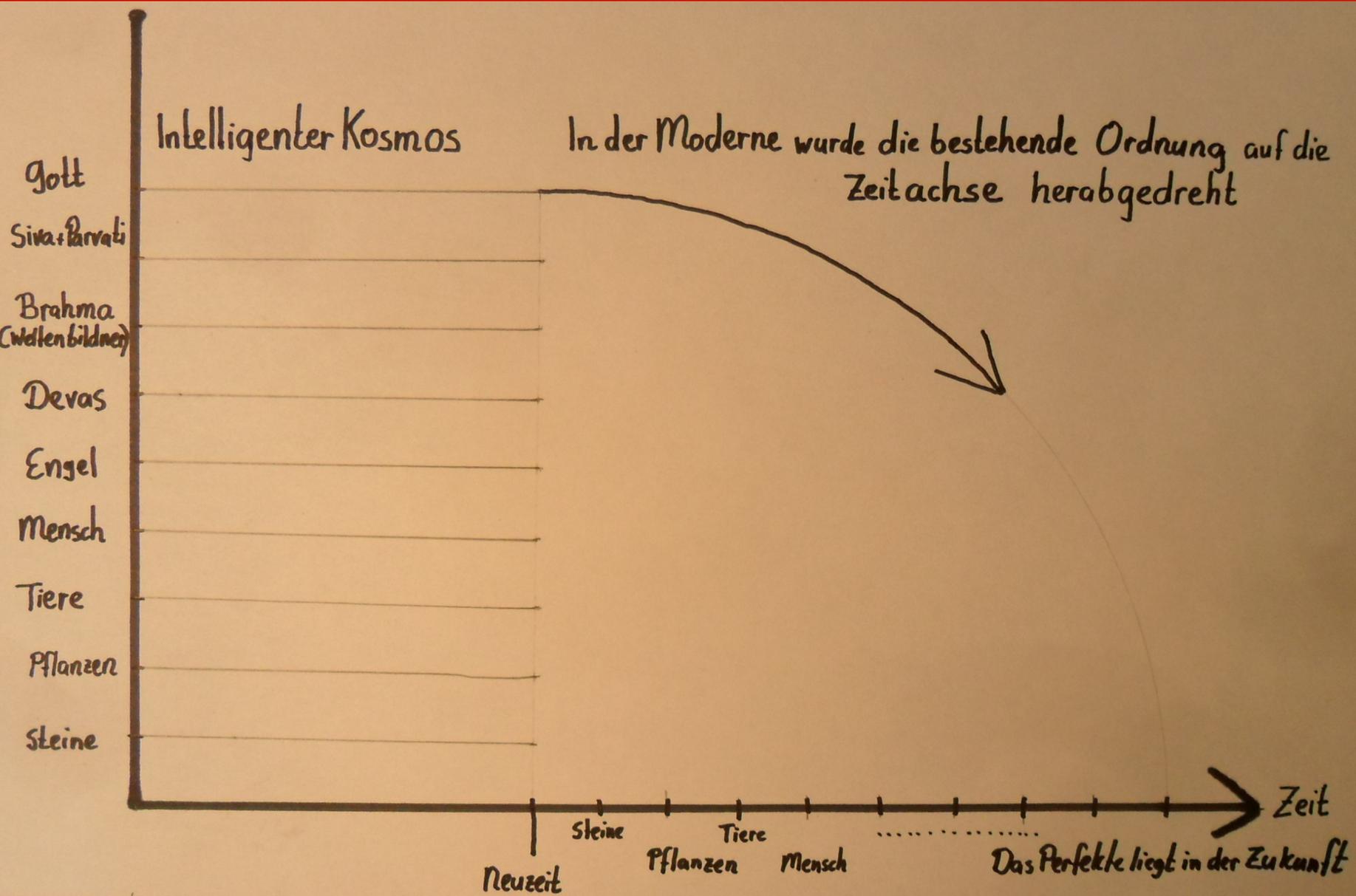
Richard Dawkins in
„Und es entsprang ein Fluss in
Eden“



Erschliessung im Aussen und Entdeckung der Welt ist der neue Fokus nach dem Ausbruch aus veralteten religiösen Strukturen.



5.0 erschüttert ewige Ordnung – und verlegt sie ins Zeitweilige hinein



5.0 Manipuliert die Ressourcen der Erde, um ein gutes Leben zu führen.

Optimistische, risikofreudige und selbstsichere Menschen verdienen Erfolg (Calvinismus).



Die moderne Welt ist bestimmt durch das Paradigma von Fortschritt, Wettbewerb.

Unbegrenzte Möglichkeiten (innerweltlicher Enthusiasmus)

Innerweltlich zentriert. Welt ist Marktplatz.

Der Mensch entzaubert und entpersönlicht die Natur.

Sie wurde Werkstoff.

5.0 denkt kurzfristig und Ergebnis-orientiert.

Man will ja schliesslich nicht auf ein gutes Leben im Jenseits warten.

Das Ich will die Welt geniessen.

Man lebt die Begeisterung der Sinne.



Bequemes Elend



Da man seine Anbindung an die religiöse Wurzel verloren hat, sucht man Selbstfindung durch Ausdruck im Aussen.

Krypto-Religiosität (Konsum als Ersatz für religiöse Verbundenheit)

Mit Erlebnissen in der Welt versucht man, die Erfüllung, welche man mit dem Heiligen machte, zu kompensieren.



5.0 scheut auch nicht die Säkularisierung und Kommerzialisierung religiöser Begriffe:

-Einkaufs-“Paradies“

-Popstars werden „angebetet“

-Schauspielerinnen zu Film“göttinnen“

-Jesus Christus zum „Superstar.“

-Essen schmeckt „verführerisch“ und der ersehnte Regen bringt „Erlösung.“

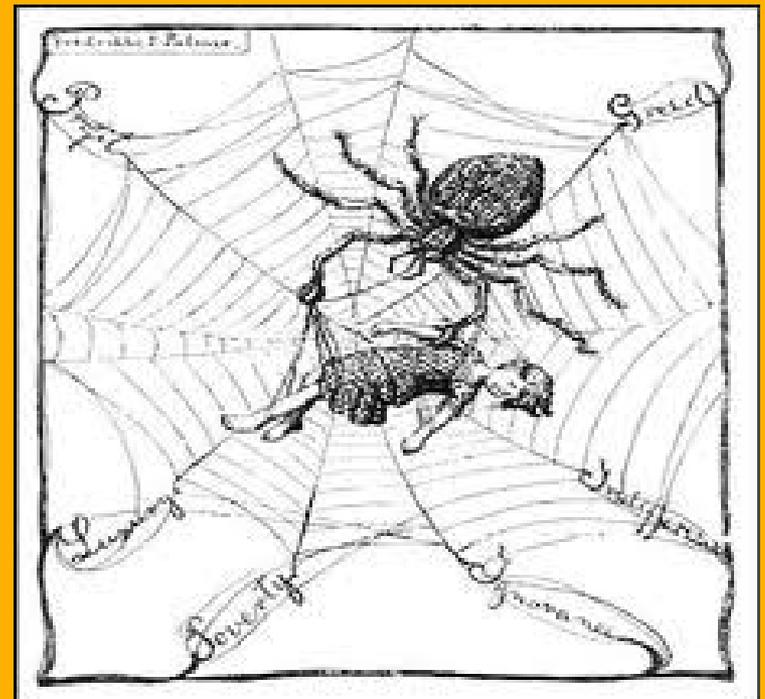
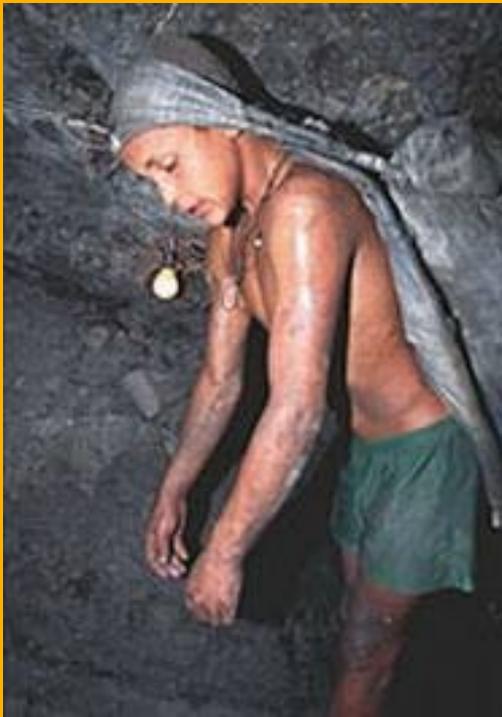
-Wenn man „Jesus“ und „Madonna“ googelt, dann trifft man auf eine Affäre zwischen einer Popdiva und einem Fotomodell...

5.0 produziert Gewinner und Verlierer

Ausbeutung von Umwelt und Menschen (ökonomische Sklaverei, selbstische Konsumkultur)

Armut ist Faulheit, der Versager ist selber schuld...

Die Folgen dieser Mentalität führen zu einem neuen Bewusstseins-update: zum Mitgefühl des 6.0.



Gott 6.0

Diese Erde ist die menschliche Heimat, in der wir die Erfahrungen des Lebens teilen.

„Ich bin nicht Hindu, nicht Christ, nicht Sklave noch Herrscher, weder Mann noch Frau – sondern einfach nur ein Kind Gottes.“



6.0 ist ein Gegenprogramm zum Wettbewerbsdenken (5.0).

Es kommt aus der Einsicht, wie sehr das Erfolgsstreben der Erde und den Menschen geschadet hat.

Werte vom update 6.0:

Gleichheit

Selbstinteresse opfern für Gruppenharmonie

Empathie und Verständnisbereitschaft

Gemeinsame Lösung finden

Sozialarbeit (diakonischer Impuls)

Sensibilität

Teamfähigkeit





» Immer nur „Platz!“, „Sitz!“, „Bei Fuß!“ und nie
„Geh aus dir raus!“ oder „Sei du selbst!“ «

-Selbstbeobachtung, Introspektion, Psychoanalyse

Man erforscht sein Innenleben und die Persönlichkeit.

„Ich bin verletztlich, selbst-entfremdet, verloren.

Brauche Verständnis und Rückhalt von anderen.“

„ich umarme den verlassenen Teil in mir....den lächerlich gemachten, den allein gelassenen, den überforderten, den ausgenützen, den unterdrückten, den zu kurz gekommenen, den hilflosen..... „

Das innere Kind darf weinen.

Und es wird ihm zugehört. Es ist geschützt und braucht sich nicht zu schämen.

Nicht mehr durch den Beichtstuhl (4.0), sondern durch die Begegnung eigener Schatten erlebe ich Erleichterung.



Der menschliche Geist darf nun von Gier (3.0), Dogma (4.0) und Selbstbehauptung (5.0) befreit werden.

Gefühle, Sensitivität und das Füreinander-Sorgen ersetzen kalte Rationalität und Funktionalität.

6.0 verteilt die Ressourcen der Erde und Chancen gleichmäßig unter alle.

Man erreicht Entscheidungen über Prozesse von Ausgleich und Konsens. Im Miteinander.



6.0 ist alternatives Denken

Harmonie durch
gegenseitiges
Verstehen



Die Egozentrik einer Spass und Freizeit-Gesellschaft wird untolerierbar angesichts der Situation der meisten Mitmenschen auf dem Planeten.

Man hört sich gegenseitig wirklich an... setzt die eigene Agenda zurück.

Gemeinsames Engagement für eine menschlichere Welt.



Schwerter zu Pflugscharen! (religiös motiviertes Abrüsten)

„Dann wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben...

Kommt, lasset uns wandeln im Herrn!“

(Jesaja 2,4)



Man fühlt das Leid der Welt

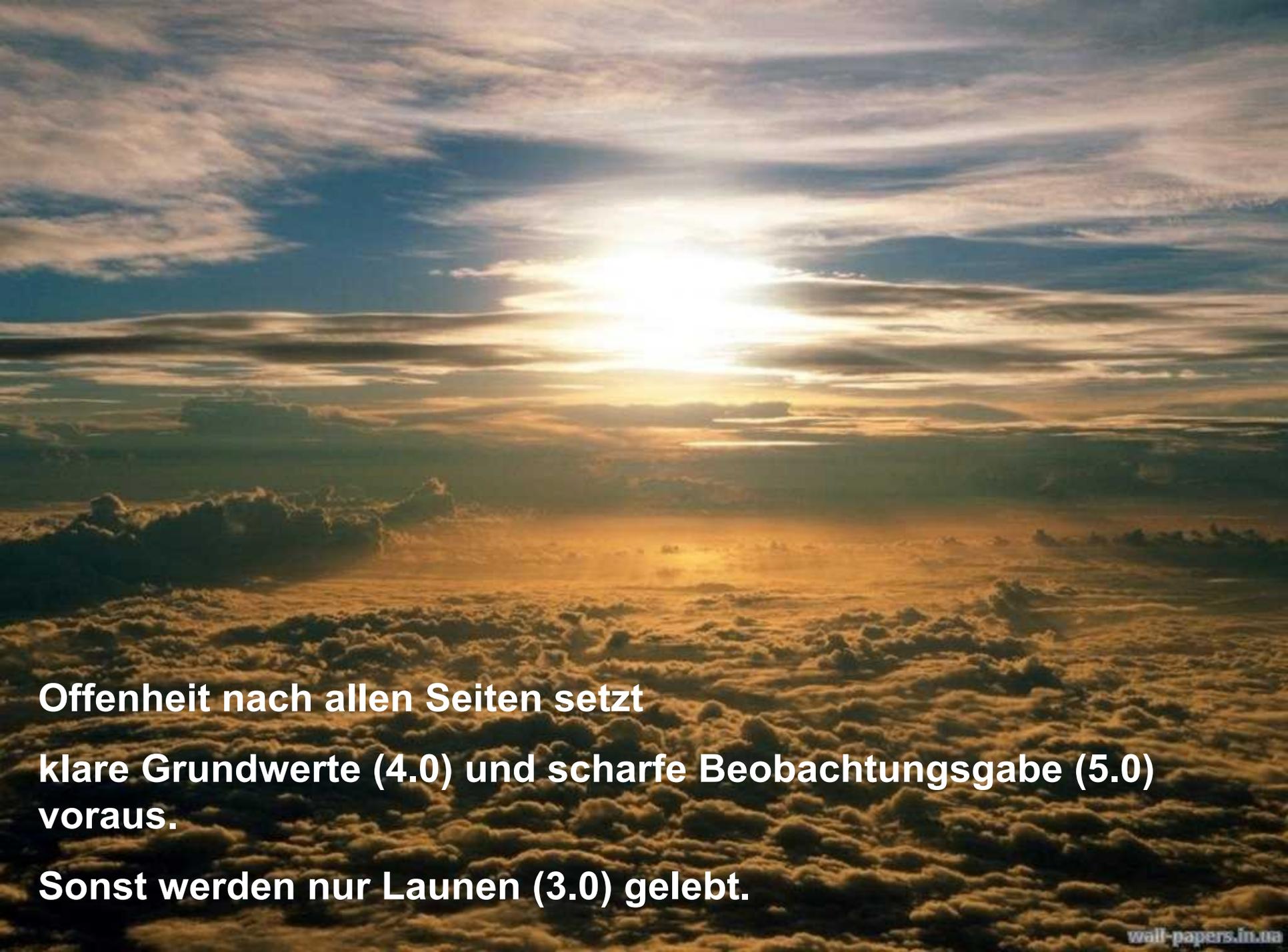
-nicht mehr gnädig herablassend (4.0).

-sachlich diagnostisch (5.0).

-sondern einfühlsam. Alles darf nun hervorkommen. Nichts muss verdeckt werden (6.0).

4.0 hätte dies nicht vermocht aufgrund von Angst

Und 5.0 nicht aus Scham und dem Gefühl, ein Versager zu sein.



Offenheit nach allen Seiten setzt

**klare Grundwerte (4.0) und scharfe Beobachtungsgabe (5.0)
voraus.**

Sonst werden nur Launen (3.0) gelebt.

Wie definiert man sich in dieser Welt?

(aus den verschiedenen Bewusstseins-updates betrachtet)

1.0 als alleine Kämpfender in einer feindlichen Welt

2.0 Aufgehobenheit in Familie

3.0 ich verfolge meine Selbst-Interessen

4.0 man ist auf dem richtigen Weg

5.0 weltoffen, von Fesseln befreit

**6.0 als Kosmopolit (widerspricht Ethno-Zentrismus). Als
Gemeinschaft auf einem kleinen Planeten.**

„Am ersten Tag deutete jeder auf sein Land. Am dritten oder vierten Tag zeigte jeder auf seinen Kontinent. Ab dem fünften Tag achteten wir auch nicht mehr auf die Kontinente. Wir sahen nur noch die Erde als den einen, ganzen Planeten.“

Astronaut Ben Salman Al Saud



5.0 verstand die Welt als Vergnügungspark.

6.0 sieht sie romantisch. Die Natur wird als sakraler Raum verstanden.

Die Transzendenzerfahrung geschieht nicht mehr in Kirchen, sondern in der Stille der Natur.



6.0 – Postmoderne

Man lernt, mit den widersprüchlichen Anschauungen umzugehen. Die Welt kann nicht existieren, mit nur einer monopolisierten Doktrin.



Absolutistische Religion, die ausschliessend ist, sät Hass und Terror.

Religiöser Fundamentalismus (4.0) ist ein Risikofaktor für die globale Stabilität.

Alle Religionen sollten sich einem Weltethos (H. Küng) verpflichten basierend auf eine Kultur der ...

- Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben.
- Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung.
- Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit.
- Gleichberechtigung von Mann und Frau.

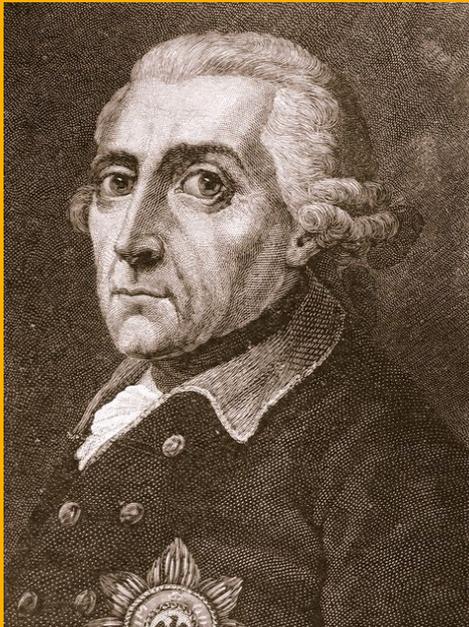
Religion will ein Weltbürgertum vermitteln und ein liebevolles Miteinander aller Völker ermöglichen. Doch in einer Welt, in welcher Religion als das update 3.0 oder 4.0 verstanden wird, bleibt die Religion eine Triebfeder für Gewalt und Unversöhnlichkeit.

Barmherzigkeit, Mildtätigkeit, Nächstenliebe, Reinheit, Ehrlichkeit.. Sind nicht Besitztümer einer Tradition.

König Friedrich II proklamierte 1749:

„Alle Religionen sind gleich und gut.

Wenn Türken und Heiden kämen und wollen das Land bevölkern, so wollen wir ihnen Moscheen und Kirchen bauen. Ein jeder darf glauben, was er will.... Wenn er nur aufrichtig ist.“



Religionen haben ein Ergänzungspotenzial.

„Gott hat sich sicherlich etwas dabei gedacht, als er die verschiedenen Religionen offenbarte.“

Tradition wird nun als lernfähiges System verstanden (nicht mehr abgeschlossen wie 4.0)

Das Andere ist nicht mehr fremd.

Konfessionelle Grenzen und ideologische Lehrunterschiede sind eine Manifestation der Streitsucht vergangener Jahrhunderte.

Man definiert sich nicht mehr durch Abgrenzung.

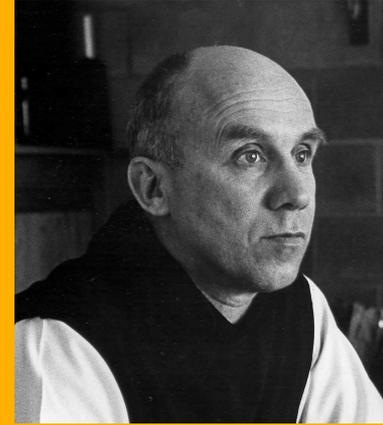
6.0 ist ekklektisch, synkretistisch und pluralistisch

Beispiele von transkulturellen spirituellen Suchern:

Walter Eidlitz



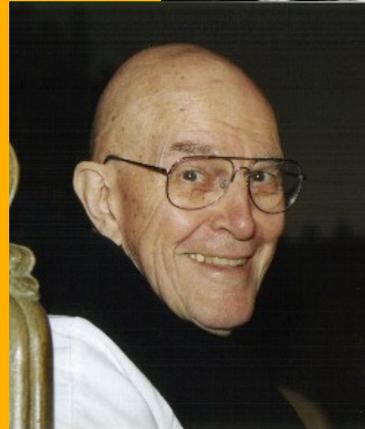
Hugo Lasalle



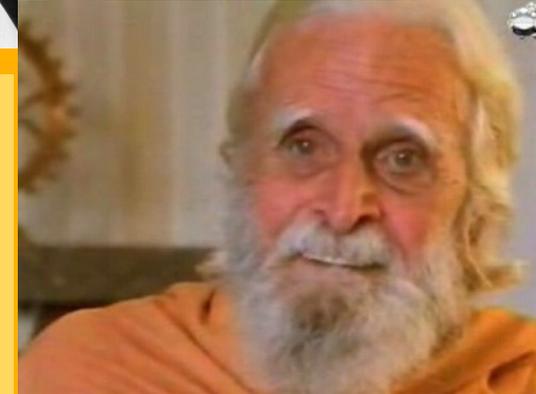
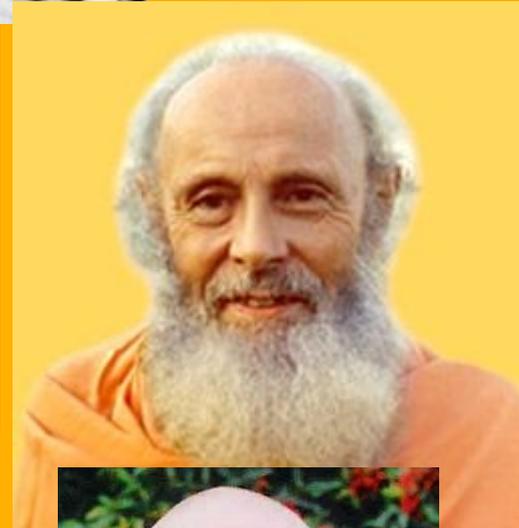
Bhaktivinod Thakur



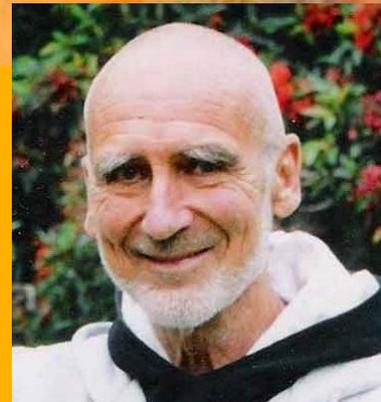
Thomas Merton



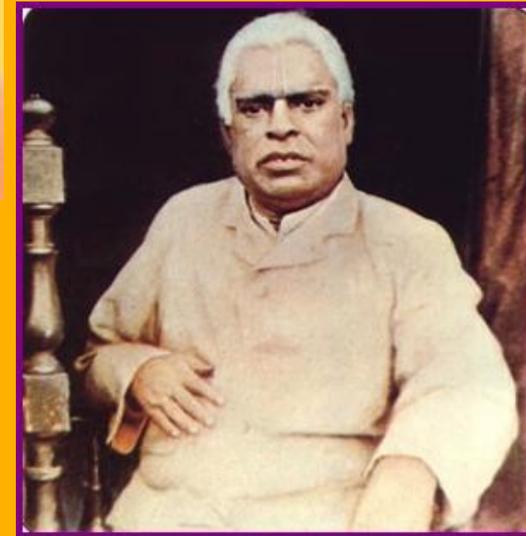
Bede Griffiths



Henry le Saux
(Swami Abhisiktananda)



Thomas Keating



David Steindl Rast

Gott sortiert Gebete nicht nach Konfession.

Gott ist nicht mehr der Regional-Götze einer bestimmten Region oder Tradition. Gott ist nicht zu vereinnahmen.

Wahrheit darf von jedem ersucht werden.

Viel mehr Eigenverantwortung als im Gottesverständnis 4.0.



Der Religionsphilosoph Martin Buber schrieb:

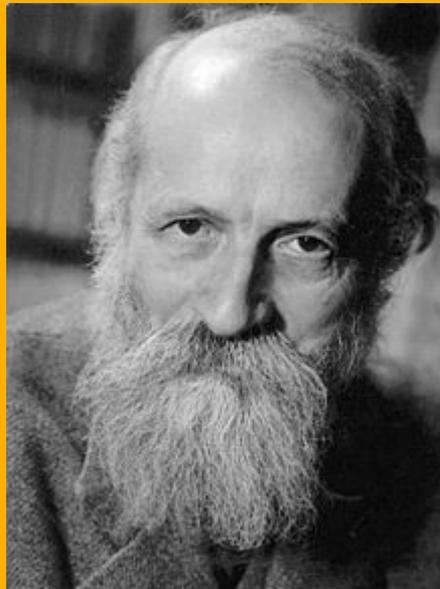
„Ich habe keine Lehre – ich führe Gespräch.

Ich möchte dich wahrnehmen.

Das irdische Du ist mir ein Hinweis zum ewigen Du.“

Martin Buber
Ich und Du

Reclam



MARTIN BUBER
Ich und Du

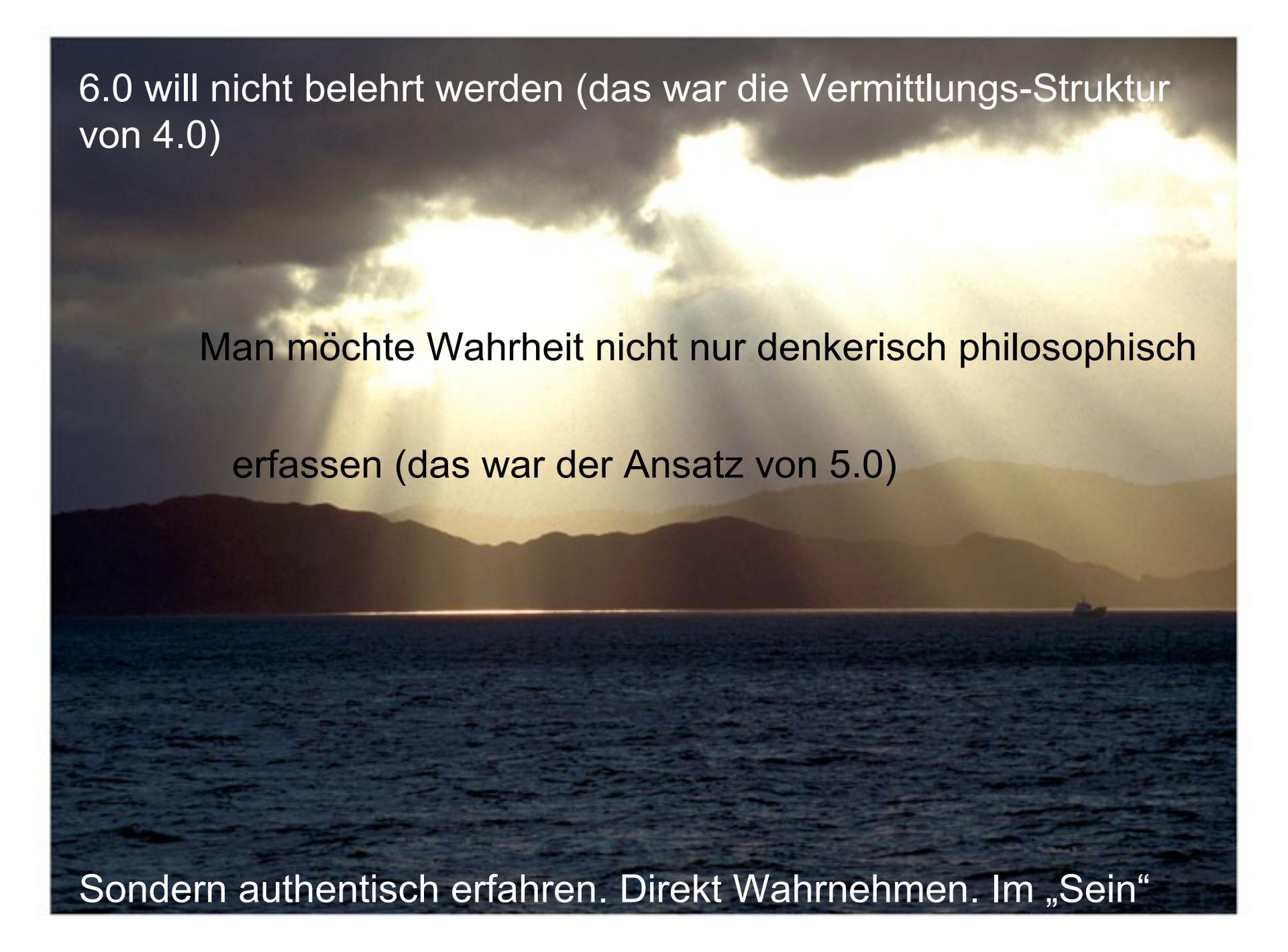
Leipzig, im Inselverlag
MCMXXIII

Institutionen, Dogmen, Riten und religiöse Würdenträger und Ämter werden im Bewusstseinsfeld von 6.0 als verkrustet empfunden.

Es ist machtvoll überdeckte menschliche Schwäche, die Souveränität vortäuscht. Jede Machtdemonstration ist ein Ausdruck eines schwachen Selbstwertes.

6.0 lädt ein, die Versteifungen abzustreifen und sich aus der Leichtigkeit der Authentizität Gott zuzuwenden.

Ohne Pomp und äussere festgelegte Formalität.



6.0 will nicht belehrt werden (das war die Vermittlungs-Struktur von 4.0)

Man möchte Wahrheit nicht nur denkerisch philosophisch erfassen (das war der Ansatz von 5.0)

Sondern authentisch erfahren. Direkt Wahrnehmen. Im „Sein“

Die Form der Vermittlung der Inhalte ist nicht mehr Frontalunterricht.

Die Exegese wird demokratisiert.

6.0 experimentiert mit Wohn- und Lebensgemeinschaften und ökumenischen Basisgemeinden

Man lernt prozessorientiert mit ständiger Möglichkeit zur Eigenkorrektur.

Meditation, Kontemplation, Retreats und Stille erlauben den Zugang zur direkten Erfahrung.

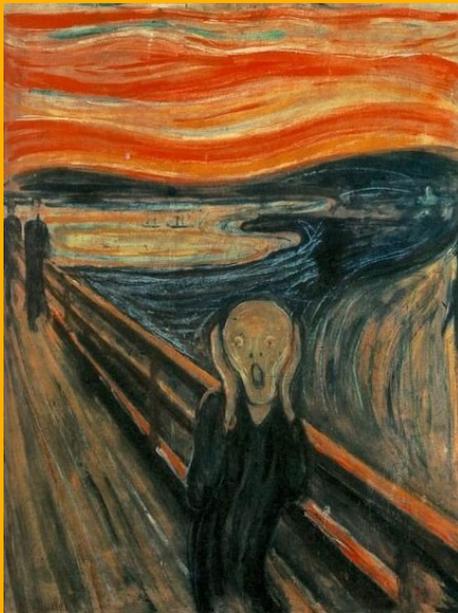


Die Religionen (4.0) präsentierten einen Gott, der allenfalls vergebungsbereit ist durch Wiedergutmachungsleistungen, durch Opfer, die man sich abringen muss, durch Opfer oder das Schlachten von Tieren.

Also eine Kreatur, die man zu fürchten hatte.

5.0 dachte sich, besser keinen Gott als so einen.

6.0 offeriert ein Gottesverständnis frei von Angst. So wie man einem geliebten Vater gegenüber tritt.



Man wendet sich an die Gnade Gottes.

Er ist der Freund der Verlorenen (dina-bandho)

Die Unterdrückten, Verlassenen, Gestrandeten, Benachteiligten, Entrechteten sind alle Gottes Freunde. Dadurch erhalten sie eine unvergängliche Würde.

suhridam sarva bhutanam

„Ich bin der engste Freund aller Geschöpfe“

(Bhagavad Gita 5.29)

Wir sind Gottesfreunde.

Die Konzentration auf Gottes Freundlichkeit ist die Überwindung von Herrschaftsansprüchen.

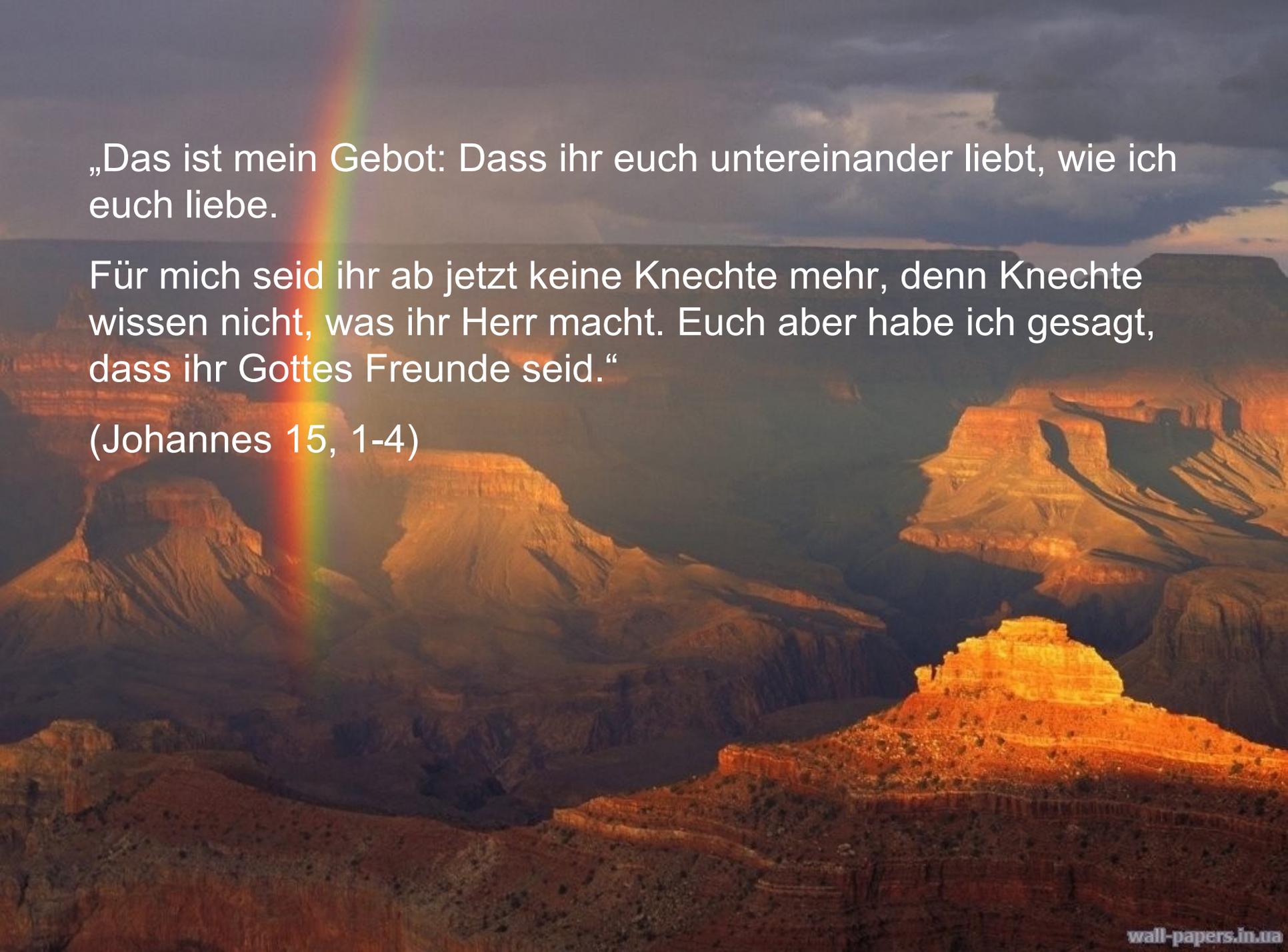
Jede herrschsüchtige Geste würde Gottes Antlitz entstellen.

Vasudeva kutumbakam

„Wir leben in universaler Geschwisterschaft.“

Unbedingte Feindesliebe wird geboren (das ist selbst unbekannt in 2.0 und 4.0, denn dort liebte man den Nächsten und hasste den Feind)

Wer nur die liebt, die zur eigenen (Überzeugungs-)Gruppe gehören, lebt ethnozentrische Rückständigkeit.



„Das ist mein Gebot: Dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Für mich seid ihr ab jetzt keine Knechte mehr, denn Knechte wissen nicht, was ihr Herr macht. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Gottes Freunde seid.“

(Johannes 15, 1-4)

Das englische Wort kinship (Verwandtschaft) und das Wort kindness (Freundlichkeit) sind im Wortstamm miteinander verwandt.

6.0 versteht das so:

„Freundlichkeit erzeugt das Gefühl der Verwandtschaft zu allen Lebewesen hin.“

Das Gottes-update 2.0 interpretierte das noch anders:

„Man ist freundlich (kind) zu denen, die verwandt (kin) sind.“



6.0 denkt alle Tendenzen zu Ende und erfragt, was ihnen wirklich zugrunde liegt.

Egoismus und Herrschsucht sind frustrierte Sinnfindung.

Die Fragen nach Sinn erlösen das Bedürfnis nach Macht oder Lust.





Der Welt und den Menschen zu dienen wird als Gottesdienst verstanden.

Das Transzendenzbedürfnis wird in diese Welt hinein verlegt.

Es ist die moralische Komponente der Spiritualität (wie verhalte ich mich im Umgang mit dieser Welt?)

...wenn Menschen einander verzeihen,
.....wenn wir Verständnis zeigen füreinander,
.....wenn zwei Menschen sich ehrlich lieben,
.....wenn Menschen Notleidenden helfen,
.....wenn jemand beschließt, ehrlich zu leben,
.....wenn jemand versucht, seinem Leben einen neuen Inhalt zu geben,
.....wenn ein Kind geboren wird,
.....wenn ein Kranker neuen Lebensmut schöpft,
.....wenn jemand Trost und Zuspruch erfährt,
.....wenn jemand trotz schweren Leids immer wieder neuen Mut
schöpft aus seiner inneren, göttlichen Seele heraus,

Dann ist da Gott.

6.0 glaubt nicht mehr an eine Ausrichtung in die Transzendenz, bei der man hart und rau mit seiner Umgebung umgeht und keine Liebe zu den Mitgeschöpfen fühlt.

"Jemand, der Mir Achtung erweist, aber mit seinen Mitgeschöpfen unversöhnt ist, erreicht niemals inneren Frieden, da er sich anderen Lebewesen gegenüber feindselig verhält..“

(Srimad Bhagavatam 3.29.23)

6.0 hat auch die Schattenseite: die Intoleranz den Intoleranten gegenüber.

Man liebt die Bewussten und verachtet die anderen

Die emotionale Last von 6.0 kann schwer wiegen. Eine Sehnsucht nach persönlicher Autonomie und Selbstverantwortung wird geboren.



Gottesupdate 6.0 baut eine Brücke des Verständnisses zwischen verordnetem Aberglauben (4.0) und dem reaktiven Unglauben in der grossen Schicht der Bevölkerung (5.0).



- Nachdenklichkeit, Reflektiertheit und feines Mitgefühl (6.0) und der transzendente Gottesbezug dürfen nun zu einer Einheit werden (7.0)

4.0 proklamierte Transzendenz mit einer moralischen Härte und mit Verurteilung.

Danach brauchte es die Distanz und die Entprogrammierung von den Verwundungen und das Ankommen bei sich selbst (5.0),

um dann wieder verfügbar für die Mitschöpfung zu sein (6.0). Hier ist die liebliche Wärme wieder entstanden. Angstfreiheit.

Diese inneren Stimmungen dürfen jetzt wieder in die Transzendenz hineingebracht werden.

Das ist die Herausforderung von 7.0

Gott 7.0

Multiperspektivische Weltbetrachtung.

-Nach vollzogener Ich-Werdung ist die Basis für die Selbstwerdung geschaffen.

-Braucht keine kuschelige Gemeinschaft von Gleichgesinnten (6.0) mehr, da man die eigenen Werte aus dem Innern her wahrnimmt.

-Man lässt sich aufs Meer hinaustreiben, ohne zu wissen, welches neue Ufer einen erwartet. In einem drin nimmt man wahr, dass einem die Sehnsucht drängt, aufzubrechen.

Atmosphäre der Angstlosigkeit.

Im Übergang...

zu 2.0 verliert man die Angst, alleine zu sein.

zu 3.0 verliert man die Angst, vor einem Leben ohne Gruppenbestätigung und der Aufgehobenheit darin.

zu 4.0 verliert man die Angst, in einer trostlosen Welt zu leben.

zu 5.0 verliert man die Angst vor dem strafenden Gott.

zu 6.0 verliert man die Angst, scheitern zu können, zu versagen.

zu 7.0 verliert man Angst als Prinzip. Angst war der Ausdruck, nicht im Wirklichen zu leben.

<p>1.0 – 2.0 (tamas)</p>	<p>Die Umwelt nimmt man wahr als einem feindlich gesinnt. Im Leben geht es um das Überleben.</p>
<p>3.0 – 5.0 (rajas)</p>	<p>Die Umwelt wird als Konkurrenz empfunden. Das Leben ist ein Wettkampf, in welchem es darum geht, besser als die anderen zu sein.</p>
<p>6.0 und 7.0 sattva</p>	<p>Man ist nicht nur der Welt freundlich gegenüber eingestellt, sondern empfindet, dass die Umwelt auch einem selbst freundlich eingestellt ist. Leben wird nicht mehr als Kampf mit der Materie wahrgenommen. Man hat das Gefühl, dass ein jedes Atom dieser Welt unterstützen würde. Das vermittelt ein Gefühl tiefer aufgehobenheit, aus welchem ein Gotteszugang erst möglich wird. Alle Geschehnisse sind unter Gottes Kontrolle und haben einen Sinn, den man natürlich auch nicht so leicht hineininterpretieren darf, aber welchen man ergründen kann.</p>

Die erfahrene Aufgehobenheit in Gott enthebt einen aus aller Angst.

Alle sollen überleben! (höhere Oktave von 1.0)

„Ich werde getragen, erhalten“ (Katha Upanisad 2.2.13)



Da ist so viel Grundvertrauen, dass man das Unsichere zulassen kann.

So steht man staunend vor Gottes Unendlichkeit.
(Bhagavatam 1.1.19, Bhagavad Gita 18.76)

Der Mensch darf aus alten Ordnungen, Lebensmustern und Denkweisen heraus geworfen werden. Angstfrei im Chaos stehend, erfährt er nun Stabilität, Aufgehobenheit im Ewigen.

„Wer die Hand auf den Pflug legt und zurücksieht, der ist nicht geeignet für das Reich Gottes.“ (Lukas 9,62)

Die Begegnung Gottes ist keine Komfortzone, in welcher man sich einrichtet, sondern ein epochales, umwälzendes Ereignis.

7.0 lehrt, ins Wasser zu schreiben:

**Man ist verfügbar für Andere, fühlt die Welt, greift tätig ein,
ohne sich darin zu verlieren. Verhaftungsfrei.**

(Bhagavad gita 2.47)

Man gibt sich ein ohne besitzergreifend zu werden.

**Es ist die freie Variante fürsorglicher Präsenz (6.0). Der
vorrangige Wunsch ist aber nach innen gerichtet:**

Die Motivation nach Selbstverwirklichung.



Hermann Hesse schrieb 1914 ein Gedicht mit dem Titel

„Bhagavad Gita“:

**"Krieg und Friede, beide gelten gleich,
Denn kein Tod berührt des Geistes Reich.**

**Ob des Friedens Schale steigt, ob fällt,
Ungemindert bleibt das Weh der Welt.**

**Darum kämpfe du und lieg' nicht stille;
dass du Kräfte regst ist Gottes Wille.**

**Doch ob dein Kampf zu tausend Siegen führt,
das Herz der Welt schlägt weiter unberührt."**

Grundstimmung von 7.0

-Versöhntheit mit der Welt (man erwartet und will nichts von ihr, will sie aber auch nicht abstossen und verneinen).

-Man erfährt auch das Alleine-sein als Quelle der Selbsterfahrung. Unabhängigkeit von äusseren Umständen.

-die erlebte Freiheit lässt einen offen werden für kreative und überraschende Problemlösungen.

Jedes bisherige Grundparadigma hatte sich seine Dualität geschaffen.

1.0 - ich alleine im Kampf mit der bedrohlichen Welt.

2.0 - gute Wesen (Geister) kämpfen gegen die bösen.

3.0 - Eroberer und Eroberte.

4.0 - Heilige und Sünder.

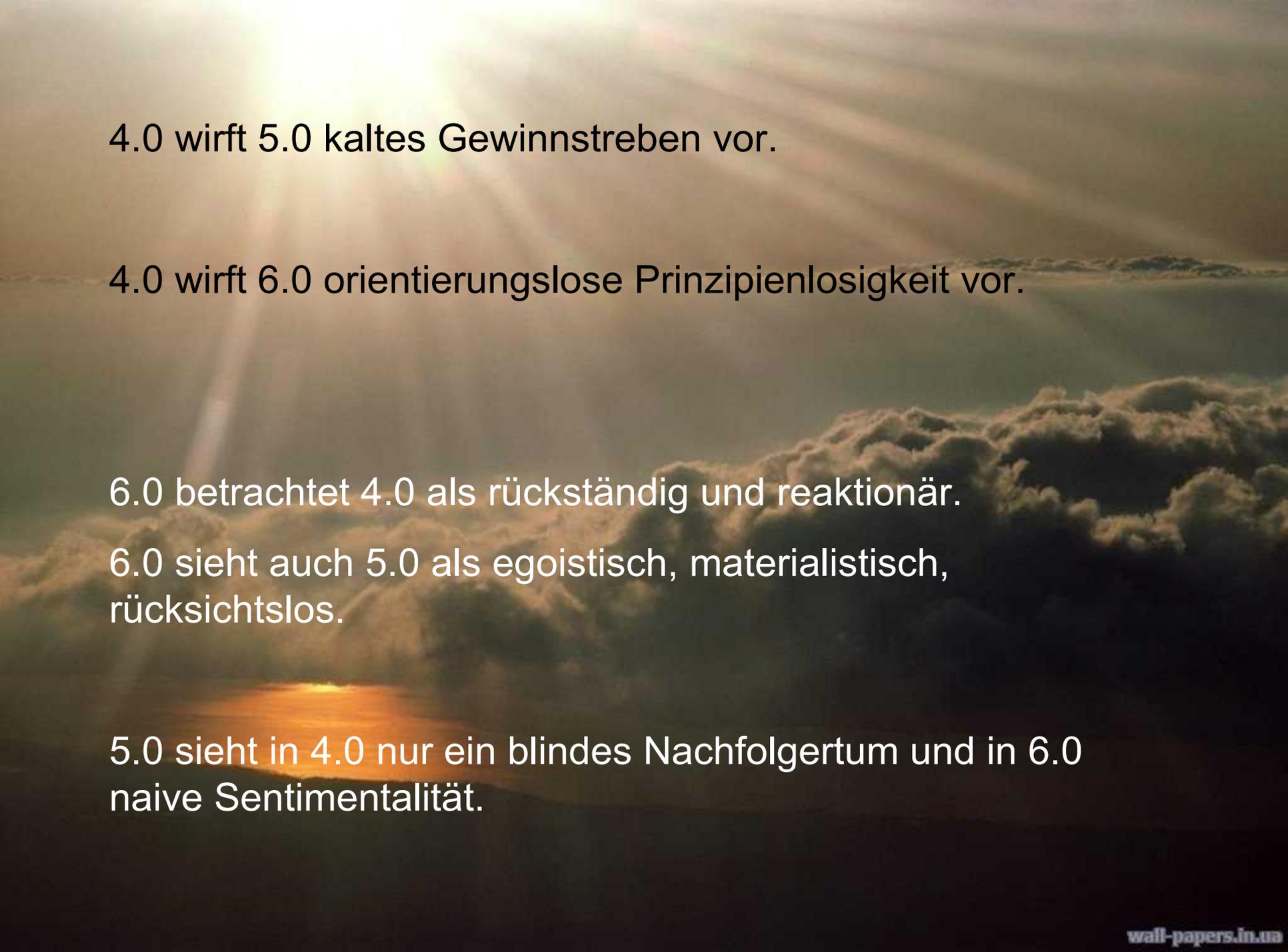
5.0 - Gewinner und Verlierer.

6.0 - Sensible und Unsensible.

7.0 schafft die Integration in einer höheren Ordnung.

In Gott vereint sich die gesamte Relativität.





4.0 wirft 5.0 kaltes Gewinnstreben vor.

4.0 wirft 6.0 orientierungslose Prinzipienlosigkeit vor.

6.0 betrachtet 4.0 als rückständig und reaktionär.

6.0 sieht auch 5.0 als egoistisch, materialistisch, rücksichtslos.

5.0 sieht in 4.0 nur ein blindes Nachfolgertum und in 6.0 naive Sentimentalität.

Um die Dualität zu lösen, braucht es nun den **integrativen Ansatz**

Ein Beispiel:

Ein Lehrer, der von der Gleichheit aller Menschen überzeugt ist (6.0)
hat es mit wilden lernunwilligen Schülern zu tun (3.0).

Um wirksam arbeiten zu können, muss er in der Schule zunächst ein
starkes Ordnungssystem mit unbedingt gültigen Verhaltensregeln
errichten (4.0).

Darauf kann er einen leistungsorientierten Unterricht aufbauen und
die Schüler zu eigenständigem Denken anregen (5.0).

Erst wenn das alles funktioniert, kann er davon ausgehen, dass
seine Schüler anfangen, emphatische Werte vom Miteinander aller
Wesen zu leben.

Hier werden verschiedene Erkenntnisse gewürdigt und
zusammengenommen. (7.0)

Es existiert ein Einbeziehen aller vorangegangenen Stufen
(multi-perspektivistisch)

Mit einem Baby geht man im Modus 1.0 um. Mit einem Kleinkind spricht man mit 2.0 und mit einem Erwachsenen in 4.0 - 7.0

Einen Feuerwehrseinsatz kann man nicht mit basisdemokratischen Kommunikationsmuster (6.0) organisieren, dazu braucht es Kommandostrukturen (4.0).

In Wettbewerben gewinnt oft, wer Kampfgeist und Einsatz kennt (3.0).

Im Wirtschaftsleben ist es zum Teil sinnvoll, materielle Anreize (Lohn) zu setzen (5.0).

Und bei Problemen in einer Partnerschaft empfiehlt sich ein ehrliches und offenes Austauschen (6.0)

7.0 kann den Wert der einzelnen Stufen im Zusammenhang erkennen.

7.0 hat gelernt, die verschiedenen Bewusstseinsstufen am richtigen Ort zu würdigen. (Dann braucht es z.B. bei Partnerschaftsproblem nicht die Aggression 3.0)

7.0 kann Widersprüche aushalten.

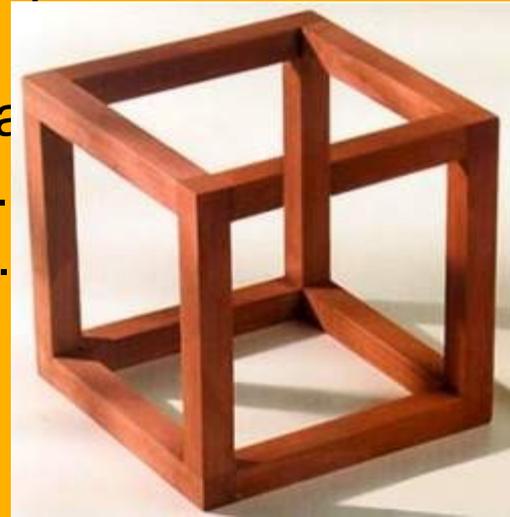
Das Paradoxe stehen lassen.

Das gibt Zugang zu komplexem Denken, das heisst Zugang zu einer komplexen Wirklichkeit.

Sastra-yukti (das Vermögen, vermeintliche Widersprüche zusammenzubringen und auszusöhnen)

gilt als eines der wesentlichen Merkmale
einer erwachenden Seele.

(Caitanya Caritamrita 2.



Vereinigung von Widersprüchen in Gott (coincidentia oppositorum)

Man taucht durch die Gegensätze hindurch, um hinter ihnen eine neue Dimension zu entdecken.

-die to live

-die Letzten werden die ersten sein

-wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht.

-Selig sind die Armen, denn ihnen gehört das Reich Gottes....

Inmitten der Leere, wenn ich alles verliere, fühle ich mich dennoch bereichert;

wenn ich alle Sicherheiten aufgebe, fühle ich mich dennoch aufgehoben;

wenn ich mit dem Alten breche, bin ich nicht abgeschnitten;

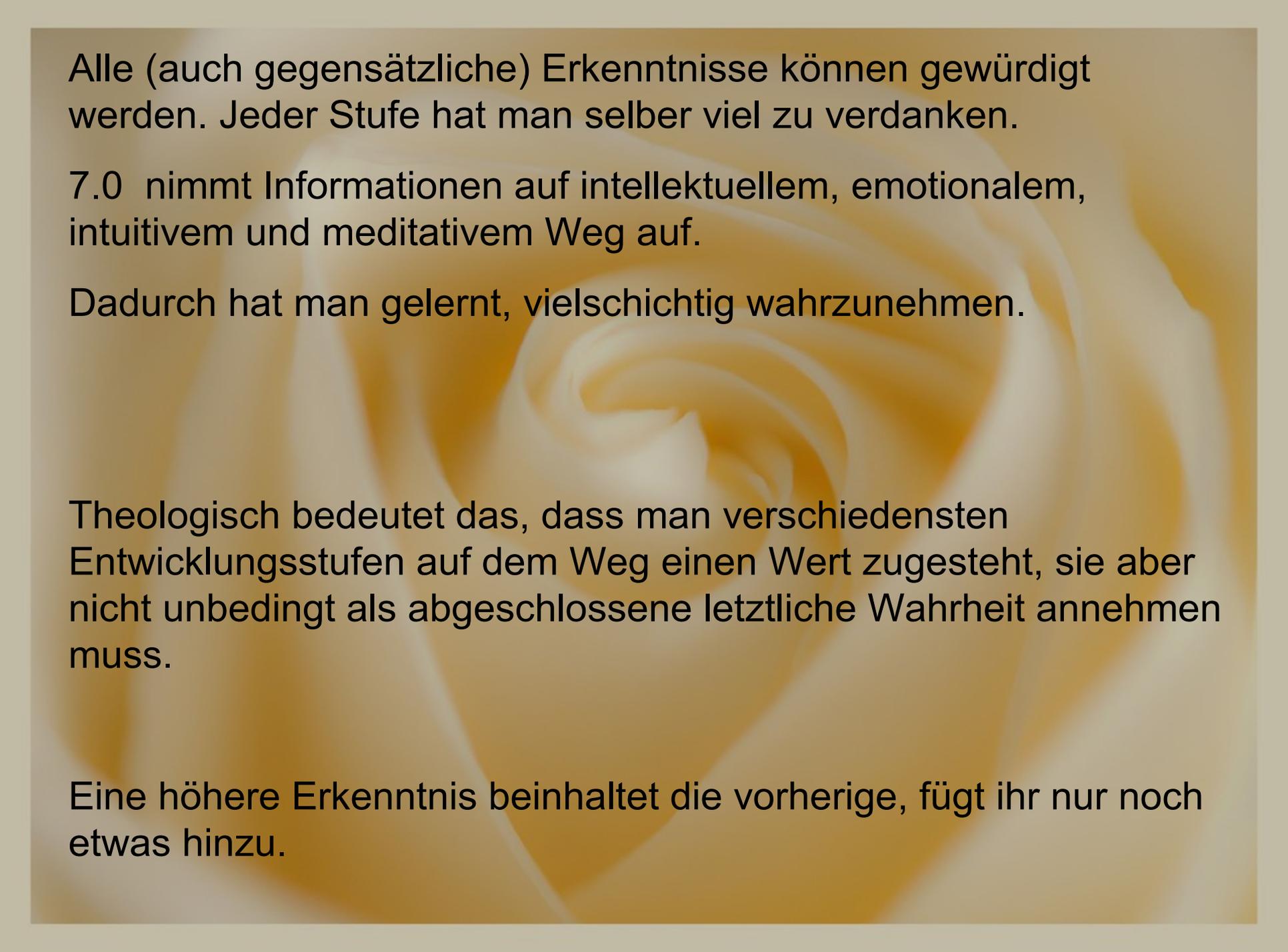
wenn ich den Sprung ins Ungewisse, in das Dunkle wage, erfahre ich auf einmal Vertrauen;

inmitten der Turbulenz die Ruhe, in der Wut zugleich Mitgefühl, in der Eifersucht die Liebe, in der Traurigkeit das Jubeln.

Im "Sich ganz fallen lassen" darf man erleben, dass man doch aufgehoben ist.

Widersprüchlichkeit in Gott führen zu tieferem Verständnis

-Der von Zeit und Raum Unbegrenzte (Vibhu) -	Er ist der Gestalthafte (murtiman)
-Er ist unbefleckt durch Wirken (niralepa)	-Er ist voller Tätigkeit (kriyamana)
-Er ist von allen zu verehren (sarvaradhya)	-Er ist ein einfacher Kuhirte in Vrindavan
-Er steht jenseits von allem Denken (cintatita)	- Er ist mit dem Auge der Bhakti wahrnehmbar
- Er ist allwissend (sarvajna)	- Er ist von Liebe überwältigt (mughdata)
-Er hat keine Hände und keine Füße	- Er hat eine unbegrenzte Anzahl Hände und Füße
-Er hat keinen Namen	-Er hat eine unendliche Anzahl Namen
-Er ist allen gleichgesinnt	-Seine Geweihten sind ihm lieb.



Alle (auch gegensätzliche) Erkenntnisse können gewürdigt werden. Jeder Stufe hat man selber viel zu verdanken.

7.0 nimmt Informationen auf intellektuellem, emotionalem, intuitivem und meditativem Weg auf.

Dadurch hat man gelernt, vielschichtig wahrzunehmen.

Theologisch bedeutet das, dass man verschiedensten Entwicklungsstufen auf dem Weg einen Wert zugesteht, sie aber nicht unbedingt als abgeschlossene letztliche Wahrheit annehmen muss.

Eine höhere Erkenntnis beinhaltet die vorherige, fügt ihr nur noch etwas hinzu.

Alles hat Wert – man muss nichts bekämpfen. Aber auch nicht stehen bleiben.

Integral. Alles hat eine Berechtigung, aber auch Potenzial zur Weiterentwicklung. Jedes Update lernte einem wesentliche Puzzle-Teilchen.

1.0 - werde erhalten

2.0 – bin geschützt, ich lebe in einem intelligenten Kosmos

3.0 – Selbstwert als Seele

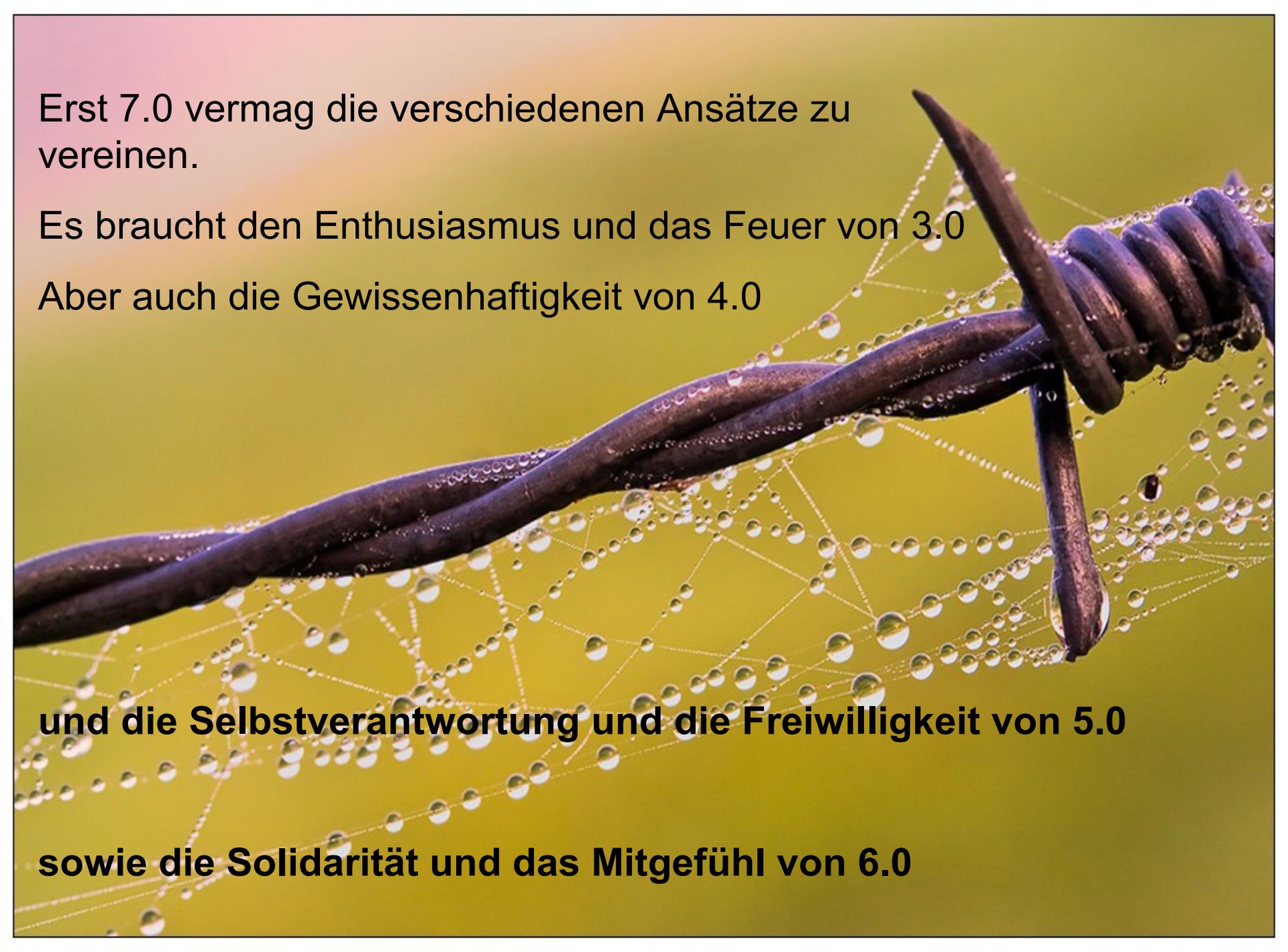
(Aggression war Ausdruck des Nichtgehört-werdens)

4.0 – erkenne inhärente Ordnung

Im Harmonieren mit ihr wird sie sichtbar

5.0 – ich bin frei - Gott lädt zur Freiwilligkeit ein.

6.0 – innerweltliche Harmonie ist erst Vorhof.



Erst 7.0 vermag die verschiedenen Ansätze zu vereinen.

Es braucht den Enthusiasmus und das Feuer von 3.0

Aber auch die Gewissenhaftigkeit von 4.0

und die Selbstverantwortung und die Freiwilligkeit von 5.0

sowie die Solidarität und das Mitgefühl von 6.0

Diese Stufen stellen natürliche Entwicklungsschritte dar. Da ist keine Wertung drin. Es ist ein natürliches Streben nach umfassender Wirklichkeit, die vielseitig ist.

.

Ein Baum ist komplexer als ein Same.

Eine Maturandin weiss mehr als eine Erstklässlerin.

Das heisst aber nicht, dass eine Eiche besser wäre als eine Eichel oder die Maturandin mehr wert sei als ein Schulanfänger.

Dennoch ist es sinnvoll, Wachstum, Lernen und Entwicklung zu unterstützen.

Dadurch entstehen natürliche Wachstums-Hierarchien.

Entwicklung geschieht, indem das Neue das Vorangegangene umfasst und es gleichzeitig transzendiert.

Elementarteilchen – Atome – Moleküle – Zellen – Organismen...

In einer neuen Einheit sind sämtliche vorangehende Elemente vorhanden, doch nun tauchen völlig neue Eigenschaften auf. Das Neue ist mehr als die Summe der Teile.

Das Molekül hat völlig neue Eigenschaften als die zugrunde liegenden Atome: Wasserstoff und Sauerstoff sind bei Raumtemperatur gasförmig.

Doch wenn sie sich zum Molekül H_2O verbinden, entsteht flüssiges Wasser.

Auch eine Zelle hat wieder völlig neue Eigenschaften: Stoffwechsel, zielgerichtete Bewegung, Selbstorganisation.

Es hat sich zu etwas neuem transzendiert.

Buchstaben – Worte – Sätze – Sprache

In der Welt findet sich eine natürliche Tendenz zur Komplexität, wobei die Weiterentwicklung die Elemente des Vorangegangenen beinhaltet, aber zu etwas Neuem entfaltet.

So sind auch diese Entwicklungsphasen zu verstehen.

Ein Weg aus der Eingleisigkeit heraus hin zur Komplexität der Wirklichkeit.

5.0 wehrte sich vehement gegen versimplifizierte Weltbilder.

6.0 schenkte die Sanftheit zurück (denn die Rebellion fixiert sich auf die alten Bilder)

7.0 vermag eine neue Transzendenz-Perspektive zu schenken.

Religio perennis - Sanatan Dharma (ewige Religion) – überwindet Abgrenzungen

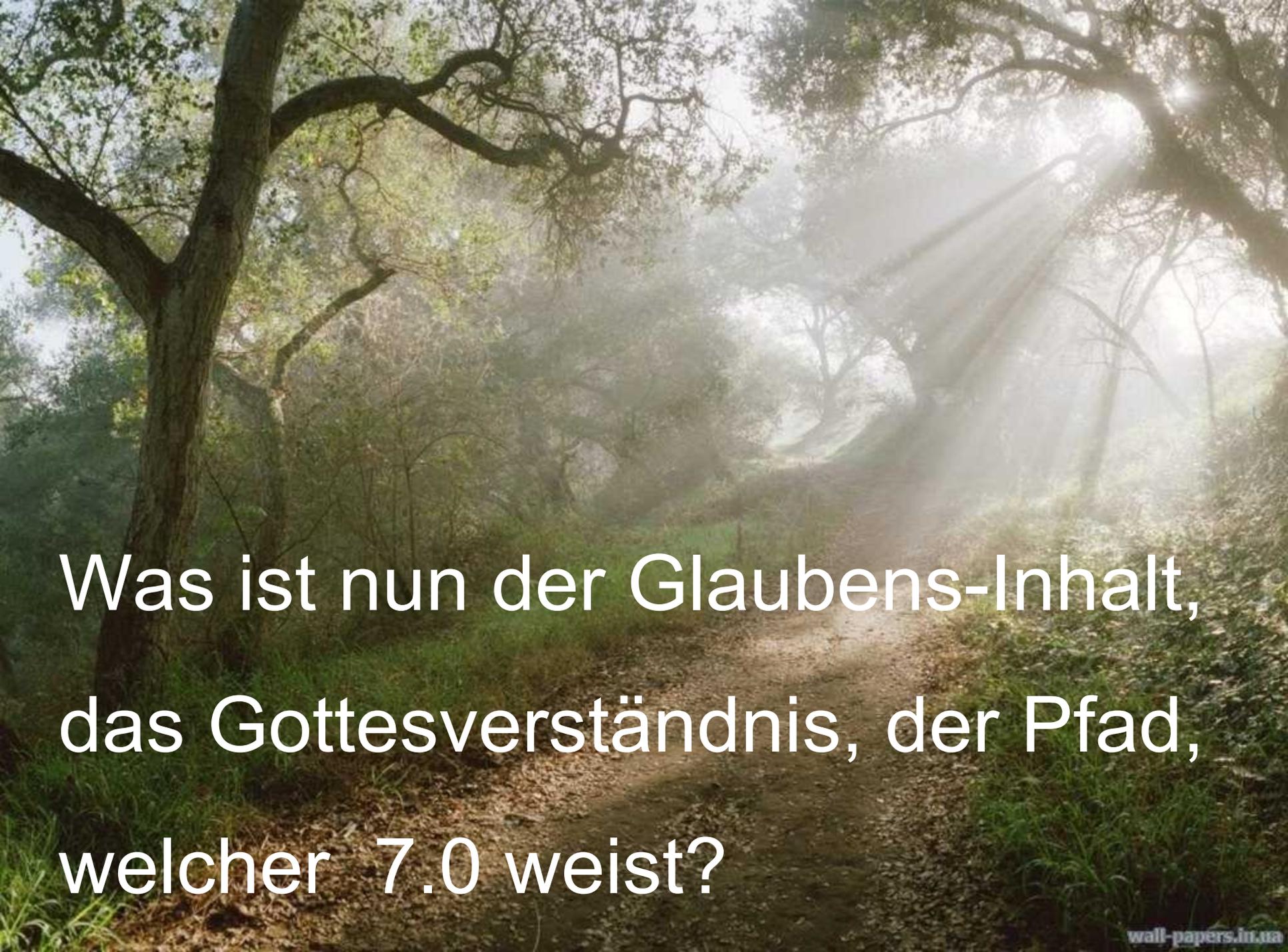
alochaka (visuell)	Man überwindet das innere Gestörtsein an unterschiedlicher Äusserlichkeit wie Kleidung, Aussehen, Lebensstufe (ashram).

Religio perennis - Sanatan Dharma (ewige Religion) – überwindet Abgrenzungen

alochaka (visuell)	Man überwand das innere Gestörtsein an unterschiedlicher Äusserlichkeit wie Kleidung, Aussehen, Lebensstufe (ashram).
alochana (rituell)	Man überwand die Andersartigkeit der Art der Verehrung, den heiligen Orten, den Einschränkungen und Regeln der Tradition. (Man ist also weder davon angezogen oder fühlt sich auch nicht abgestossen davon)

Religio perennis - Sanatan Dharma (ewige Religion) – überwindet Abgrenzungen

alochaka (visuell)	Man überwand das innere Gestörtsein an unterschiedlicher Äusserlichkeit wie Kleidung, Aussehen, Lebensstufe (ashram).
alochana (rituell)	Man überwand die Andersartigkeit der Art der Verehrung, den heiligen Orten, den Einschränkungen und Regeln der Tradition. (Man ist also weder davon angezogen oder fühlt sich auch nicht abgestossen davon)
alochya (konzeptionell)	Man ist nicht mehr gestört oder verwirrt von konzeptionellen Unterschieden. Man integriert die unterschiedlichen Welt-Anschauungen, die verschiedenen Gottesbilder und kann die dvaita-advaita-Dichotomie vereinen.

A photograph of a dirt path winding through a dense forest. The scene is misty or foggy, with sunlight streaming through the trees, creating a soft, ethereal atmosphere. The path is covered in fallen leaves and leads into the distance. The trees are lush green, and the overall mood is peaceful and contemplative.

Was ist nun der Glaubens-Inhalt,
das Gottesverständnis, der Pfad,
welcher 7.0 weist?

Was hörst du, wenn du einstellst Ton
(alles Hörbare) und alle
Interpretation sämtlicher Eindrücke
im Bewusstsein?



Wenn der Geist in die Stille kommt, offenbart sich intrinsische
Wahrheit.

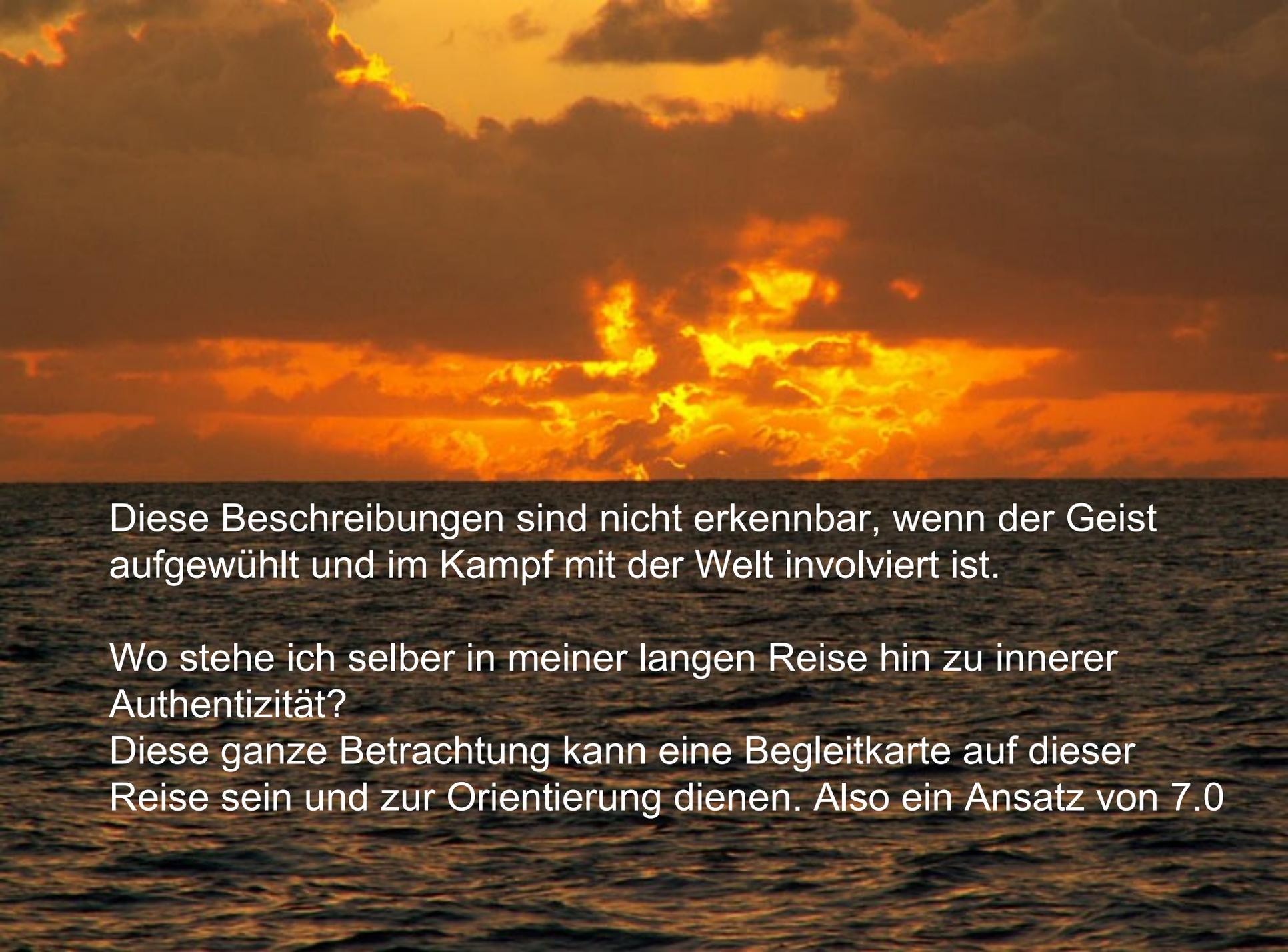
„Yoga ist der Zustand der Ausgeglichenheit und Stille des
Geistes.“

(Bhagavad gita 2.48)

Die Seher in vedischen Zeiten waren versunken in die
erstaunliche Schönheit des Wesens Gottes – Sri Krishna.

Sie beschreiben ihn....

Die Veden sind also nicht Schriften, sondern die natürliche
Erkenntnis, wenn der Geist in Samadhi (in der Stille absoluter
Ausgeglichenheit) ist.



Diese Beschreibungen sind nicht erkennbar, wenn der Geist aufgewühlt und im Kampf mit der Welt involviert ist.

Wo stehe ich selber in meiner langen Reise hin zu innerer Authentizität?

Diese ganze Betrachtung kann eine Begleitkarte auf dieser Reise sein und zur Orientierung dienen. Also ein Ansatz von 7.0

Überlebenskampf (1.0)

Sicherheit in der Gemeinschaft (2.0),

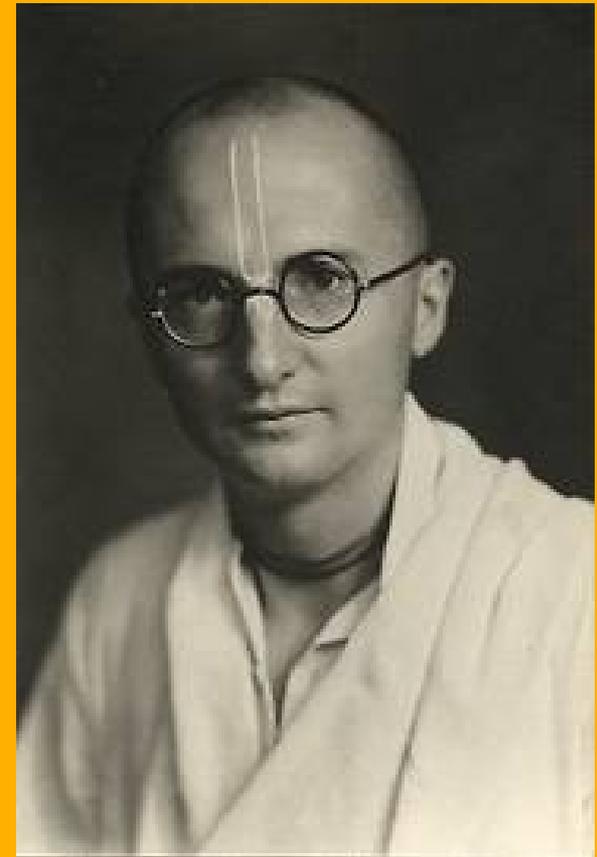
rohe Kraft (3.0),

Erlösung für alle Ewigkeit (4.0),

individueller Erfolg, Status (5.0)

und das Bedürfnis, akzeptiert zu werden (6.0)

verlieren an Bedeutung. Stattdessen erwacht eine wachsende Neugier für Gott an sich. Gott um Gottes willen.



In der Grundhaltung von 7.0, die von

Konzeptionelle Flexibilität,

Grundvertrauen (Angst- und Sorgenfreiheit),

Selbstvertrauen (das Wahre muss nicht verteidigt werden),

Versöhnung mit innerweltlichen Erfahrungen,

...geprägt ist, wird ein transzendenter Gottesbezug erst möglich.

Gott wird nicht mehr auf die eigene Welt bezogen, sondern man bezieht sich selber auf die Welt Gottes.



Transmoralischer Gottesbezug.

- transzendente Orientierung. Religion will über die zeitbegrenzte irdische Ordnung hinauszuweisen.

-Religion wird gemessen am Mass des brennenden Wunsches nach Gott und in der Fähigkeit zur Absorption in Gott.

-Religion ist der Transzendenzbezug, die Hinwendung zu Gott unabhängig von der innerweltlichen Erfahrung.

Im Ausüben der Religion erwartet man keinerlei Linderung der innerweltlichen Beschwerden. Das Leid wird nicht verstanden als Erfahrungen, die mit der eigenen Vorstellung nicht kongruent sind, sondern als die Gleichgültigkeit zu Gott.

-Erfolg wird als die Vergrößerung der inhärent in der Seele schlafenden Gottesliebe betrachtet.

-ohne innerweltliche Motivation vertieft man sich in die Namen, Eigenschaften, ewige Gestalt und das lila von Bhagavan (Gott). Weil Gott Gott ist.

Zweck-entbundene Spiritualität (Bhagavatam 1.2.6)

Nun ist kein Mangel mehr zu beheben.

Hunger und Schutzlosigkeit in 1.0

Verlorenheit und Verlassenheit in 2.0

Ohnmacht in 3.0 (Aggression ist Unsicherheit)

Chaos in 4.0

Fremdbestimmung in 5.0

Ungerechtigkeit und Ungleichheit in 6.0

Man ist nicht mehr reaktiv, sondern proaktiv.



-Religion ist der Ausdruck von fundamentalsten und umfassendsten Werten

-Religion ist ein Zustand des Ergriffensein dessen, was einen unbedingt angeht (P. Tillich)

-Religion ist die Lehre, die zwischen Absolutem und Relativem unterscheidet

-Religion ist eine Methode, sich aufs Wirkliche zu konzentrieren

-Religion ist der Bezug auf eine transzendente Wirklichkeit

-Religion vermittelt einen Deutungshorizont

-Religion ist ein Begegnungsraum mit Gott.





„Religion ist Geschmack für das Unendliche“, formulierte der deutsche Theologe Friedrich Schleiermacher im Jahre 1799.

Ein liebender Gott kann nur Seelen schaffen, die zur Liebe hin existieren.

Diese Liebe der Gotteszuwendung basiert auf absoluter Freiwilligkeit.

Transzendenzbezug ohne Flucht

Individuation als Grundprinzip

Gott als Individuum

Religion als Funktion der Seele
(Prema)

Der Mensch ist ein lebendiges Ökosystem aus 50 Billionen (7100 Mal die Anzahl aller Menschen auf dieser Welt!) intelligenten, eigenständigen Zellen, die sich zu einer Körpergemeinschaft zusammenfügen.

Alle sind miteinander verbunden, gelenkt und gesteuert in einer unglaublichen Harmonie.

Sobald der Bezug zur Seele unterbrochen wird (zum Zeitpunkt des Todes), bricht augenblicklich Chaos aus.

Wo eben noch alles in perfekter Zusammenarbeit funktionierte, ist jetzt Bürgerkrieg ausgebrochen (Verwesung).

Auf den Makrokosmos übertragen:

Wenn die individuelle Seele wieder beginnt, in Harmonie mit der Absicht Gottes zu handeln, wird dadurch innere Stille eintreten.

yatha taror mula nisecanena

„Wenn man Wasser auf die Wurzel des Baumes giesst, wird dadurch jedes einzelne Blatt gespiesen. Und selbst wenn man jedes Blatt separat wässern würde, vertrocknete der Baum. In ähnlicher Weise wird wirkliche Zufriedenheit erlangt, wenn alle Gedanken, Worte und Tätigkeiten zur Freude Gottes ausgeführt werden.

Hedonismus (selbstbezogenes Glück zu suchen) wäre mit innerer Austrocknung zu vergleichen.

(Bhagavatam 4.31.14)



**Anyabhilasita sunyam jnana karmady-anavrtam
Anukulyena krishnanu-silanam bhaktir uttama**

"Der kontinuierliche, natürlich spontane, ununterbrochene Fluss (so wie Honig aus dem Honigglas herausfließt) des Bewusstseins und aller Bemühungen des Körpers, des Geistes (der inneren Gemütsstimmungen) und aller Worte ganz allein zur Freude von Sri Krishna, wird reine Bhakti genannt.

Diese Hingabe ist frei von irgendwelchen materiellen Motivationen, die einem von seiner Wesensnatur entfremden - nämlich der Ambition, irgend etwas von Gott zu bekommen und dem Flehen, vor etwas bewahrt zu werden.“

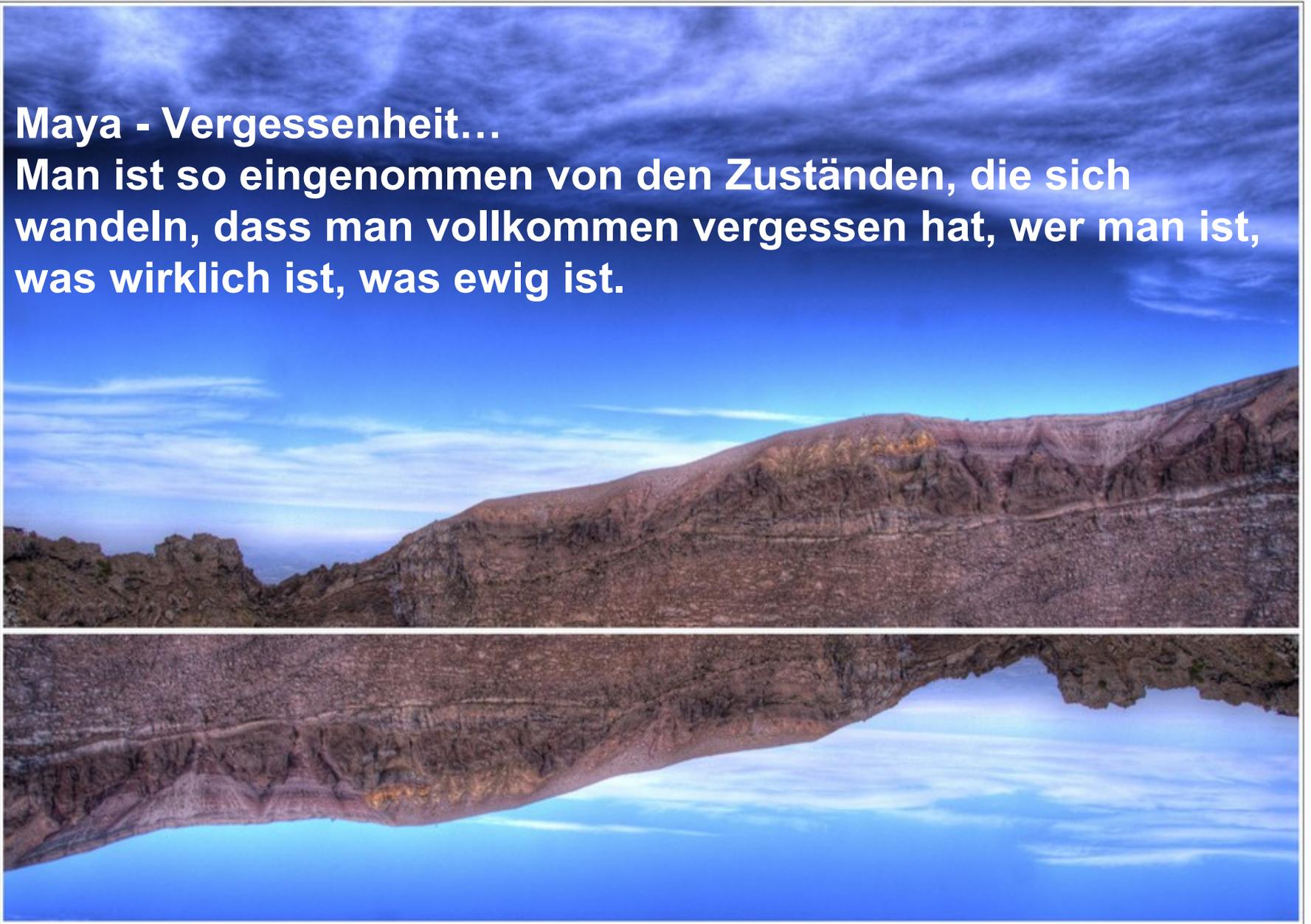
(Bhakti Rasamrita Sindhu 1.1.11)

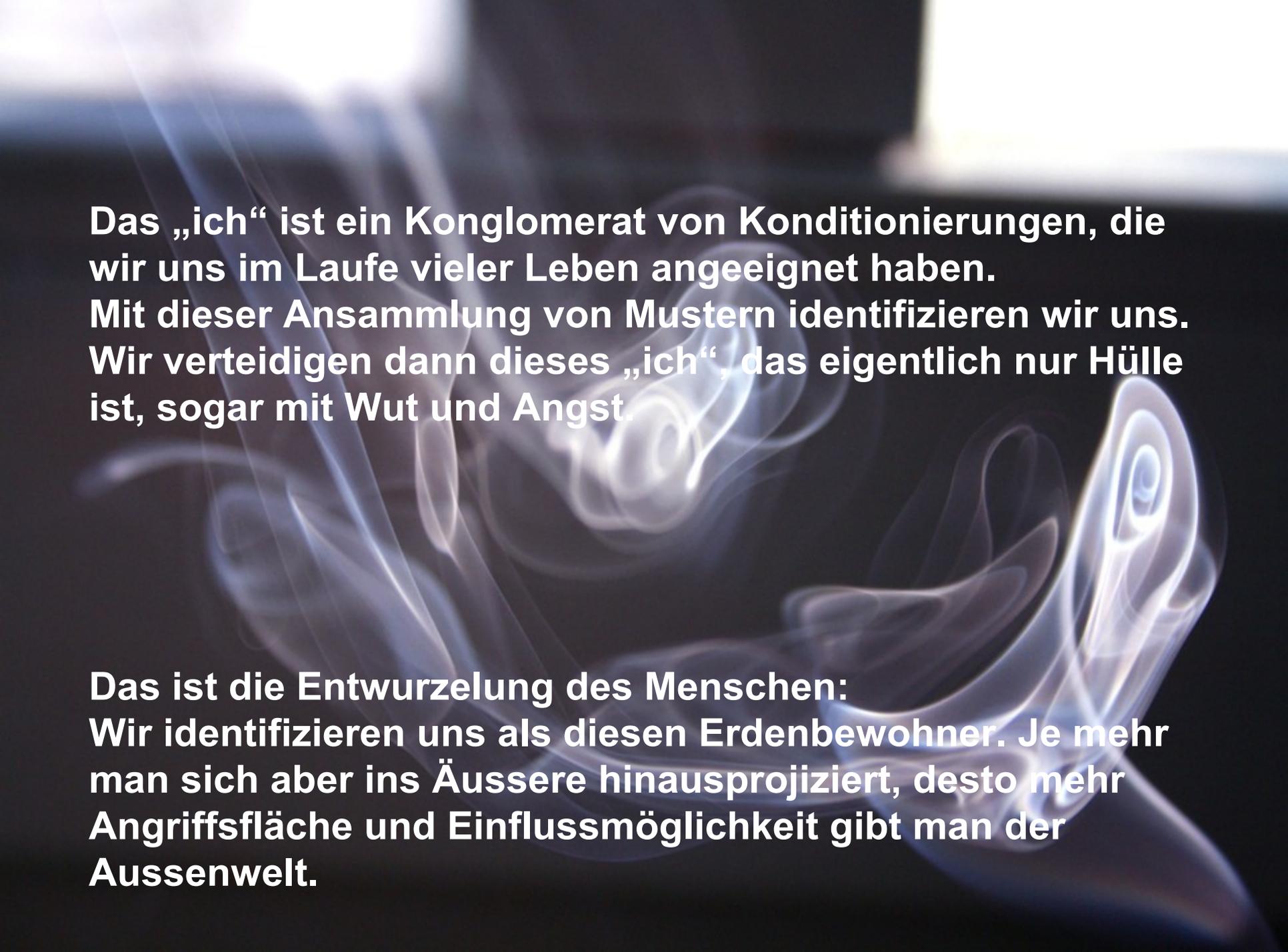
Die Seele behält ihre Identität auch nach der Befreiung des Kreislaufes der Wiedergeburten bei.

Wenn ihre aufgesetzte materielle Identifikation mit dieser Welt, die nur eine Bedeckung darstellt, vollkommen abgelegt ist, manifestiert sich erst ihre wahre Individualität (svarupa).

Maya - Vergessenheit...

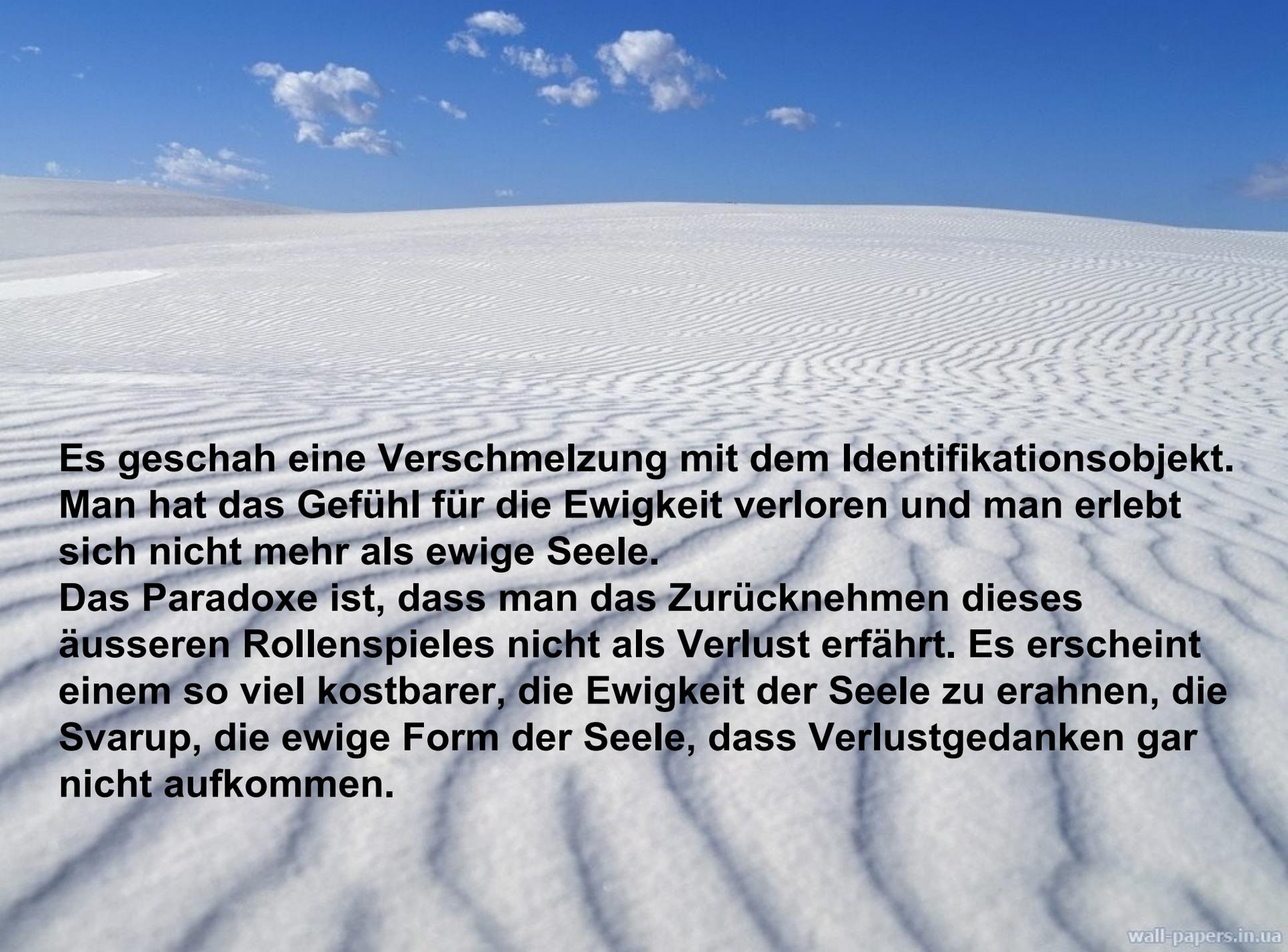
Man ist so eingenommen von den Zuständen, die sich wandeln, dass man vollkommen vergessen hat, wer man ist, was wirklich ist, was ewig ist.





Das „ich“ ist ein Konglomerat von Konditionierungen, die wir uns im Laufe vieler Leben angeeignet haben. Mit dieser Ansammlung von Mustern identifizieren wir uns. Wir verteidigen dann dieses „ich“, das eigentlich nur Hülle ist, sogar mit Wut und Angst.

**Das ist die Entwurzelung des Menschen:
Wir identifizieren uns als diesen Erdenbewohner. Je mehr man sich aber ins Äussere hinausprojiziert, desto mehr Angriffsfläche und Einflussmöglichkeit gibt man der Aussenwelt.**



Es geschah eine Verschmelzung mit dem Identifikationsobjekt. Man hat das Gefühl für die Ewigkeit verloren und man erlebt sich nicht mehr als ewige Seele. Das Paradoxe ist, dass man das Zurücknehmen dieses äusseren Rollenspieles nicht als Verlust erfährt. Es erscheint einem so viel kostbarer, die Ewigkeit der Seele zu erahnen, die Svarup, die ewige Form der Seele, dass Verlustgedanken gar nicht aufkommen.

Ein Anker der Sehnsucht wird in jedes Herz gelegt. Es generiert Unruhe, solange man das Eigentliche vernachlässigt:

Freiwillige Zuwendung zu Gott.

7.0 versteht diese Rückbindung
(religio – yoga) als ein
Stufen-Prozess:

-Nicht mehr konfessionell

-Integrierend.



Yoga Leiter

Karma khanda (Man ermöglicht sich materiellem Genuss, da man nun die karma-Gesetze kennt.) (5.0)



Akzeptanz einer bestehenden Ordnung (karma Gesetze - kosmische und absolute Ethik. Den Gesetzen Gottes zu folgen bedeutet „frommes Leben“) (erlernt in 4.0)



weltliche Ethik (im Miteinander des Clans 2.0 erlernt)

Paramatma (Gottes innerweltliche Führung, neutral. „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ Die Schnittstelle zwischen der ewigen Seele, welche keine Berührung mit Materie hat und der äusseren Welt.) (6.0)



Brahman (Neutralität in der Dualität) – Einheit jenseits der weltlichen Vielfalt.

die via negativa (Haltung der Negierung) von 5.0



Deva-upasana (Wunsch nach diesem irdischen Leben auf himmlischen Sphären zu leben, wo materielle Genussmöglichkeiten unendlich viel grösser sind) (5.0)



Yoga Leiter



Karma yoga (Ausrichten des Tuns auf Gott. Was immer man tut, ist, um ihn zu erfreuen. Man bestimmt selber, was man tut.)



Niskama karma yoga (Handeln in der Verankerung als Seele. Man ist der Beobachter der Bewegungen von Paramatma. Erst wenn man sich nicht mehr als den Ausführenden von Tätigkeit betrachtet, kann man sich vom Anspruch an die Resultate befreien.)



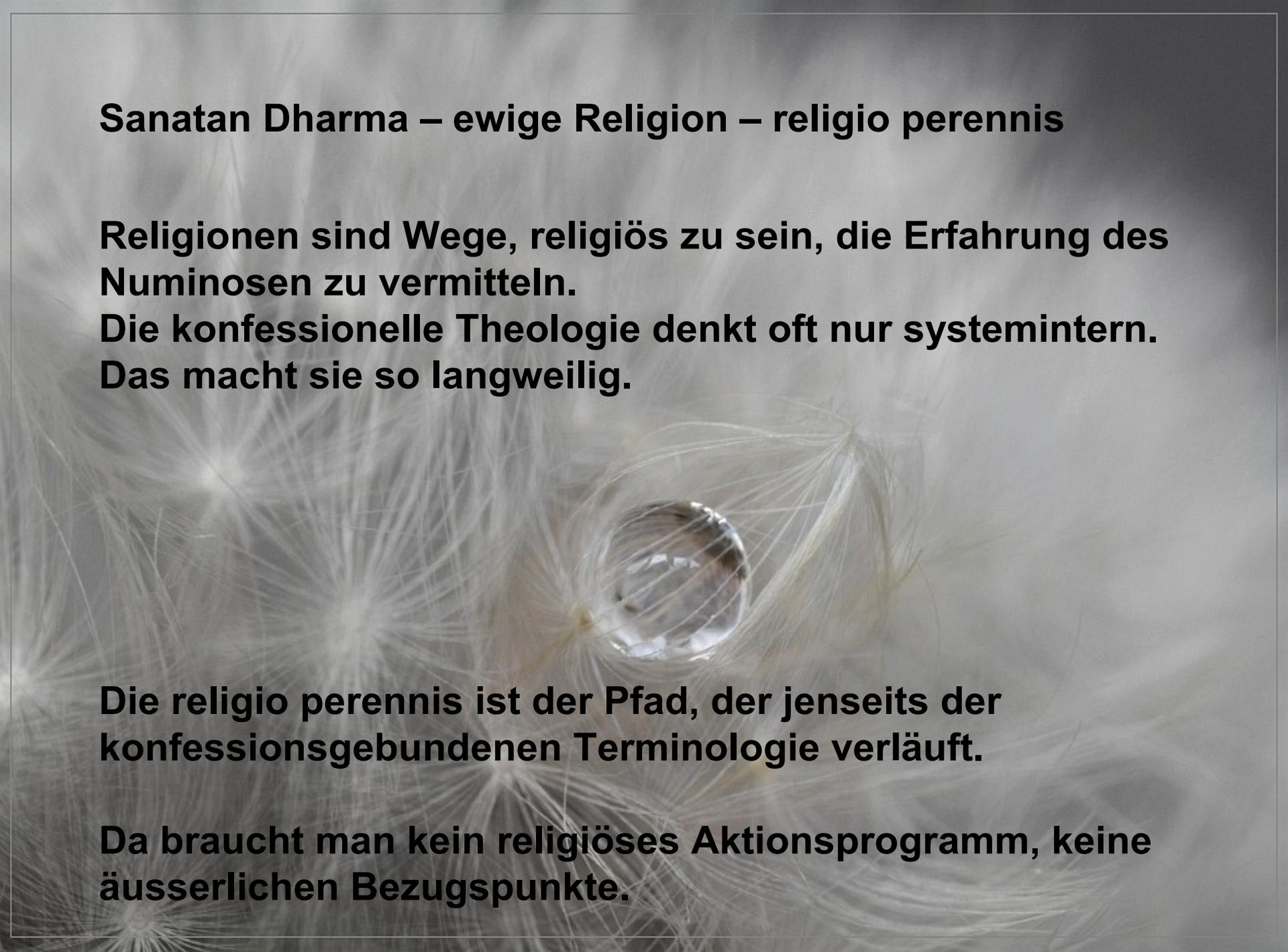
Yoga Leiter

Raganuga bhakti (Der Impuls zur Gotteshingabe kommt nicht mehr aus der Berechnung heraus. Man hörte von der Gottesliebe der ewigen Gefährten Gottes in der spirituellen Welt und der Art, wie sie dort Gott lieben. Daraus ist eine Faszination geboren, eine heilige Gier erwacht.



Vaidhi bhakti (Der Impuls zur Gotteshingabe kommt von Anweisungen von Schriften, Lehrern oder dem Gewissen. Man folgt dem Pfad der Offenbarung der Bhakti und lebt nach den 64 Aspekten von Bhakti.)



A close-up photograph of a dandelion seed head. The seeds are white and wispy, radiating from a central point. A magnifying glass is positioned over one of the seeds, making it the focal point of the image. The background is a soft, out-of-focus grey.

Sanatan Dharma – ewige Religion – religio perennis

Religionen sind Wege, religiös zu sein, die Erfahrung des Numinosen zu vermitteln.

**Die konfessionelle Theologie denkt oft nur systemintern.
Das macht sie so langweilig.**

Die religio perennis ist der Pfad, der jenseits der konfessionsgebundenen Terminologie verläuft.

Da braucht man kein religiöses Aktionsprogramm, keine äusserlichen Bezugspunkte.

Gott 8.0

In Demut verneige ich mich vor Seiner Unendlichkeit und möchte mich wirklich weiterführen lassen.

Krishna ist „adhbuta dhiya“ – Überraschung... immer.

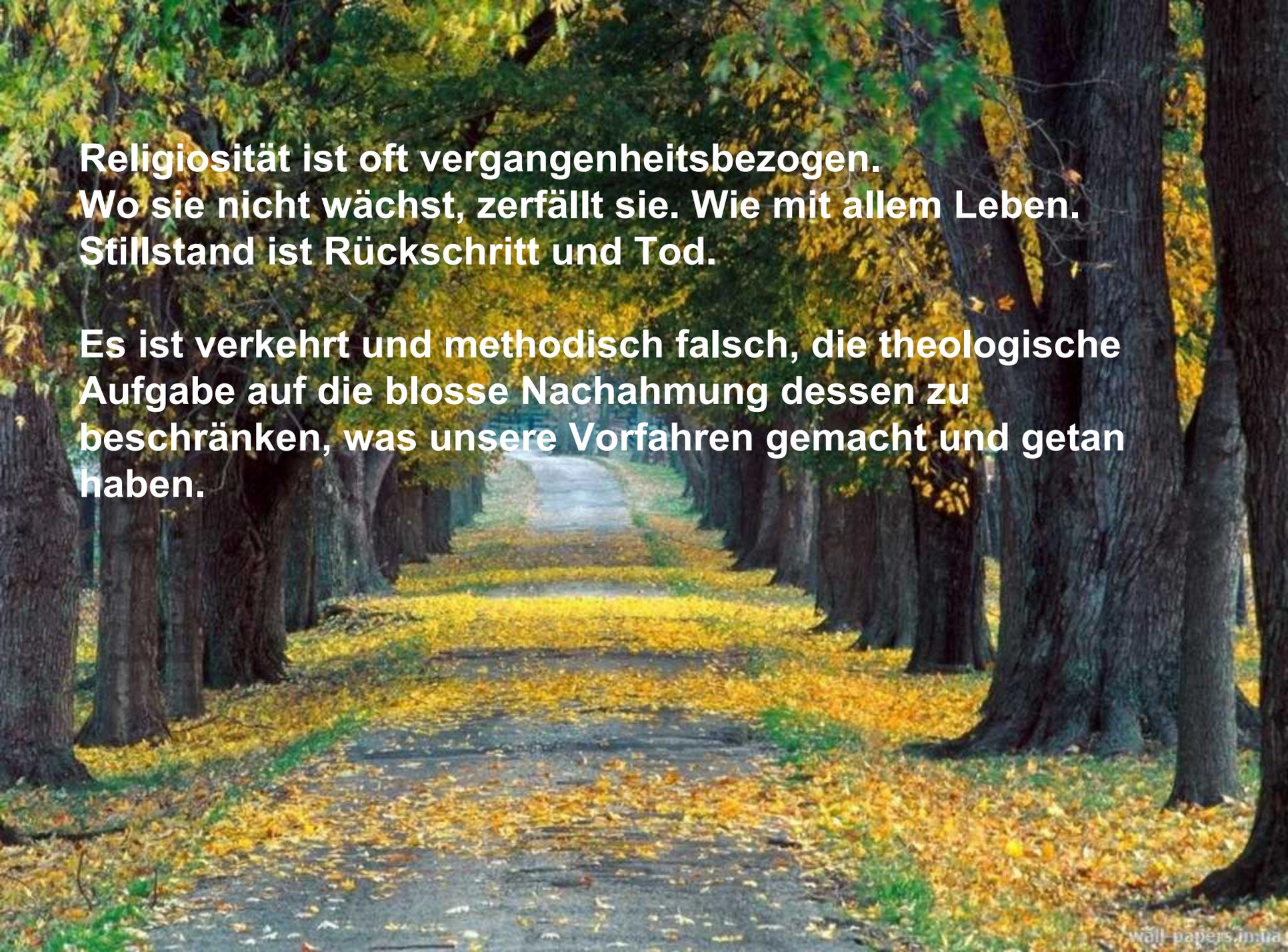
Dafür darf immer Raum gegeben werden...

Deshalb lassen wir dies Weiterführung von Gott her offen....



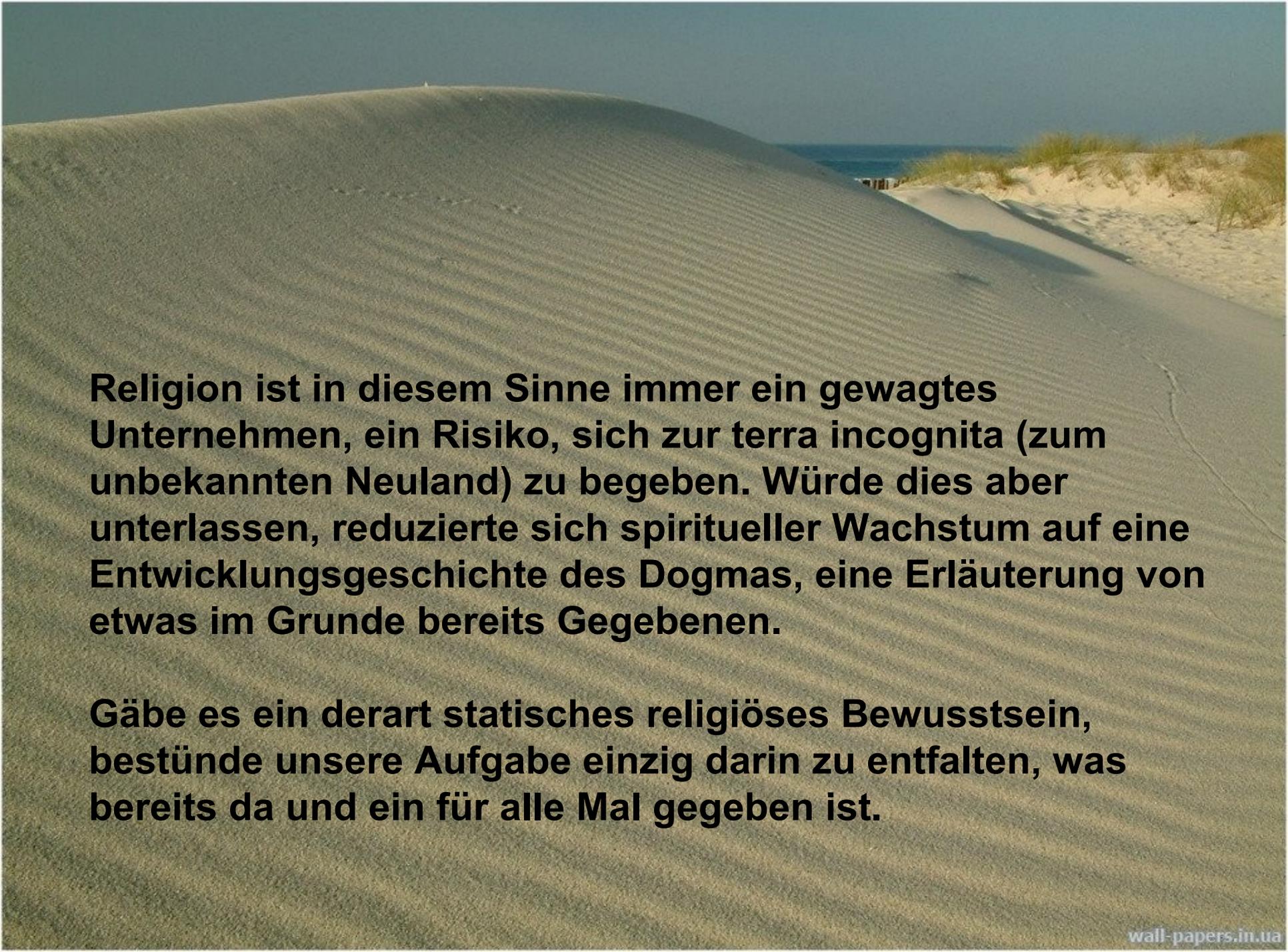
Schein trügt...

- ein regelmässiger Kirchgänger (4.0) mag im Innersten oft ein Zweifler (5.0) sein und mit dem ihm Angebotenen nicht einverstanden sein.
- Manchmal spricht jemand so wunderbar von Gott (7.0), aber innerlich wird er vor einer Existenzangst getrieben (1.0) oder sehnt sich nach Ruhm und Selbstdarstellung (3.0)
- Man mag sich als Forscher oder Wissenschaftler bezeichnen (5.0). Doch eigentlich hält man tief innen an den Abmachungen der Zeit fest, klebt man an Konzepten und ideologischen Anschauungen. (4.0)



**Religiosität ist oft vergangenheitsbezogen.
Wo sie nicht wächst, zerfällt sie. Wie mit allem Leben.
Stillstand ist Rückschritt und Tod.**

Es ist verkehrt und methodisch falsch, die theologische Aufgabe auf die bloße Nachahmung dessen zu beschränken, was unsere Vorfahren gemacht und getan haben.

A large, smooth sand dune dominates the foreground, its surface showing subtle ripples and shadows. A narrow path of sand leads from the dune towards the right, where a small wooden fence and some sparse, dry grasses are visible. In the background, the ocean stretches to the horizon under a clear, pale blue sky.

Religion ist in diesem Sinne immer ein gewagtes Unternehmen, ein Risiko, sich zur terra incognita (zum unbekanntem Neuland) zu begeben. Würde dies aber unterlassen, reduzierte sich spiritueller Wachstum auf eine Entwicklungsgeschichte des Dogmas, eine Erläuterung von etwas im Grunde bereits Gegebenen.

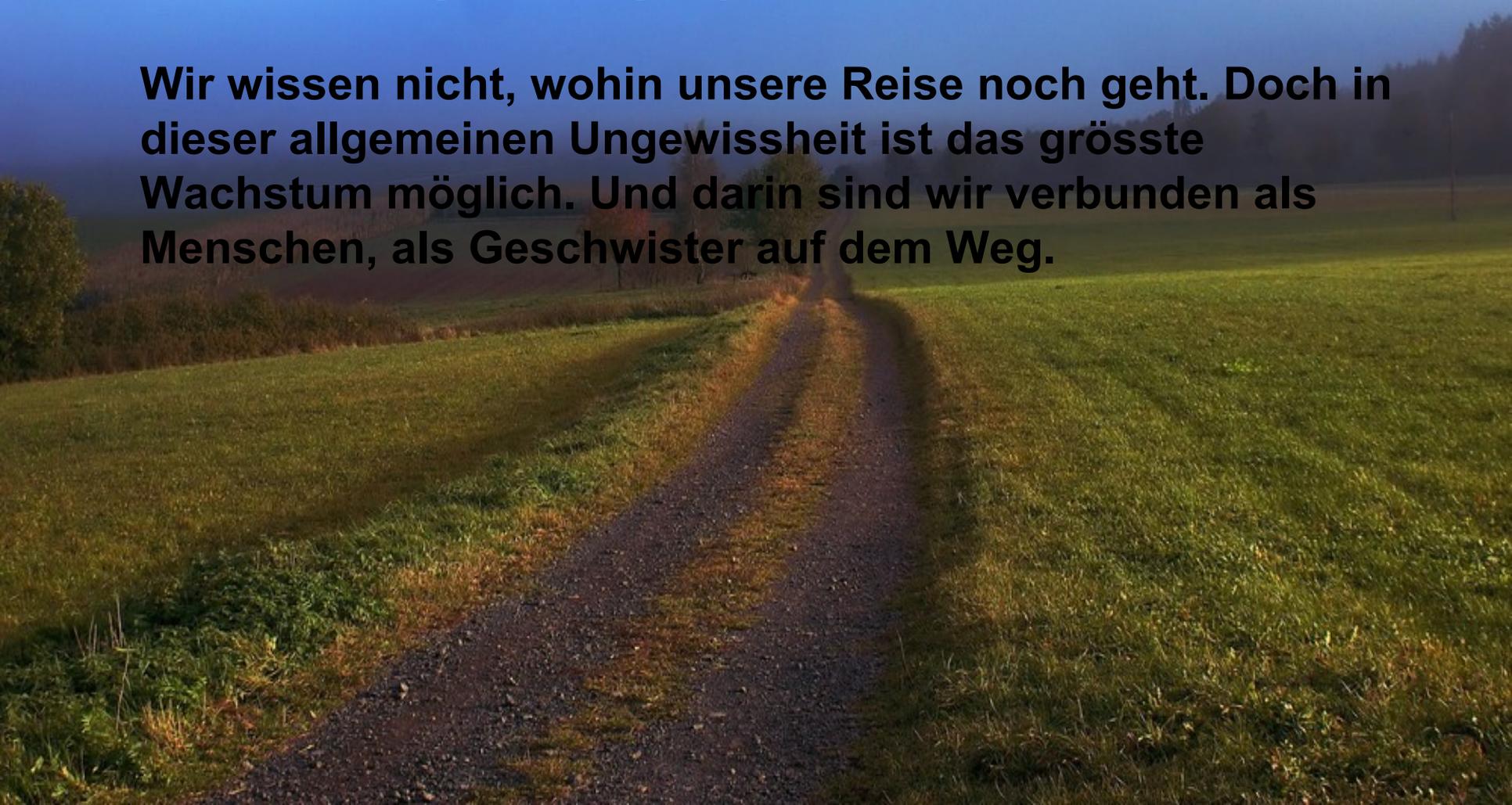
Gäbe es ein derart statisches religiöses Bewusstsein, bestünde unsere Aufgabe einzig darin zu entfalten, was bereits da und ein für alle Mal gegeben ist.

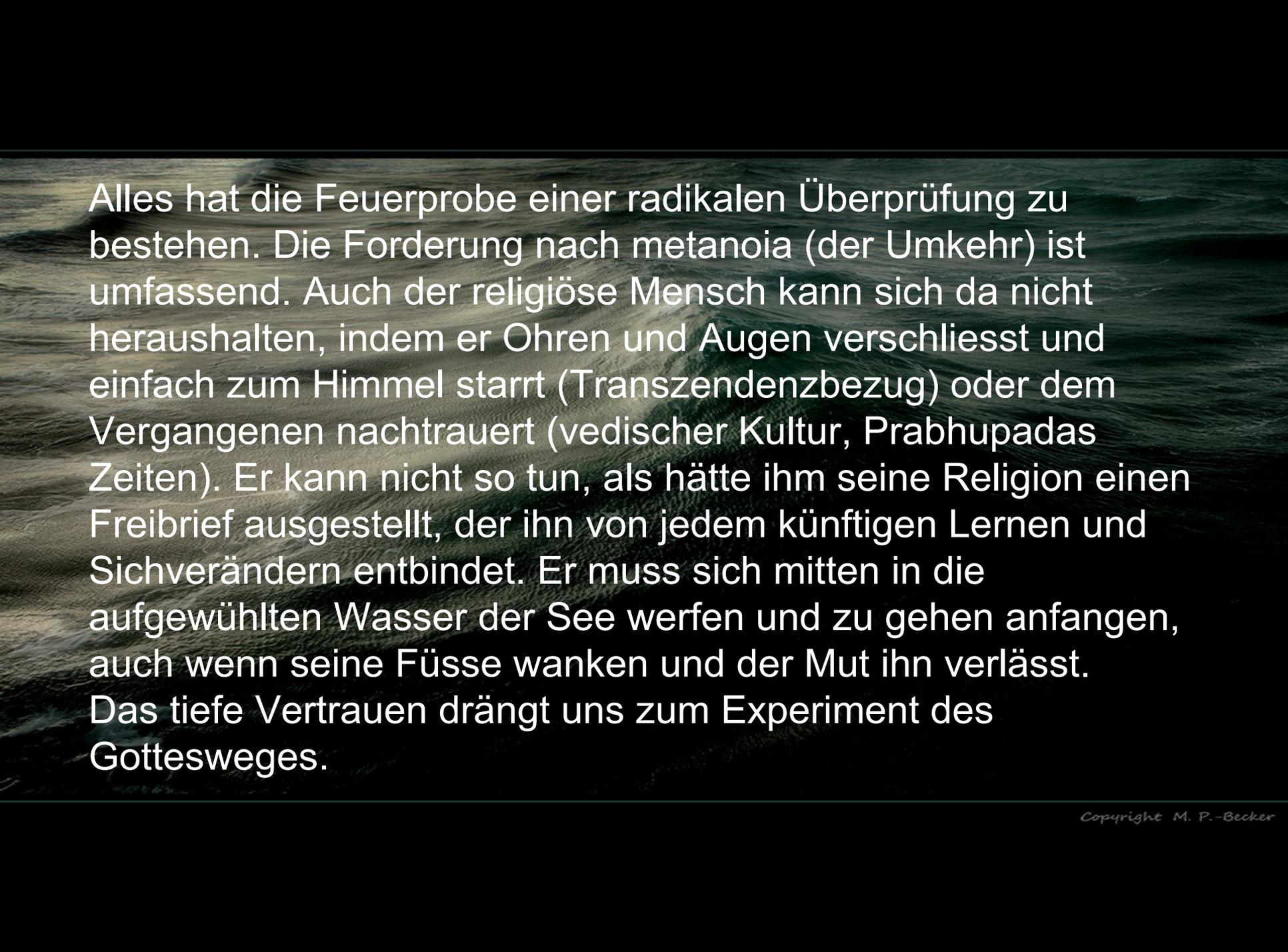
Religiöses Wachsen ist nicht nur Evolution, Reform oder Verbesserung, es ist echte Mutation, einen qualitativen Sprung in etwas ganz Neues.
Die letzte religiöse Wahrheit fällt nicht in den Bereich lehrmässiger Festlegungen oder gar individueller Befangenheiten. Deshalb kann es nur durch aufrichtiges Weiterwachsen – unter Gottes Führung – erahnt werden. Einstellung des Wachsens bedeutet Zufriedenheit mit dem Vorläufigen, Stagnation im Relativen.



Wachsen ist also nicht nur Kontinuität und Entwicklung, sondern auch Verwandlung und Revolution. Darin gibt es keine Vorhersehbarkeit, welchen Weg man dann noch gehen wird. Die Zukunft ist nicht bloss Wiederholung und Weiterführung der Vergangenheit.

Wir wissen nicht, wohin unsere Reise noch geht. Doch in dieser allgemeinen Ungewissheit ist das grösste Wachstum möglich. Und darin sind wir verbunden als Menschen, als Geschwister auf dem Weg.





Alles hat die Feuerprobe einer radikalen Überprüfung zu bestehen. Die Forderung nach metanoia (der Umkehr) ist umfassend. Auch der religiöse Mensch kann sich da nicht heraushalten, indem er Ohren und Augen verschliesst und einfach zum Himmel starrt (Transzendenzbezug) oder dem Vergangenen nachtrauert (vedischer Kultur, Prabhupadas Zeiten). Er kann nicht so tun, als hätte ihm seine Religion einen Freibrief ausgestellt, der ihn von jedem künftigen Lernen und Sichverändern entbindet. Er muss sich mitten in die aufgewühlten Wasser der See werfen und zu gehen anfangen, auch wenn seine Füße wanken und der Mut ihn verlässt. Das tiefe Vertrauen drängt uns zum Experiment des Gottesweges.

A scenic autumn forest with a wooden bench in the foreground and a rocky stream bed in the background. The trees are mostly bare, with some showing vibrant yellow and orange foliage. The ground is covered in fallen leaves. The overall atmosphere is peaceful and serene.

Ruhe dich kurz aus...

Diese Reise war manchmal auch anstrengend...

Heimweh nach Heimat.... hat uns ständig angetrieben...



Wir sind erwartete Wesen...